Nr. 14 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 14. Januar 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1. Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung
Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bezw. 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden.

„Die Deutschen sind allein an allem schuld"

Die polnische Darstellung für Genf

Inhalt der in Genf überreichten polnischen Note

(Telegraphische Meldung.)

Genf, 13. Januar. Der ständige Delegierte Polens beim Völkerbund, Sokal, hat dem stellvertretenden Generalsekretär Avenol die angekündigte Note der polnischen Regierung überreicht. Die Note, die 40 bis 50 Schreibmaschinenseiten umfassen soll, wird erst an einem der nächsten Tage im Wortlaut veröffentlicht werden.

Ueber die Note wird von der Agentur Iskra eine Inhaltsangabe veröffentlicht.

Danach behandelt **der erste Teil** der Note die

grundsätzliche Rechtslage.

Er bemüht sich den Nachweis zu führen, daß der deutsche Schritt den Rahmen der Minderheitsfrage verläßt und unmittelbaren politischen Charakter trage. Diese Haltung habe sich in dem von der deutschen öffentlichen Meinung geführten Pressefeldzug noch verschärft, der sich angeblich auf irrige Tatsachen und Vorurteile stütze.

Im zweiten Teil werden die deutschen Klagen wegen

Erschwerung deutscher Wahlbeteiligung

in Ostoberschlesien der Reihe nach untersucht. Diese Ausführungen sollen dazu bestimmt sein, die deutschen Klagen auf Grund angeblich tatsächlicher zuverlässiger Unterlagen zu widerlegen. Die polnische Behauptung wird dabei wiederholt, daß die während der Wahlzeit eingetretene Erregung der Gemüter in Ostoberschlesien nur die Rückwirkung gewesen sei, welche der angebliche „Terror gegenüber der durch Minderheitsverträge ungeschützten polnischen Minderheit in Deutschland" auf die polnische öffentliche Meinung ausgeübt habe. Ebenso habe die von Deutschland aus betriebene Bewegung gegen die „Unantastbarkeit des polnischen Staates" im polnischen Volke Unruhe hervorgerufen und dem Treuverhältnis der deutschen Minderheit zu dem polnischen Staat geschadet.

Im dritten Teil versucht man den Nachweis zu führen, daß die Streitfälle während der Wahlzeit den

Charakter gewöhnlicher Wahlzwischenfälle

gehabt hätten, die nicht mit den Wahlzwischenfällen in einigen Ländern, z. B. in Deutschland, verglichen werden könnten, wo die Erregung der Parteileidenschaften sehr ernste Formen angenommen und eine Reihe von Opfern gefordert habe.

In der **Zusammenfassung** im Schlußteil werden alle diejenigen polnischen Verordnungen bekannt gegeben, welche von den örtlichen und zentralen Verwaltungsstellen im Zusammenhang mit den Vorfällen erlassen worden sind.

*

Bereits als die erste Beschwerde der Reichsregierung über den oberschlesischen Wahlterror veröffentlicht wurde, war von offiziöser polnischer Seite der Versuch unternommen worden, diese Aktion vor der Weltöffentlichkeit zu diskretieren. Die halbamtliche Agentur „Iskra" hatte die Beschwerdenote als eine Propagandaschrift bezeichnet, die mit unverbürgten Nachrichten operiert. So seien beispielsweise statt der deutscherseits behaupteten 30 000 Fälle von Wahlrechtsentziehung nur etwa 4000 Personen aus den Wahllisten gestrichen worden. Der Vorwurf des Terrors werde schon durch die **hohe Wahlbeteiligung** widerlegt, die zum Warschauer Sejm 90 Prozent und zum Schlesischen Sejm 89 Prozent der Wahlberechtigten betragen habe. Im übrigen sei eine gewisse Erregung der oberschlesischen Bevölkerung durch die vorangegangenen Geschehnisse in deutschen Zeitungen und im Reichstage sowie die Behandlung der polnischen Minderheit in Deutschland entschuldbar. Die polnische Presse hatte dann diese Ausführungen noch dahin ergänzt, daß die Beschwerde wegen der Wahlvorgänge unberechtigt sei, weil die deutsche Minderheit während der Wahlperiode nachweisbar nicht schlechter behandelt worden sei als die übrigen polnischen Oppositionsparteien.

Die deutsche Beschwerdenote hat, wie der Text ergibt, nicht von 30 000 Fällen endgültiger Wahlrechtsentziehung, sondern nur von 30 000 Einsprüchen gesprochen. Diese Einsprüche haben, wie selbst „Iskra" jetzt zugeben muß, zu über 4000 Streichungen in den Wahllisten geführt. Wesentlich an diesen Vorgängen ist, daß sich die Einsprüche gegen Minderheitsangehörige richteten, deren polnische Staatsangehörigkeit zweifellos feststand, die bereits mehrfach unter polnischer Herrschaft ihr Wahlrecht ausgeübt hatten, ihrer polnischen Militärpflicht nachgekommen waren und teilweise öffentliche Aemter bekleideten. Wesentlich ist ferner, daß sogar Verstorbene von diesen Einsprüchen betroffen wurden und daß man Ehemännern das Wahlrecht bestritt, den zugehörigen Ehefrauen hingegen beließ.

Ebenso verhält es sich mit einem weiteren Punkt der polnischen Darstellung, daß der unruhige Verlauf der Wahlen auf eine Erregung zurückzuführen, die ihrerseits wieder die natürliche Reaktion der Bevölkerung auf gewisse Vorgänge in Deutschland gewesen sei. In diesem Zusammenhang wird auf die angeblich schlechte Behandlung der Polen in Deutschland sowie auf eine antipolnische Kampagne in der deutschen Presse und im Reichstage hingewiesen. In den wenigen Fällen einer Belästigung oder eines Angriffs auf polnische Minderheitsangehörige in Deutschland hat **die deutsche Polizei rücksichtslos durchgegriffen, sofort Untersuchungen eingeleitet und die Schuldigen der Bestrafung zugeführt, während umgekehrt in Polen die unerfreulichen Mißhandlungen und Ueberfälle während der Wahl sich nicht nur unter Duldung der polnischen Polizei, sondern teilweise sogar unter aktiver Begünstigung und Beteiligung vollzogen haben.**

Völlig abwegig ist es, wenn Iskra eine antipolnische Kampagne der deutschen Presse oder deutsche innerpolitische Vorgänge, wie Reichstagsreden und Interpellationen, wie sie in jedem Lande vorkommen, **für die deutschfeindliche Stimmung während der oberschlesischen Wahlen verantwortlich** machen will. Dieselben Konstruktionen kann auch Deutschland für sich in Anspruch nehmen, um zunächst einmal die antipolnische Stimmung in der deutschen Presse und im Reichstage zu **rechtfertigen**, wenn beispielsweise der Chef der Fortifikationsabteilung im polnischen Kriegsministerium in der Broschüre **„Polens Zugang zum Meere"** schreibt, **„der Name Preußen müsse von der Karte Europas getilgt werden und die Deutschen ihre Hauptstadt Berlin nach dem Westen verlegen,"** oder wenn eine Pilsudski nahestehende Zeitschrift es als ihr Ideal hinstellt, **„Polen im Westen bis zur Oder und Neiße auszudehnen und Ostpreußen Polen einzuverleiben".**

Sejm-Opposition gegen Liquidationsabkommen

„Taktisches Mittel für Genf"

„Die Gefahr deutschen Besitzes in Polen"

(Telegraphische Meldung)

Warschau, 13. Januar. In der heutigen Vollsitzung des Warschauer Sejms wurden die auswärtigen Verträge dem Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten übergeben. Eine Aussprache entspann sich lediglich über den deutsch-polnischen Liquidationsvertrag. Der Vertreter der oppositionellen National-Demokratischen Partei, der langjährige Vorsitzende des Liquidationsausschusses in Posen, der Abg. Winiawski, richtete dabei mit den bekannten national-demokratischen Argumenten **scharfe Angriffe gegen den Vertrag.** Der Redner führte aus, daß die Angelegenheit **zu ernst sei, um**

als taktisches Mittel auf internationalem Gebiet

zu dienen. Für die Deutschen bildeten die Vorteile des Vertrages nur eine Vorstufe zu einer neuen Teilung Polens. Er sehe schon die **Deutschen mit dem Oelzweig in Gestalt des § 19 des Völkerbundpaktes gegen Polen losmarschieren.** Aber niemand glaube an eine friedliche Aenderung der polnischen Grenze. Wer das deutsche Element in Polen verstärke, der diene schlecht der Sache des Friedens.

Zu der Verweisung der deutsch-polnischen Verträge an den Sejm zwecks Ratifizierung schreibt das führende Blatt der nationaldemokratischen Opposition **„Gazeta Warszawska"**:

Diese Verträge haben einen ausgesprochen politischen Charakter und bringen uns in diplomatischer Hinsicht weitgehende Schädigungen. Der Liquidationsvertrag, der **beträchtliche Landgebiete in deutschen Händen beläßt, bedeutet für die Deutschen im Kampf um Boden und Menschen, den sie jetzt führen, einen beträchtlichen Vorteil.** In ihren Bemühungen um die Grenzänderung bildet die Tatsache des Vorhandenseins eines deutschen Bevölkerungsteils in unseren Westprovinzen einen von den Deutschen beständig ausgespielten Trumpf. Die im Liquidationsvertrag und im Handelsvertrag zugesagte Freiheit der Niederlassung betrachten die Deutschen für sich als eine große Errungenschaft. Ihnen die Erhaltung oder gar Vermehrung ihres Bevölkerungstandes auf polnischem Boden zu erleichtern, heißt, ihnen den Angriff auf die polnischen Grenzen erleichtern. Die Bereitwilligkeit der polnischen Regierung zur Ratifizierung der beiden Verträge muß den Anschein erwecken, als ob die polnische Regierung aus der ganzen politischen Bewegung gegen uns keine Folgerungen zu ziehen beabsichtige. Mögen auch immer deutsche Blätter ein Verhalten, das das angebliche Unrecht der in Oberschlesien begangenen Wahlmißbräuche durch beschleunigten Abschluß der Verträge wiedergutzumachen gedenkt, als einen geschickten politischen Schachzug hinstellen: der Leitgedanke der polnischen Politik muß eine andere Richtung nehmen."

Die französische Kammer hat den Sozialisten Fernand Bouisson mit 261 Stimmen zum **Kammerpräsidenten** wiedergewählt.

Blutige Streikunruhen in Erfurt

(Telegraphische Meldung)

Erfurt, 13. Januar. Bei der Berlin-Erfurter Maschinenfabrik Henry Pels & Co., Erfurt, war die gesamte Belegschaft in den Streik getreten, weil die Werkleitung die durch Schiedsspruch vorgesehene sechsprozentige Lohnsenkung vorgenommen hatte. Nach der Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruchs nahm die Hälfte der Belegschaft die Arbeit wieder auf, während die andere Hälfte, meistens Kommunisten, in Streik verharrte. Montag nachmittag kam es vor den Werkstätten zu Beschimpfungen der Arbeitswilligen durch die angesammelten Streikenden und Erwerbslosen. Polizei mußte mit dem Gummiknüppel die Demonstranten zerstreuen. Sie wurde mit Steinen beworfen, wobei ein Polizeioffizier eine Wunde am Kopf davontrug. Am Dienstag gegen 17 Uhr kam es gelegentlich des Schichtwechsels in der Fabrik wieder mehrfach zu **Zusammenstößen zwischen Arbeitswilligen, Streikenden und Erwerbslosen.** Hierbei wurde ein Arbeitswilliger schwer verletzt. Die Polizei wurde, als sie eine Straße des Erfurter Nordens räumen wollte, mit einem Steinhagel empfangen. Sie mußte von der Schußwaffe Gebrauch machen. Hierbei wurde der 28 Jahre alte erwerbslose Maurer Hugo Hoffmann aus Gispersleben bei Erfurt tödlich getroffen und eine weitere Person durch Armschuß verletzt.

Lastauto fährt in eine Polizeischülergruppe

(Telegraphische Meldung)

Beuel a. Rh., 13. Januar. Ein Lastauto aus Siegburg fuhr an der Bonner Brücke in eine auf dem Marsch befindliche Lehrabteilung der Bonner Polizeischule. **Sieben Polizeischüler wurden verletzt und mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden.** Der Lenker des Lastwagens will bei der **mangelhaften Beleuchtung der Rheinbrücke in der Dämmerung** die dunklen Uniformen der Polizeischüler nicht gesehen haben. Der Wagen soll so schnell gefahren sein, daß einzelnen der verunglückten Schüler **bis zu 15 Meter beiseite geschleudert** wurden.

Reichswehrsoldat greift Vorgesetzten an

(Telegraphische Meldung)

Münster (Westfalen), 13. Januar. Im Hotel Fürstenhof kam es heute abend in Anwesenheit zahlreicher Zivilpersonen zwischen einem Reichswehrsoldaten und einem Offizier zu einem peinlichen Zwischenfall. Der Offizier hatte, um kein unnötiges Aufsehen zu erregen, absichtlich darüber hinweggesehen, daß ihn der Soldat nicht grüßte. Nunmehr trat der Soldat an den Offizier in respektloser Haltung heran und versuchte, unter dem Rufe **„Heil Moskau"** tätlich zu werden. Mehrere Personen sprangen hinzu und versuchten, den Soldaten zu überwältigen. Es gelang ihm jedoch, aus dem Hotel ins Freie zu gelangen, wo er erst nach längerer Verfolgung durch mehrere Straßen festgenommen werden konnte. Das Reichswehrkommando hat eine Untersuchung eingeleitet.

Amerika erörtert die Schuldenherabsetzung

Der Zeitpunkt ist noch nicht da, aber er muß kommen

(Telegraphische Meldung)

New York, 13. Januar. Die hiesigen Bankkreise kommentieren überwiegend beifällig den Vorschlag zu einer Schuldenherabsetzung, den der Präsident der Chase National Bank, Wiggins, gemacht hat, obwohl vielfach **der zeitweilige Ausweg eines Moratoriums an Stelle einer endgültigen Herabsetzung empfohlen** wird. Von einer Seite wurde bemerkt, daß eine Herabsetzung der Schulden eine Unbilligkeit gegen die Inhaber der amerikanischen Bundesanleihen sei, da deren Amortisation zum wesentlichen Teile auf den Zahlungen der Alliierten beruhe. Von anderer Seite wird geltend gemacht, daß die Schulden der Alliierten wie andere internationale Schulden voll beglichen werden sollen. **„New York Times"** bemerkt auf Grund ihrer Unterrichtung aus Wallstreet, daß manche **führende Bankiers zwar gleichfalls**

von den wirtschaftlichen Vorteilen einer Schuldenherabsetzung überzeugt

seien, indessen sich ungern zu dieser Ueberzeugung bekennten, da ihnen häufig aus politischen Kreisen der Vorwurf gemacht werde, daß sie um das Wohl Europas mehr besorgt seien als um das der Vereinigten Staaten. Wiggins Aeußerungen werden daher als ein mutiges Bekenntnis angesehen. Auch der Präsident der Columbia-Universität, Butler, ein führender Republikaner, bezeichnet die Darlegungen als eine **heilsame Erklärung**. Während die republikanische **„Herald Tribune"** vorläufig die Vorschläge Wiggins mit Schweigen übergeht, äußert sich **„New York Times"** in einem Leitartikel durchaus zustimmend und bemerkt dazu, Wiggins könne **eine Bekräftigung seiner Anschauungen in dem Jahresbericht Mellons finden,**

der ein wirtschaftlich gesundes Europa als von größeren Wert für die Vereinigten Staaten bezeichnet habe als jede Eintreibung von Schulden.

Allerdings, fährt die „New York Times" fort, darf man nicht erwarten, daß diese Angelegenheit dem Kongreß oder der Washingtoner Regierung einleuchtend erscheint. Die Schuldenherabsetzung ist gegenwärtig

noch nicht reif

für eine Erörterung, obwohl diese Erörterung zweifellos **im Laufe der nächsten Zeit** kommen wird. Auch Wiggins selbst schlägt keine praktischen Schritte vor, aber die in seinem Jahresbericht niedergelegten Grundsätze sind **stichhaltig, selbst wenn sie im gegenwärtigen Augenblick der breiten Masse und der Regierung nicht annehmbar erscheinen.** Sie sind aber in Worte der Wahrheit und Nüchternheit gekleidet, die **schließlich zur Geltung kommen müssen, wenn die Herrschaft der Vernunft gesichert ist.**

„World" führt in einem Leitartikel aus, Wiggins als Leiter der größten Bank in den Vereinigten Staaten spreche offenbar im Namen einer großen Gruppe wirtschaftlich führender Persönlichkeiten in den Vereinigten Staaten. Allerdings wichen seine durchdachten Ansichten stark von der politischen Einstellung Washingtons ab. Sein Bericht sei eine schwere Anklage gegen das Dunkelmännertum, das sich weigere, die Schuldenfrage in irgend einer anderen Form als einer streng gesetzmäßigen zu betrachten. **Der Lauf der Ereignisse zeuge für die Richtigkeit der Wigginschen Auffassung.**

Verlieren die Konservativen ihre 4 Mandate?

Das Wahlprüfungsgericht beim Reichstage, das am nächsten Montag zu seiner ersten Sitzung zusammentritt, wird sich schon in dieser Sitzung **mit der Gültigkeit der vier Mandate der Konservativen Volkspartei und des Abg. Mönke beschäftigen.** Die Konservative Volkspartei hatte **in keinem Wahlkreis die für ein Mandat erforderlichen 60 000 Stimmen erhalten, trotzdem aber auf Grund der Anschlußerklärung an die gemeinsame Reichsliste des Deutschen Landvolkes und der Konservativen Volkspartei vier Sitze auf der Reichsliste** bekommen, die von der 13. Stelle der Reichsliste ab den Abgeordneten Graf von Westarp, Treviranus, Lambach und von Lindeiner-Wildau zufielen. Auch der Abgeordnete Mönke, der jetzt im Reichstage keiner Partei angehört, wurde auf der Reichsliste des Deutschen Landvolkes gewählt.

Von verschiedenen Seiten sind Zweifel wegen der Gültigkeit dieser Mandate geäußert worden. Auch der Reichswahlausschuß hat sich bei der Feststellung des Endergebnisses der Reichstagswahl schon mit diesen Bedenken gefaßt und zum Ausdruck gebracht, daß die **Vereinbarungen zwischen Konservativen und Landvolk zwar dem Sinne des Wahlgesetzes widersprechen, daß aber eine Lücke im Gesetz vorliege,** das solche Vereinbarungen nicht ausdrücklich verbiete. Es ist möglich, daß sich das Wahlprüfungsgericht auf den gleichen Standpunkt stellen wird. Das Wahlprüfungsgericht entscheidet in einer Zusammensetzung aus zwei Reichsgerichtsräten und Vertretern der drei stärksten Fraktionen des Reichstages, nämlich den Sozialdemokraten, Nationalsozialisten und Kommunisten. Stellvertreter werden von den drei nächststärksten Fraktionen gestellt. Es sind diese das Zentrum, die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei.

„Wenn zwei dasselbe tun . . .!"

Geländespiele bei Reichsbanner und Stahlhelm

(Telegraphische Meldung)

Weimar, 13. Januar. Auf die Mitteilung der Reichsregierung an die thüringische Regierung, daß die **Zustimmung zu dem von Thüringen beabsichtigten Verbot der Ortsgruppe Gera des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold nicht erteilt** werden könne, da eine Verletzung der Artikel 177 und 178 des Vertrages von Versailles nicht vorliege, hat das Thüringische Ministerium des Innern dem Reichsinnenminister geantwortet. Unter Bezugnahme auf das Stahlhelmverbot im Rheinland, dem nach Ansicht des Thüringischen Innenministeriums derselbe Tatbestand zugrunde liegt, der auch ein Verbot des Geraer Reichsbanners rechtfertigen würde, bittet das Thüringische Innenministerium den Reichsinnenminister, seine Auffassung darüber mitzuteilen, **worin der grundsätzliche Unterschied zwischen der Uebung des Stahlhelms Rheinland und der Uebung des Reichsbanners zu erblicken sei.** Dem Thüringischen Innenministerium erscheint es, wie das Schreiben ausführt, notwendig, **für die Zukunft über die Stellungnahme des Reichsinnenministers zu der Frage der Uebungen von Verbänden Klarheit zu erhalten,** um danach sein Verhalten einstellen zu können.

Reichsinnenminister Dr. Wirth hat auf die Frage bereits geantwortet, daß nach den verschiedenen Richtlinien, die bisher ergangen seien, kein Anlaß mehr vorliege, weitere Anweisungen in dieser Frage auszugeben, zumal letzten Endes ja nicht die einzelnen Länder, sondern das Reich zu entscheiden habe. Auf die politische Seite der Angelegenheit, den Vergleich des Stahlhelmverbots mit dem Nichtverbot des Reichsbanners ist Dr. Wirth nicht eingegangen.

Kabinettssitzung über Genf

Leichte Erkrankung des Kanzlers

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 13. Januar. Das Reichskabinett ist um 17 Uhr zusammengetreten, um die außenpolitischen Fragen zu besprechen, die mit der Ratstagung des Völkerbundes zusammenhängen. Die Kabinettssitzung wird von dem Vizekanzler Dietrich geleitet, da **Reichskanzler Brüning leicht erkrankt ist.** Er war bereits von der Ostreise mit einer Erkältung zurückgekommen und muß nun auf Anraten seines Arztes wegen Grippe das Bett hüten. Es ist damit zu rechnen, daß Dr. Brüning am Donnerstag wieder hergestellt sein wird.

Der Reichspräsident empfing den Reichsminister Dr. Curtius zum Vortrag.

Der Bericht des Reichsaußenministers erstreckte sich über die Fragen, die die deutsche Delegation in Genf zu behandeln hat, vor allem auf eine **ausführliche Schilderung der ganzen Entwicklung des Streitfalles mit Polen.** Naturgemäß konnte das Kabinett keine festen Beschlüsse fassen, da das Verhalten Deutschlands davon abhängt, wie die deutsche Beschwerde vom Völkerbundsrat behandelt wird. Außer dieser Frage werden in Genf auch noch einige andere Dinge zur Sprache kommen, an denen Deutschland besonders interessiert ist. Dazu gehören zum Beispiel die Restpunkte aus den früheren Erörterungen mit Litauen über die Memelfrage. Es handelt sich dabei z. B. um das Veto-Recht des Gouverneurs, den Finanzausgleich und darum, den sogenannten Justizkonflikt außer Kraft zu setzen. Es ist anzunehmen, daß über diese Fragen zunächst direkte Verhandlungen mit der litauischen Vertretung stattfinden. Sollten sie zu einem für Deutschland befriedigenden Ergebnis führen, so würde sich der Völkerbundsrat nur noch sehr kurz mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen haben.

Die Volksbund-Beschwerde dringlich

(Telegraphische Meldung.)

Genf, 13. Januar. Wie verlautet, soll die Petition des Deutschen Volksbundes vom Völkerbundsekretariat dem Antrag des Volksbundes entsprechend als dringlich erklärt worden sein. Das würde bedeuten, daß sie ebenso wie die Beschwerden der deutschen Regierung auf die Tagesordnung der kommenden Ratstagung gesetzt würden. Die polnische Regierung soll dagegen geltend machen, daß sie wegen der Kürze der Zeit nicht in der Lage sei, schon jetzt ihre Stellungnahme bekannt zu geben und daß sie infolgedessen den Antrag stelle, die Behandlung ihrer Petition auf die Maitagung zu verschieben.

Noch keine Entscheidung über die polnischen Flieger

Oppeln, 13. Januar. Die polnischen Flieger befinden sich auch weiterhin im Polizeigewahrsam in Schutzhaft. Nach den Feststellungen der Kavallerie-Division und den von der Flugüberwachungsstelle Oppeln geführten Ermittelungen liegt die Entscheidung beim Auswärtigen Amt in Berlin. Die Flugzeuge befinden sich auch weiterhin unter Bewachung der Oppelner Reichswehr. Ein Antrag des polnischen Generalkonsulats, die Flieger anderweitig unterzubringen, wurde abgelehnt.

Alterspräsident Dr. Karl Herold, MdR. †

(Telegraphische Meldung)

Münster i. W., 13. Januar. Der Reichstags- und Landtagsabgeordnete, Landesökonomierat Dr. h. c. Karl Herold, der Alterspräsident des Reichstages, ist kurz nach 14 Uhr nach kurzem Leiden im Alter von 82 Jahren gestorben. Dr. Herold war Mitglied des Reichstages seit 1898, Mitglied des Preußischen Landtages seit 1889, Vorsitzender der Westfälischen Zentrumspartei seit 1906 und Ehrenvorsitzender der Deutschen Zentrumspartei, des Reichsparteivorstandes und der Zentrumsfraktion des Reichstages und des Landtages.

*

Der Abgeordnete Herold war an Lebensjahren nicht der älteste deutsche Parlamentarier im Landtage. Graf Posadowsky ist älter. Wohl aber gibt es keinen deutschen Parlamentarier, der soviele Dienstjahre aufwies. Seit 1893, also seit 33 Jahren, war Herold Mitglied des Reichstages und noch länger, nämlich seit 1889, das sind 42 Jahre lang, hatte Herold seinen Platz im Preußischen Landtage. Sein Spezialgebiet war die Landwirtschaft. In agrarischen Fragen war sein Wort für die Partei maßgebend. In rein politischen Fragen drang der Einfluß dieses rein konservativen Abgeordneten nicht mehr durch. Herolds Mandat im Reichstage, das er im 17. Wahlkreis Westfalen-Nord erhielt, erbt Frau Helene Drießen aus Bochold i. W., sein Landtagsmandat aus dem gleichen Wahlkreise der Oberstleutnant a. D. Franz von Papen, der früher beeits dem Landtage angehört hat, 1928 aber nicht wiedergewählt worden war. Papen steht auf dem äußersten rechten Flügel des Zentrums.

Der Kampf um die Arbeitsdienstpflicht

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 13. Januar. Das Kuratorium für Arbeitsdienst teilt mit:

Ein Teil der Presse zieht aus der Besprechung im Reichsarbeitsministerium über die Frage der Arbeitsdienstpflicht den Schluß, daß der Arbeitsdienstgedanke nunmehr als undurchführbar erklärt wird und durch die Besprechung endgültig erledigt sei. Dazu ist zu bemerken: Abgelehnt wurde lediglich die von verschiedenen Parteien empfohlene sofortige Einführung einer allgemeinen Arbeitsdienstpflicht. Die angeführten Ziffern, deren Stichhaltigkeit obendrein von sachverständigen Seite bezweifelt wird, beziehen sich lediglich auf diesen Plan. Die Bemühungen, einen freiwilligen Arbeitsdienst einzuführen, sind durch die Besprechung nicht gescheitert. Sie werden vielmehr fortgesetzt und haben Aussicht auf Erfolg, da hier die finanziellen und wirtschaftlichen Voraussetzungen durchaus günstig liegen. Das Kuratorium für Arbeitsdienst wird alles daran setzen, um diesen inzwischen auch von anderer Seit eempfohlenen Plan zu verwirklichen.

Einbeziehung Vorpommerns in die Osthilfe?

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 13. Januar. Der Regierungspräsident von Stralsund, Dr. Hausmann, hat gestern dem Staatssekretär des preußischen Staatsministeriums Dr. Weismann und dem Reichskommissar für die Osthilfe, Treviranus, eine Denkschrift über die Notwendigkeit der **Einbeziehung Vorpommerns in die Osthilfe** überreicht. Beide haben erklärt, daß die sachlichen Voraussetzungen für die Einbeziehung des vorpommerschen Krisenherdes in die Osthilfe gegeben seien.

Kommunistisches Waffenlager ausgehoben

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 13. Januar. Im Hause Georgen-Kirch-Straße 64 ist durch die Abteilung I a des Polizeipräsidiums ein **Munitions- und Waffenlager** ausgehoben worden. Der Wohnungsinhaber, in dessen Räumen der Fund gemacht wurde, wurde festgenommen. Nach den Ermittelungen der Abteilung I a des Polizeipräsidiums handelt es sich zweifellos um ein kommunistisches Waffenlager. Für diese Annahme spricht besonders der Umstand, daß bei dem verhafteten Wohnungsinhaber Norpel neben 4600 **Schuß Munition, Infanteriegewehren und Maschinengewehrschlössern** eine Anzahl von Zersetzungschriften der Kommunistischen Partei gefunden wurden.

Große Schmuggleraffäre in Rumänien

(Telegraphische Meldung)

Wien, 13. Januar. Wie aus Bukarest gemeldet wird, hat das rumänische Finanzministerium eine besondere Kommission in dem Grenzort Valea Mihai entsandt zu Erhebungen in einer großen Schmuggelaffäre, an der ein Teil der Bevölkerung und auch **das gesamte Grenzzollamt mit dem Amtsleiter an der Spitze sowie der Stationschef beteiligt sind.** Die Kommission hat eine **Geldstrafe von 36 Millionen Lei** festgesetzt, die von allen Schuldigen gemeinsam zu zahlen ist. Valea Mihai ist ein kleiner, abgelegener, mehrere Stunden von Groß-Wardein entfernter Grenzort, wo der **Schmuggel ungestört seit Jahren blühen konnte.** Die Einwohner hatten sich unter Duldung und Mitarbeit der Beamtenschaft **vollständig auf diese Tätigkeit verlegt.**

Ein „Druckposten" wird frei

Frankreich sucht einen Präsidenten

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Paris, 13. Januar. Im Mai wird der Präsident der Französischen Republik neu gewählt. Man beschäftigt sich schon mit den eventuellen Kandidaten. Die Anzahl der Kandidaten ist nicht besonders groß. Wäre Poincaré gesund, dann würde er wohl derjenige sein, der die meisten Aussichten auf die Wahl hätte. Es ist aber nicht bestimmt, sondern sogar sehr unwahrscheinlich, daß er bis dahin wieder gesund wird. Briand kommt deshalb nicht in Frage, weil er es ablehnen würde, sich aufstellen zu lassen, weil eine Niederlage bei ihm wahrscheinlicher ist. Einige andere Eventual-Kandidaten haben Oustric-Spritzer auf ihrer Weste. Den Kammerpräsidenten Bouisson und seinen Kollegen aus dem Senat Doumer will sogar die eigene Partei nicht. So spricht die Wahrscheinlichkeit dafür, daß ein neuer Mann, ein Außenseiter, ins Elysée einzieht, wenn Doumergue sich nicht dazu herließe, die Bürde noch sieben Jahre weiter zu tragen.

Ozeanflugzeug ins Meer gestürzt

(Telegraphische Meldung)

New York, 13. Januar. Eine hiesige Rundfunkgesellschaft erhielt einen Funkspruch des Dampfers **„President Garfield"**, der besagt, nach einem Funkspruch von den Azoren sei dort das Gerücht verbreitet, daß das Flugzeug **„Tradewind" in einer Entfernung von 32 Kilometer vom Kap Mosteiros (Azoren-Insel Sao Miguel) ins Meer abgestürzt sei.** Die in der Nähe dieser Stelle fahrenden Schiffe sind gebeten worden, Beobachtungen anzustellen und der Station auf den Azoren Meldung zu erstatten.

Ungarische Giftmischerin durch den Strang hingerichtet

(Telegraphische Meldung)

Ofenpest, 13. Januar. An der Bäuerin Kardos aus Nagyrev, die zum **Tode durch den Strang** verurteilt worden war, weil sie **ihren Gatten und ihren Sohn mit Arsenik vergiftet** hatte, um sie beerben zu können, wurde früh sieben Uhr im Hof des Szolnoker Gefängnisses **das Urteil vollstreckt.**

Kind im Kinderwagen verbrannt

Berlin-Steglitz. Die Eheleute Zimmermann, die gegen 2 Uhr von einem Ausgang nach Hause zurückkehrten und das Schlafzimmer betraten, fanden **zu ihrem Entsetzen den mitten im Zimmer stehenden Kinderwagen, in dem ihr zehn Monate altes Söhnchen Rolf lag, in hellen Flammen vor.** In dem brennenden Kissen lag das Kind, das bereits seinen schweren Brandwunden erlegen war. Die Hausangestellte hatte, um den Säugling zu wärmen, abends ein Heizkissen in den Kinderwagen gelegt, hatte aber dann **vergessen, das Kissen auszuschalten,** und ist schlafen gegangen. So gerieten **infolge der steigenden Hitze die Kissen des Kinderwagens in Brand.** Gegen die fahrlässige Hausangestellte ist von der Polizei eine Untersuchung eingeleitet worden.

Tragischer Todesfall während einer Hochzeitsfeier

Berlin. In Gerhardsfelde ereignete sich auf einer Hochzeit ein tragischer Todesfall. Als ein Postbeamter während der Feier ein Glückwunschtelegramm brachte, wurde ihm von der Braut ein Glas Likör gereicht. **Kaum hatte der** Postbeamte das Glas geleert, als er tot zusammenbrach. Man stellte fest, daß anstatt Likör Karbol in dem Glase war. Eine Karbolflasche war auf unerklärliche Weise unter die Likörflaschen geraten. Die Braut versuchte sich aus dem Fenster zu stürzen, wurde daran **aber gehindert.**

Unterhaltungsbeilage

Die Mette des Glaubens

Eine deutsche Christlegende von Oskar Franz Schardt

Der Soldat Gregorius hatte all sein Lebtag Lust daran gehabt, eine Sache zu verteidigen, die er für gerecht gehalten wissen wollte. Wie ein anderer sein Brot und Fleisch und auch etwa eine gute Maß Bier haben muß, so brauchte er seine Händel, davon er Kraft ziehen konnte. So kam er von Kindesbeinen in die falschen Bubenschuhe, in eine halbe Schmiedslehre und daraus in ein halbes Handwerk, bis er dahinter kam, daß das Schwingen einer Waffe leichter sei als die Arbeit am Amboß. Da aber die großen Herren der Stadtgeschlechter, die ihren Verstand wie ihre Ahnen gut an der Reihe hatten, ihn verlachten, weil seine derben Finger nicht ein Schanzwerk oder eine Bastion mit dem Silberstift auf Pergament zierlich umreißen konnten, trug der große Kriegsmann Gregorius seinen Zorn und seinen Zwiehänder in die Zünfte und machte auf seine Art Krieg. Aber seine Eltern und Schwiegereltern waren für den Frieden. Da kriegte er auch mit ihnen und mit seinem jungen schönen Weibe Isothe, dem ein Knäblein wie ein Maiengedicht auf dem Arme sproßte. Bei solcher Parteiung hatte der Soldat Gregorius schließlich nur eine Armee, sich selber.

So ging er nächtens und im Unfrieden aus der Stadt, die ihr Tor hinter ihm zurasseln ließ. In einer fernen Gegend ging er nun zu den Kartaunen in die Lehre und stand dann als ein rechter Kriegsmann seinem Feldgeschütz vor, ließ es zu allen Jahrzeiten sein Donnermaul aufreißen gegen wen man wollte. War ihm nun ein rechtes Fest, als der rote Hahn gegen seine Vaterstadt angesetzt wurde. So ganz und gar war sie von allerlei kriegserfahrenem Heervolk eingeschlossen, daß auch nicht ein Rabe mehr einen Brocken heimlich hineintragen konnte. Und war alles ringsum winterlich weiß und in makellosem Frieden der Weihnachtszeit, buken aber als einander Marzipan glühende Brandkugeln auf den Festtag.

In der Stadt war es nun gar unruhig, denn über all dem unchristlichen Wucher des Tages und dem Lebenszweck, einander mit Werken, Waren und Worten zu übervorteilen, hatte ein friedlicher Himmel und ein williges Buch des Gerichtes, das immer zugunsten der Stadt fiel, geleuchtet. Nun regnete es Eisen herunter, und ein jeglich Ding, das es traf, war so wenig wert als das Leben, das in Aengsten dazwischen hin- und hergetragen wurde. Es war schwer, nun einmal an Gott und das Jenseitige zu denken, dem man doch durch die sekundliche Gefahr des Todes als einer vorstellbaren und unentrinnbaren Welt so plötzlich gegenübergestellt war. So barg das Volk jegliches Stück, an dem es hing, zwischen Kellern und Quadern. Um die Zeit, da sonst die Christmette geläutet wurde, ging die Gasse der Gerber in Brand auf, deren ziegelschwere Dachstühle allzu hoch über die Mauer sahen. Dann mußten die Färber ihre bunte Habe in den roten Brand geben, und die schauderlichen Christkerzen der Kriegsbrände standen am kalten Feiermorgen mit heller Lohe zwischen den Vierteln.

Isothe, das junge Weib, hielt sich an diesem Morgen gar tapfer, denn ihr dünkte, das gehöre sich so, weil nun einmal ihr Mann ein Soldat sei ... Sie hatte ihre Art, mit dem Leben fertig zu werden, hielt sich mannhaft zwischen dem Schelten der Verwandten und dem Achselzucken der vielen klugen Leute, die der Verlassenen manchen Tropfen Wermut zu trinken gaben. Isothe hütete nichts mehr in diesen Tagen als ihr natürliches zuversichtliches Herz und ihren jungen Buben, der nach Kinderart in all dem Krachen und Brandlohen wie bei einem sonderbaren Spiel froh und munter blieb. Vielleicht, wollte ihr dünken, würde sie um den Hochmut gestraft, daß sie einem landfahrenden Steinmetz vor Jahren ihr Büblein überlassen hatte, damit er darnach ein Kindlein auf dem Arm der Weihnachtsmutter Maria bilden konnte. Doppelte Freude war ihr daraus gekommen, denn dieses Kindlein ihrer ersten Sorge, das sich in den Marienmantel schmiegt, blieb sich in seiner ersten süßen Freude immer gleich, wuchs mehr und mehr in die Himmelswiese, während der Junge an ihrer Seite mit den Wurzeln in den Boden hineintrachtete, mit Launen und Dornen wie ein wilder Rosenbusch. So schlug ihre Andacht aus den irdischen Begebenheiten zu einem hohen Gottvertrauen empor und auch den wilden Mann, der in seinen Trotz ganz und gar verfressen, draußen irgendwo im Kriegsgewitter lag, schloß sie in ihre allmütterliche Frömmigkeit.

So kam es, daß unter dem Lohen der Brände, als ein wenig Stille war, alle nach dem Münster eilten, um die Christmette nachzuholen, weil die Brücke, die sie mit ihren täglichen Freuden verband, mit großem Schall und Rauch jochweise hinter ihnen zusammenbrach. Niemand hoffte mehr das gesunde Leben heimwärts zu tragen und so kam es, daß der Pfarrer, der ganz inwendig in der verzehrenden Fackel seines Glaubens brannte, eine inbrünstige Gemeinde von Betern zwischen den Säulenwall des Münsters auf die kalten Fliesen gebreitet sah.

Auf der Höhe über der Stadt stand in seiner Erdschanze der Soldat Gregorius, richtete seine Kartaune auf den schönsten Schuß, hielt auf das dritte Langfenster des Münsters und tat einen ordentlichen Schluck aus dem Feldbecher, nach dem er sechs Jahre gedurstet hatte.

Im Münster rauschte die Orgel gar mächtig, damit in diesem brausenden Frieden der Lärm des Krieges verstumme. Der Pfarrer verkündete, daß Christus in einer armseligen Hütte geboren sei und dennoch die ganze Welt habe erlösen können. Aber die Kartaunen draußen spotteten mit ihrem Gebell.

Während der Pfarrer seine Stimme, die vom Alter schon brüchig war, zu lieblichen Kadenzen nötigte, hörte man ein Brummen und Surren in der Luft. Zugleich krachte zertrümmertes und fallendes steinernes Maßwerk, brachen buntfarbige Heilige im Hui aus alten Gläsern und schoß eine Feuerkugel in den friedlichen Raum, gerade auf das Kind los, das auf dem Arm der Himmelsmutter lächelte. Alle sahen todeserschrokken auf die feurige Kugel, und dazu dröhnte die Bitte des Pfarrherrn „Erlöse uns, o Herr“. Da geschah es zugleich, daß aus den goldenen Flechten der Himmelsmutter lichter Glanz brach, der kleine Knabe auf ihrem Arm lächelnd die zarte Hand bewegte und der glühenden Kugel einen leichten Stoß gab. Das Kindeslächeln, das die feurige Hölle der Verderbnis aufhielt, war ein wunderseltsamer Anblick. Die glühende Kugel drehte sich fauchend einige Male im Kreise und flog den Naturgesetzen zuwider gehorsam durch das Loch des Heiligenfensters zurück, das sie mit so wilder Gewalt gerissen hatte, fuhr über die Giebel hinauf gegen die Höhen und zischte gewaltig.

Der Soldat Gregorius hatte so scharfe Augen, daß er die Kugel den Naturgesetzen zuwider den Berg heraufkommen sah und vermeinte, sie wolle sich wieder träg und faul in das Donnermaul der Kartaune setzen. Noch keine Kugel war ihm so zurückgekommen. Neben ihm starrten der Hauptmann, der Fähnrich und viele Kameraden, die er zu seinem Meisterschuß gebeten hatte, auf die unerhörte Umkehr der Welt. Aber die Kugel kam, und schon hörte man sie mit Fauchen und Zischen, denn sie war inwendig mit allerlei Sprengwerk und Todesmahlzeit geladen. So rochen alle um den Soldaten Gregorius den scharfen Ruch des Todes. Aber die Kugel verhüllte sich als sie näher kam, fuhr senkrecht über der Erdschanze in den Himmel hinauf und stund nun ganz in einem weißlichen Wolkenrauch.

Die Soldaten warteten mit harten Augen auf den fruchtbaren Donnersegen. Statt seiner aber rieselten vollerblühte rote und weiße Rosen aus dem sonderbaren Nebel des Geschosses, just als wären sie eben in einem taufrischen Sommermorgen geschnitten worden.

Etliche fielen auf das gräßliche Löwenmaul der Kartaune, etliche verhängten sich an plumpen, erdbeschmierten Radgestellen, andere wieder blieben an den bunten Wämsern der Soldaten hängen als seien sie dafür bestimmt.

Zugleich aber löste sich wie durch ein Wunder in der brennenden Stadt der Bann des Schreckens. Die Münsterglocken huben von selbst zu läuten an und sangen im Dreiklang ihr erzenes Lied.

Die Menschen fürchteten sich nicht mehr voreinander, stürmten auf die Freiungen der Mauern, die rauhen Krönungen der Feldschanzen und zur selben Sekunde, in der die himmlischen Rosen herabgefallen waren, schwangen die Klänge des ewigen Friedens in den Lüften und um die weißen ausgesteckten Fahnen.

Der Soldat Gregorius war kein frommer Mann. An seinem Brustfleck hatte sich eine rote Rose verfangen. In der Luft konnte sie nicht gewachsen sein. In ihren Blättern wirkte ein Zauber, und darum standen ihm die Haare zu Berge, weil er mit seiner ganzen Kriegskunst und seinem Hasse nicht an das Wunder der lieblichen Rose heran konnte.

Um ihn aber fingen die rauhen Landsknechte zu knien an, und der Fähnrich senkte das Seidenbanner, das grimmig und ohne Mitleid durch ein Halbhundert von Schlachten gewetzt hatte.

Da war es, als senkten sich die Rosen und ihr zartes Wesen inwendig in die Menschen. Sie fingen an zu fließen, zu verblassen und sich zu lösen. Sie schwanden ohne Tau ins weiße Schneefeld.

Der Soldat Gregorius, der den Schuß nicht hatte tun können, um dessentwillen er sechs Jahre in allen Ländern Krieg geführt hatte, ging durch das Tor der geöffneten Stadt ohne Aufenthalt nach dem Münster, um nachzusehen, warum das gut visierte Ziel sich ihm auf so unnatürliche Art verweigert habe.

Jetzt war die große Kirchenhalle leer und ganz eingedämmert von den Lebenswundern ihrer Jahrhunderte.

Voll hochmütigen Mannesstolzes schritt der Soldat Gregorius nicht eben sanft gegen den Altar. Er sah, daß seine Kugel Fenster und Maßstäbe genau im Ziel durchrissen hatte. Sonst aber fand er alles völlig unversehrt und gegen die Gesetze der Ballistik, die er sich in vielen Nächten sauer erarbeitet hatte. Da war es ihm, als drehte eine zarte Hand sein von unwirschen Sinnen zerbeultes Soldatengesicht dem Altare zu. Wie er nachgab, sah er seine Kugel auf der zarten Hand des Christkindes schweben. Golden leuchtete ihre Glut.

Da zwang es den Soldaten Gregorius, der um seinen Haß sechs Jahre Krieg geführt hatte, in die Knie. Seine Eisenschienen schepperten hart gegen die Fußplatten. Sein Herz aber dröhnte erschüttert von dem großen, gewaltigen Gesicht wie eine Münsterglocke.

Als er nun gar näher hinsah, trug der Himmelsknabe wohlbekannte Züge und Gestalt, die er mit in den Kriegsgraus hinausgenommen hatte, ohne sich dessen bewußt zu werden. Der Soldat Gregorius erkannte mit einem Male, wohin seine Fahrt zu lenken sei, und so bekam Isothe ihren wilden Kriegsmann gar freundlich wieder, und der Herrgott einen Waffenknecht, an dem er sein Wohlgefallen hatte.

Die Leute, die nach den Blumen sehen

Von Hans Rieban

Lürmanns verreisen. Frau Lürmann packt die Koffer und legt Schutzdecken über die Polstermöbel. Herr Lürmann räumt seinen Schreibtisch auf. „Rudolfs wollen nach den Blumen sehen,“ sagt Frau Lürmann.

Da steht Herr Lürmann auf und geht in den Keller. „Da will ich lieber den Wein wegschließen,“ murmelt er.

„Wenn Rudolfs einmal keine Zeit haben,“ fährt Frau Lürmann fort, „will Fräulein Scharkow sie vertreten.“

Herr Lürmann brummt etwas, nimmt die Schalldose vom Grammophon und schließt den Plattenschrank ab.

„Und wenn Fräulein Scharkow auch einmal nicht kann,“ sagt Frau Lürmann, „dann hat sich Doktor Blohm erboten, die Blattgewächse vor dem Verdursten zu bewahren.“

Da stößt Herr Lürmann einen ächzenden Ton aus, steht von neuem auf und schließt seinen Bücherschrank zu

„Nanu?“ fragt Frau Lürmann. „Glaubst du, daß Doktor Blohm deine Bücher wegnimmt?“

„Das nicht,“ sagt Herr Lürmann, „aber er wird sie wiedererkennen.“

Die kurzen Hosen Napoleons

Wie wir aus Paris erfahren, soll der Volksbildungsminister den Mitgliedern der „Academie Francaise“ die Ausführung des „Napoleon-Dekrets“ nahegelegt haben. Dieser merkwürdigste aller napoleonischen Befehlsbeschlüsse, der niemals veröffentlicht wurde, da seine Ausführung nach Rücksprache mit den zuständigen Körperschaften als völlig aussichtslos erschien, empfiehlt den Mitgliedern der Akademie das Tragen einer Festkleidung mit kurzen Hosen. Auch die jetzigen Mitglieder der Akademie haben dem Vorschlag des Ministers nicht das geringste Interesse entgegengebracht, da sie einstimmig die Meinung äußerten, sie dächten nicht daran, eines verstaubten historischen Ratschlages wegen sich lächerlich zu machen.

Das Aschenbrödel Europas

Nach Feststellungen einer großen wirtschaftlichen Behörde der Stadt Belgrad stellt die jugoslawische Hauptstadt die ärmste europäische Stadt dar. Belgrad ist die einzige europäische Residenzstadt, in der volle 90 Prozent der Einwohnerschaft von Gehalt, Tagelohn, Pension, Renten und Unterstützungen leben und in der nur die restlichen 10 Prozent sich auf Besitzer von Handels- und ähnlichen Unternehmungen verteilen. In Belgrad gibt es 48 500 Arbeiter unter 230 000 Einwohnern. Die Zahl der Beamten aller Kategorien beträgt 45 000. Durch diese große Zahl von Beamten und Angestellten kann man Belgrad heute als die bürokratischste Stadt Europas bezeichnen. Die im Verhältnis zu anderen westeuropäischen Staaten geringe Zahl von Arbeitern zur Gesamtbevölkerung erklärt sich aus der erst in der Entwickelung begriffenen Industrie von Belgrad. Bei Untersuchung der Einkünfte der Belgrader Bevölkerung ergibt sich, daß 80 Prozent der Hauptstadt Jugoslawiens ein Einkommen haben, das unter dem Standardminimum liegt.

INVENTUR-AUSVERKAUF!

Sie können nicht früh genug zu

Mengenabgabe vorbehalten! Verkauf soweit Vorrat reicht!

Hemdentuch gute Gebrauchsware . 22 ₰	**Hemdentuch** 80 cm br., haltbare Qual. 38 ₰	**Maco** für feine Leibwäsche . 48 ₰
Linon f. Bettbezüge Oberbettbreite . 88 ₰ Kopfkissenbreite . . . 48 ₰	**Gradel** f. Bettbezüge Oberbettbreite . 1.25 Kopfkissenbreite . . . 78 ₰	**Damasthandtuch** schön vollweiss, mod. Muster . . . . . . 58 ₰
Züchen in vielen Karos . . . 32 ₰	**Inletts** nur gute, erprobte Qualität, jetzt besonders billig	**Küchenhandtuch** bunt gestreift . . . . 18 ₰
Küchenhandtuch festes Gebrauchstuch . 32 ₰	**Küchenhandtuch** 3/4 Leinen . . . . . 42 ₰	**Frottiertuch** jetzt nur . . . . . . 28 ₰
Frottiertuch gut und dauerhaft . . 58 ₰	**Perkal** für Oberhemden . . . 48 ₰	**Nessel** 75 cm breit . . . . . 19 ₰
Muslin Baumwolle, schöne Muster . . 65, 58, 48, 28 ₰	**Wollmuslin** reine Wolle, aparte Muster . . . . . 98, 75 ₰	**Wollina** Ersatz für Wollmuslin, neueste Muster . . . 88 ₰
Tweed für Kleider . . . . . 78 ₰	**Tweed** mit schönen Effekten . 1.35	**Popeline** reine Wolle, doppeltbreit . . . . 98 ₰
Künstler-Gardinen 3 teilig . . . . 1.95, 98 ₰	**Bettkrause** Meter . . . . 18 ₰	**Landhaus-Gardine** 38 ₰
Waschsamt schöne Muster . . . 98 ₰	**Kunstseide** Blumenmuster . . . 48 ₰	**Kunstseide** schöne Muster . . . 58 ₰
Helvetiaseide reine Seide, doppelbreit 98 ₰	**Crep de Chine** reine Seide ca. 100 cm breit . 2.95, 1.95	**Foulard** reine Seide, ca. 100 cm breit . . . 1.95
Flamenga 100 cm breit, Wolle mit K-Seide . . . 4.90, 3.90	**Tricot** 140 cm breit K-Seide, schw. u. weiss 65 ₰	**Crep Mongol** ca. 100 cm breit, in den modernsten Farben . . 3.75
Eolienne ca. 100 cm breit, reine Wolle mit reiner Seide 1.95	**Bettlaken** dauerhafte Qualität . . 1.95	**Taffet** schwarz, reine Seide 2.95
Crep Satin K.-Seide, herrliche Must. 2.45	**Crep Satin** ca. 100 cm breit, reine Seide mit reiner Wolle 3.90	**Crep Georgette** Bemberg, ca. 100 cm br. alle Farben 3.95
Boucle-Läufer ca. 70 u. 90 cm breit 3.25, 2.35	**Bettbezug** 2 Kopfkissen, 1 Oberbett 5.90	**Teppiche** 200×300, mod. Muster 17.50
Boucle-Teppich 200×300, reine Wolle prima Qualität . . 48.00	**Prima Plüsch-Teppich** erpr. Qualit., 175×250 in modernst. Mustern 44.00	**Steppdecken** beiderseits Satin 9.90

Kleider Serie	I	II	III	IV	V	VI
	3.80	4.90	6.90	8.50	9.50	12.00

Mäntel mit Plüschbesatz, Stoffe n. englischer Art 5.50	**Ottomane-Mäntel** mit Plüsch und zum Teil Pelzkragen . . 10.50	**Mäntel** in Velour lang mit reich. Pelz besetzt bis zur elegantesten Ausführung teilweise bis 60 Prozent herabgesetzt

HUGO SCHÜFTAN

BEUTHEN RING 16-17

gehen!

Alle nicht angeführten Artikel sind im Preise ganz bedeutend herabgesetzt

Verkauf beginnt Donnerstag, den 15. Januar, früh 8 1/4 Uhr

Kunst und Wissenschaft

Anschauungsunterricht im Breslauer Kunstleben

Zwei bedeutsame Premieren

Der bekannte Strafverteidiger Dr. Alsberg hat ein Stück geschrieben, in dem er die Mängel der deutschen Strafprozeßordnung kritisiert. Das geschieht so: Mordverdacht richtet sich gegen einen jungen Studenten, der sich nicht verteidigen kann, weil er durch seine eigene Entlastung Gefühle der Freundschaft und Liebe just zu Sohn und Tochter des die Voruntersuchung führenden Richters verletzte, Freund und Braut in Gefahr brächte. Der Unschuldige schweigt fünf Akte lang und erregt dadurch desto stärkere Verdachtsmomente, bis fast durch Zufall im letzten Augenblick Wahrheit und happy end triumphieren. Die Arbeit Alsbergs ist sehr instruktiv: Aus der Handlung wie auch aus Diskussionen zwischen Richter und Verteidiger erfährt der Hörer genügsam wichtige Dinge, die den Juristen bedrücken, die uns letztlich alle angehen und über die ein Urteil zu fällen schließlich doch nur dem zusteht, der einen Weg zur Besserung der Strafprozeßordnung anzugeben weiß. Das Stück ist geschickt aufgebaut. Es fesselt, aber es täuscht doch nicht darüber hinweg, daß es trotz der wackeren Hilfe des bühnensicheren Otto Ernst Hesse Schöpfung eines dramaturgischen Laien ist. Was an ledernem, zerhacktem Dialog, an hilflosen Auftritten und Abgängen und an pathetischen Szenen zwischen Vater und Sohn geleistet wird, das ist ebenso gewiß allerschlechtestes Theater, wie das Gerippe des Stückes gutes Theater ist. Dennoch soll man sich die Aufführung unbedingt ansehen, sie ist ein Musterbeispiel für gute Ensemblekunst. Der neue Regisseur Martin Magner hatte sich schon in „Etienne" als geschickter Spielleiter erwiesen, Alsberg-Hesses Drama betreut er in derart vorzüglicher Weise, daß es keinerlei Leerlauf gibt. In dem Thesenstück gibt es ja kaum gerundete und fertige Gestalten, so kam es wesentlich darauf an, Typen mit möglichster Schärfe und doch ohne Uebertreibung glaubhaft zu machen. Magner verstand dies vorzüglich, es gab kaum eine Fehlbesetzung: Die Damen Habel-Reimers, Hartegg und Spohr, die Herren Demel, Parvla, Menschel, Wolfgang, Oswald, Strehlen und Lindemann waren durchaus auf dem richtigen Platz. Etwas blaß blieben die beiden jungen Mädchen: Toni Müller und Eva Steinmetz in ihren undankbaren Rollen. Dagegen überraschte wieder die frische Lebendigkeit des Herrn Stöhr, der sich seit „Etienne" in die erste Reihe heraufgespielt hat.

Von größerer prinzipieller Bedeutung ist die soeben vollzogene Gründung einer Filmgemeinde bei der Breslauer Volksbühne. Sie ist vom Leiter der Institution, Paul Eggers, in Verbindung mit Professor Schlemmer und Herbert Bahlinger ins Leben gerufen, mit dem Ziel, in monatlich wiederkehrenden Sonntagsmatineen solche Filme zur Darstellung zu bringen, die aus Gründen verschiedener Art nicht in den Spielplan der Lichtspielhäuser aufgenommen werden können. Man sah am Eröffnungstage einen gänzlich unbekannten Film von Kaufmann „Frühling", der in wundervoll geschnittenen Bildern die ganze Lyrik endenden Winters versinnbildlicht, und hierauf den in Breslau noch nicht bekannten russischen Film „Generallinie" von Einstein, den einzigen der großen russischen Filme, in dem auf grobe Darstellung der Sowjettendenzen Verzicht geleistet wird. Man sieht in einer wundervollen Bildfolge das Aufblühen einer dörflichen Gemeinschaft durch Kollektivierung der Betriebe. Unabhängig von der Tendenz handelt es sich um einen wundervollen Film von Landschaft und Feldarbeit. Die nächste Aufführung der sehr begrüßenswerten Filmgemeinde wird am 8. Februar stattfinden.

W. M.

Baukunst in Florenz

Hochschulvortrag von Universitäsprofessor Dr. Patzak in Beuthen

Am Dienstag abend fand in der Aula der Oberrealschule der 4. Hochschulvortrag des Universitätsbundes Breslau statt. Redner war der namhafte Kunsthistoriker Professor Dr. Bernhard Patzak, ein rühmlicher Kenner der schönen Arno-Stadt. Die Aula war wieder übermäßig dicht besetzt, und es war kein restloses Vergnügen, den zweistündigen Lichtbilderausführungen zu folgen, so viel sie auch an Wissenswertem vermittelten.

Zunächst begrüßte Dr. Schierse den Redner, der einleitend von den baulichen Denkmälern Roms sprach, um an den architektonischen Formen der ionischen, dorischen und korinthischen Säulenordnungen den Blick für die Renaissance des 15. Jahrhunderts, die in Florenz so sinnfällig und hervorragend zum Ausdruck kommt, zu schärfen und die Entwicklungslinie festzulegen. Man wurde über den ursprünglichen Begriff der „Basilika" als königliche Halle aufgeklärt, auf deren Bauform später die ersten christlichen Kirchen zurückgingen. Nach dieser Einleitung gab der Redner ein Bild vom Charakter der florentinischen Landschaft und von der Arno-Stadt selbst als Stadt der Iris-Lilie, der Lorbeeren und Zypressen, die ihr seit altersher den Namen Fiorenza, „die Blühende" prägten. An vorzüglichen Aufnahmen wesentlicher Bauwerke wie des Baptisteriums lernte man den Geist und die Formen der Frührenaissance kennen und die Unterschiede zwischen südlicher und nordischer Gotik. Diese verkörpert in ihren berühmten Bauwerken, wie der Kölner Dom das „Sursum corda", während die Florentiner Gotik, trotz schöner Einzelheiten, der deutschen an Stimmungsgehalt nicht zur Seite gestellt werden kann. Der Beschauer wurde durch alle Kirchen und Kapellen geführt bis zur Schwelle des Barock. Man sah die wundervollen Villen und Palazzi berühmter Geschlechter und noch berühmterer Baumeister, man trat in architektonisch wundervolle Klosterhöfe ein, u. a. in den von St. Marco, wo Angelico gelebt hatte. Nach Vasaris Palastbauten führte der Weg in die lachende Campagna mit ihren berühmten Villen und Gärten, zuletzt in den Florentiner Volkspark mit seinen Lorbeergängen, in denen schon Altmeister Goethe gerastet hatte. Der Schluß des fast zu vielseitigen Vortrags klang in eine Huldigung Böcklins aus, der in seiner römischen Villa unweit von Florenz 1901 seine Künstlerseele aushauchte, die den Geist und den Reiz der florentinischen Landschaft wie niemand zuvor erfühlte und künstlerisch gestaltete. Der Beifall war reich und verdient.

Dr. Z.

„Schneider Wibbel" in Kattowitz

Die rheinische Komödie von Hans Müller-Schlösser erlebte im Kattowitzer Stadttheater vor vollbesetztem Hause eine fröhliche Auferstehung. Das harmlose lustige und mit prächtiger Komik geladene Stück brachte einige heitere Stunden, die sich das Publikum in diesen schweren Zeiten auch einmal herbeisehnt. Die Regie (Albert Arid) sorgte für eine flotte Abwickelung der fünf Bilder und ein gutes Zusammenspiel. Im Mittelpunkt der Komödie stand das Schneiderehepaar Wibbel, Herbert Albes sehr erfolgreich in der Titelrolle und besonders echt und künstlerisch gereift Lotte Fuhst als Fina. Beide erregten beim Publikum wahre Lachsalven. Der Dialekt, der dem einen oder anderen Darsteller Schwierigkeiten zu machen schien, kam bei Lotte Fuhst als geborener Rheinländerin besonders glücklich zum Ausdruck. Erwähnt sei noch die anerkennenswerte Leistung von Heinz Gerhard als Schneidergeselle Mölfes. Die übrigen Darsteller waren — im Rahmen gut gelungener Bühnenbilder — treu am fröhlichen Werk. Am Schluß herzlicher Beifall.

L. Sch.

Zweites Symphoniekonzert in Ratibor

In diesem zweiten diesjährigen Symphoniekonzert brachte die auf 40 Mann verstärkte Stadtkapelle Mozarts Es-Dur-Symphonie, ein Händelsches Konzert für Harfe und Orchester und „Les Préludes" von Liszt zum Vortrag. Die Wiedergabe der Werke unter der Leitung von Fritz Poliz war recht glücklich zu nennen, und wenn man auch sich manches noch etwas zarter und durchsichtiger hätte vorstellen können, so war doch der Gesamteindruck durchaus zufriedenstellend. Ella Lyner, Frankfurt a. M., wurde für ihr empfindsames Harfenspiel durch herzlichen Beifall ausgezeichnet. Das zahlreich erschienene Publikum dankte für das künstlerische Ereignis allen Mitwirkenden.

Fr.

Internationale Hygiene-Ausstellung Dresden 1931

Von Staatssekretär Trendelenburg

Am 2. Mai wird in Dresden zum dritten Male eine Internationale Hygiene-Ausstellung eröffnet werden. Die neue Schau stellt sich als eine Wiederholung und Ergänzung der im Jahre 1930 veranstalteten Internationalen Hygiene-Ausstellung dar. Mit den Kreisen der Wissenschaft, Technik und Industrie, die die Förderung menschlicher Gesundheit tatkräftig propagieren wollen, hat sich die Reichsregierung freudig hinter die dritte Hygiene-Ausstellung gestellt. Es wäre bedauerlich gewesen, wenn der Nutzen, den die letzte Hygiene-Ausstellung der Allgemeinheit gebracht hat, sich nicht hätte weiter auswirken können. Die vorjährige Hygiene-Ausstellung mit ihrem überaus starken Besuch war ein voller Erfolg und zeigte das Interesse an der Veranstaltung in allen Teilen des Volkes und des Auslandes mit Deutlichkeit. Der Gedanke, den Segen der Gesundheitspflege in die breitesten Schichten hineinzutragen, muß trotz aller bisherigen Erfolge immer wieder und immer stärker betont werden. Die neue Hygiene-Ausstellung wird daher diese Propaganda noch stärker hervorheben als ihre Vorgängerin. Nach den von Kommerzienrat Lingner in der Organisation, der Materialanordnung, der Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Industrie gewiesenen Wegen wird die Internationale Hygiene-Ausstellung ein Niveau erreichen, das die Volksbelehrung mit Höchstleistungen der deutschen Industrie eindringlich verbindet. Wissenschaft und Industrie werden räumlich nicht getrennt. Vielmehr ist jeder wissenschaftlichen Gruppe der jeweils entsprechende Industriezweig angegliedert. An neuen Abteilungen möchte ich die Gruppen „Hygienische Volksbelehrung in allen Ländern" und „Technik im Dienste der Hygiene" hervorheben.

Troeltsch' Professur wieder besetzt. Professor Dr. Nicolai Hartmann in Köln, dem als Nachfolger von Professor Ernst Troeltsch der Lehrstuhl der Philosophie an der Universität Berlin angeboten wurde, hat den Ruf angenommen. Professor Hartmann, der seit fünf Jahren dem Lehrkörper der Universität Köln angehört, war früher Paul Natorps Nachfolger in Marburg. Seine zahlreichen Veröffentlichungen liegen auf dem Gebiete der Erkenntnistheorie, Ethik und Ontologie.

Oberschlesisches Landestheater. Als 15. Abonnementsvorstellung geht heute in **Beuthen** um 20,15 Uhr Romain Rollands „Spiel von Tod und Liebe" zum ersten Male unter der Regie von C. W. Burg in Szene. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen: Dura, Heiden, Kühne und die Herren: Arid, Apel, Nitzl, Schott und Schneider. Am gleichen Tage gelangt in **Gleiwitz** um 19,30 Uhr „Viktoria und ihr Husar" zur Darstellung. Am Sonnabend findet in **Beuthen** um 20,15 Uhr eine Wiederholung der Oper „Boris Godunow" statt. Am Sonntag geht in **Beuthen** um 15,30 Uhr „Viktoria und ihr Husar" und um 20 Uhr „Der Evangelimann" in Szene.

Bühnenvolksbund Beuthen. Am Sonnabend 20,15 Uhr wird die Oper „Boris Godunow" aufgeführt. Am Dienstag, dem 20. d. Mts., wird für die Gruppe D „Ein Spiel von Tod und Liebe" gegeben.

Die sieben Sorgen des Kriminalrats

Ein heiterer Roman von Rudolf Haas

26

„Oha, Herr Vetter! Das sind meine Rippen!" rief Hollengut, als ihn abermals einer mit dem Ellbogen stieß; doch dieser hörte es nicht, sondern machte andächtige Augen zu dem Ausrufer hinüber, der eben wieder sein Sprüchlein begann. Gleichzeitig spürte der Kriminalrat den feuchtwarmen Hauch eines zweiten, der ihm von rückwärts in den Nacken atmete, während vorn ein dritter mit lautem Gelächter sich bog und den Bauch des Gerichtsherrn als eine bequeme Stütze für die eigene Fröhlichkeit zu betrachten schien. Soviel Kindlichkeit war auf die Dauer unangenehm, und Hollengut war froh, als er sich endlich bis zum oberen Platz hindurchgearbeitet hatte, von wo er in weniger belebte Gassen einbiegen konnte. Dort verschnaufte er sich fürs erste einmal, lüftete den Dreispitz, fächelte sich mit dem Seidentuch Kühlung und überlegte, wohin er sich wenden sollte, um den etwas gekneteten, geknufften und verdrückten Leib wieder einzurichten. Er beschloß, durch das Obertor hinaus auf den Rahmberg zu gehen oder auch zur Pulvermühle, wo er sich als Imbiß vor dem späten Nachtmahl ein paar Flußkrebse genehmigen konnte, denn jetzt begann ja wohl die Zeit ihrer besonderen Schm-*haftigkeit. Schade, daß er seinen Freund Pellet nicht verständigt hatte! Aber um dies nachzuholen, war der Nachmittag bereits zu weit vorgeschritten.

Also wanderte er allein nach Westen, der noch immer ziemlich hoch stehenden Sonne entgegen, denn die ging erst nach acht Uhr unter, und jetzt was es halb sechs. Als er am Stadtzwinger vorüberkam, gab's noch einmal ein Geschiebe; dort exerzierten Affen auf den Rücken von Dromedaren, zeigten Zauberer ihre Künste, flogen Schaukeln, schlug Hanswurst den Teufel tot, drängte sich vor allem das Volk der Kinder mit den behütenden Müttern oder Mamsellen, doch auch Jungen, Jünglinge und erfahrene Männer sahen sich das Treiben nicht ungern an. Hier waltete Wolf Schwalbenschlag seines Amtes und nahm eben einen brüllenden Buben in Empfang, der am Ohr aus einer Bude gezerrt wurde, wo er ohne Eintrittsgeld die Geheimnisse des Meerweibchens hatte ergründen wollen. Nun sollte er noch obendrein für des Rektors Bakel und des Vaters Spanischrohr aufgeschrieben werden, doch Hollengut fand, daß so dreifältige Strafe dem läßlichen Vergehen aus verzeihlichem Wissendrang nicht angemessen wäre, und machte von seinem obersten Richteramt in der Weise Gebrauch, daß er dem Uebeltäter höchst eigenhändig eine derbe Maulschelle verabreichte mit der Ermahnung: „Merk's dir und laß dich nicht mehr erwischen!" Worauf das Sünderlein, die rote Wange reibend, heilfroh Reisaus nahm und Schwalbenschlag seinem Gebieter noch anhänglicher wurde, da dieser in schöner Kenntnis einer Bubenseele nicht die Tat, sondern das Sicherwischenlassen verboten hatte.

Dann kam mit Hörnerklang und Peitschenknall die Nürnberger Post angeklappert, was wiederum einen Zusammenlauf verursachte, denn man mußte doch wissen, ob der schaukelnde Rumpelkasten überhaupt einen Fahrgast und wen er brachte. Es saß aber nur eine umfangreiche Matrone mit Schlabberlippen, Hängebacken und Tränensäcken darin, die trotz der sommerlichen Wärme in Tücher und Kissen eingepackt war und genau so hochmütig-faul-verdrossen ins Leere blickte wie der fette Mops, der ebenfalls zugedeckt neben ihr auf dem Wagenpolster schnaufte. Man erging sich in Vermutungen, wer sie wohl wäre, und nachdem man festgestellt hatte, daß sie niemand kannte, widmete sich die enttäuschte Neugier wieder andern Dingen, indes der Schwager vom Bock dem Kriminalrat die gewohnte Post einhändigte: Gazetten, Journale und fliegende Blätter, die dieser um so lieber in seine Pattentasche steckte, weil er sich davon in der Einsamkeit der Pulvermühle einen angenehmen Zeitvertreib versprach.

Er beschleunigte den Schritt, um endlich ins Freie zu kommen, aber als vor ihm etwas Lichtgelbes, zart Rotgestreiftes sich neigte, mußte er noch einige Minuten verweilen.

„Ei, Mamsellchen," sagte er zu Aennchen Trapp, die mit spitzigen Fingern den gefälbelten Rock zum Knicks anfaßte. „Hat Sie sich Karten aufschlagen oder wahrsagen lassen? Sie läuf' ja mit den allerhellsten Glücksaugen durch die schöne Welt!"

„Euer Ehren," antwortete sie. „Weder dies noch das, aber es ist schon so!"

Er lachte. „Donnerwetter, das klingt ja selbst beinahe wie ein Orakelspruch, zwar nicht von einer fünfzigjährigen Pythia, aber von einem Jungfräulein, das ganz gewiß im siebenten Himmel schwebt!"

„Der ihr noch dazu voller Geigen hängt," ergänzte sie munter.

„Und wer soll die erste spielen?" fragte er.

„Ich!" rief sie übermütig, und er stellte mit Wohlgefallen fest, daß das frische Ding in Daseinsfreude förmlich funkelte, und dies war nicht weiter verwunderlich, denn die unerwartet schnelle Verlobung, der vom Vater anerkannte Brautstand war geeignet, das starke Lebensgefühl der Jugend aufs erfreulichste zu steigern.

„Und welcher Er", forschte der erfahrene Menschenkenner, „soll denn nach dieser Geige tanzen?"

Jetzt stieg ihr doch das Blut in die Wangen, aber sie war zu froh, um ihr Glück zu verschweigen. „Hochmögender, der Herr Vater weiß es schon und hat nichts dagegen, und 's ist Euer Gnaden ergebener Diener Wolf Schwalbenschlag!"

„Was der Daus!" schmunzelte er. „Weder dies noch das, aber es ist schon so! Der Wölfel! — Es freut mich, daß der Geist der Ordnung bei den Zünften solchen Anwert findet! Und der Herr Vater scheint sohin von der Obrigkeit doch eine bessere Meinung zu haben, als er durch sein Reden bekundet!"

„Er ist seelengut," erwiderte sie, „und sein Kopf weiß manchmal, glaub' ich, gar nicht, was die Zunge spricht."

„Trotzdem", sagte er etwas ernster, „hat sich mancher schon mit dem kleinen Stück Fleisch hinterm Zahngehege um den Kopf geschwatzt. Nicht erst, wenn man sich den Mund verbrannt hat, soll man die Suppe blasen, sondern vorher! — Also wird das Mamsellchen meinen braven Stadtsoldaten unter ihr Kommando nehmen! Schön, schön! Lasse Sie mich wissen, wann die Hochzeit ist, und denke Sie ein wenig nach, was Sie gern als Angebinde von mir haben möchte! — Daß Sie wohl leben möchte, brauche ich Ihr heute nicht zu wünschen, gelt? Also freue Sie sich weiter, liebe junge Braut!"

Mit freudeheißen Wangen schritt sie dem Zwinger zu, während der Kriminalrat an der unter Gewehr tretenden Torwache vorüber endlich die stillere Landstraße erreichte. Zwischen stahlgrünen Roggenfeldern und vielfarbig überblühten Wiesen schlang sich ihr weißes, von hohen Pappeln gesäumtes Band weithin durch das Auf und Ab des welligen Tafellandes, das sich mit den erhobenen Bildwerken der Dörfer, Haine und Forste wie ein gebuckelter Schild über der Brust der Heimaterde wölbte. Eine beruhigte Sonne durchglänzte, ohne zu hitzen, goldig die sacht wehende Luft.

(Fortsetzung folgt.)

Das Mitglied unseres Aufsichtsrats

Herr Bankdirektor

Leo Scheibner

ist aus seinem tätigen Leben durch plötzlichen Tod abberufen.

Der Dahingeschiedene gehörte dem Aufsichtsrat unserer Gesellschaft seit ihrem Bestehen an.

Zu allen Zeiten war er uns unermüdlich ein treuer Berater und eifriger Förderer unserer Aufgaben.

Wir bewahren dem Dahingeschiedenen ein ehrenvolles Andenken.

Der Aufsichtsrat und der Vorstand
der
Deutsche Land- und Baugesellschaft G.m.b.H., Berlin NW 40.

Nach langem, schwerem Leiden verschied am 12. Januar unsere liebe Schwester, Nichte, Schwägerin und gute Tante

Hildegard Bergmann

im Alter von 32 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen
Gertrud Herfert, geb. Bergmann.

Die Beerdigung erfolgt am Freitag, dem 16. Januar cr., nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Piekarer Straße 97 II, aus.

Am 12. Januar starb nach kurzem Krankenlager

Herr Oberpostsekretär

Karl Lange.

Wir verlieren in dem Verstorbenen, der seit vielen Jahren in Beuthen tätig war, einen braven und hilfsbereiten Mitarbeiter, dem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Der Vorsteher
und das Personal des Postamts Beuthen.

Kriegerverein Beuthen O.-S.

Kamerad Herr

Paul Hein

ist gestorben. Der Verein tritt zur Erweisung der letzten Ehre Donnerstag, d. 15. Januar 1931, vorm. 8 Uhr, vor d. Fahne, Gymnasialstr. 5, an (Trauerhaus Wallstraße 12). Zahlreiches Erscheinen erwünscht. **Der Vorstand.**

Kriegerverein Beuthen O.-S.

Kamerad Herr

Michael Simenauer

ist gestorben. Der Verein tritt zur Erweisung der letzten Ehre Mittwoch, d. 14. Januar 1931, nachm. 2[30] Uhr, vor d. Fahne, Gymnasialstr. 5, an. (Trauerhaus: Krakauer Str. 34). Zahlreiches Erscheinen erwünscht! **Der Vorstand**

Reichsbund der Zivildienstberechtigten
Verein Beuthen OS.

Unser Kamerad **Oberpostsekretär**

Herr **Karl Lange**

ist gestorben.
Sein Andenken werden wir in Ehren halten. **Der Vorstand.**

Beerdigung Donnerstag, den 15. d. Mts., nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause Gustav-Freytag-Straße 2.

Verein der ehem. Moltkefüsiliere 38er.

Unser Kamerad, der **Kaufmann**

Michael Simenauer

ist gestorben. Ehre seinem Andenken.

Beerdigung findet am Mittwoch, dem 14. Januar, nachm. um 3 Uhr, vom Hause Krakauer Str. 34, aus statt. Zur Erweisung der letzten Ehre treten die Kameraden um 2 1/2 Uhr, vor d. Fahne, Gustav-Freytag-Str. 6, an

Der Vorstand.

Am Sonnabend, dem 17. Januar 1931, abends 8 Uhr, im großen Saale des Evangel. Vereinshauses, Ludendorffstraße

Reichs-Gründungsfeier

veranstaltet vom Kreis-Krieger-Verband und vom Landesschützenverband.

Festvortrag: Herr Divisionspfarrer Meyer
Gesangsvorträge der Vereinigten Männer-Gesang-Vereine
Festspiel: „Deutsches Hoffen"
Turnerische Darbietungen des Turn-Vereins „Friesen", Beuthen.
Musik: Hauskapelle des Landes-Schützen-Verbandes, Beuthen.
Vorträge von Erwin Herbert Adamski.

Deutsche Männer und deutsche Frauen sind hierzu herzlichst eingeladen. Eintritt 30 Pfg.

Für den Kreis-Krieger-Verband
Dr. MAY, Oberstudiendirektor
Für den Landes-Schützen-Verband
ARNOLD, Bergwerksdirektor a. D.

Ingenieurschule Jlmenau
in Thüringen. Maschinenbau und Elektrotechnik. Wissenschaftliche Betriebsführung. Werkmeisterabteilg.

Oberschl. Landestheater

Beuthen 20 1/4 (8 1/4) Uhr	**Mittwoch, 14. Januar** 15. Abonnementsvorstellung u. freier Kartenverkauf. Zum ersten Male **Spiel von Tod und Liebe** von Romain Rolland
Gleiwitz 19 1/2 (7 1/2) Uhr	**Viktoria und ihr Husar** Operette von Paul Abraham
Beuthen 15 1/2 (3 1/2) Uhr	**Sonntag, 18. Januar** **Viktoria und ihr Husar** Operette von Paul Abraham
20 (8) Uhr	**Der Evangelimann** Oper von Wilhelm Kienzl

Stadttheater Gleiwitz

Heute abends 7 1/2 Uhr
Viktoria und ihr Husar
Der größte Erfolg der Jetztzeit

Sonnabend den 17. Januar, 8 1/4 Uhr
Schneider Wibbel
Lustspiel von Müller Schlösser

Mittwoch den 21. Januar, 8 1/4 Uhr
Ein Spiel von Tod und Liebe
Schauspiel von Romain Rolland

Karten: täglich 11—14 und 18—20 Uhr an der Theaterkasse. Telephon 2824.

Kammer-Lichtspiele
Beuthen OS.

Sonntag, den 18. Januar 1931
Anfang 11.15 Uhr, Einlaß 10.30 Uhr, Ende 1 Uhr.

Einmalige Früh-Vorführung
mit besonderer Musikbearbeitung für den Film

Im Riesengebirge

Ein Kulturfilm aus Schlesiens Bergen in 3 Teilen.

Hirschberg
Im Bobertal. Viadukt üb. d. Bober.
Die Talsperre bei Mauer.
Bad Warmbrunn, Hermsdorf, Agnetendorf, Hain, Skispringen b. Krummhübel. Die Hampelbaude. Großer und Kleiner Teich. Schlingelbaude. Kleine Teichbaude. Dreisteine.
Prinz-Heinrich-Baude.

Oberschreiberhau
Niederschreiberhau. Kochelfall. Zackental. Schlesische Bauernhochzeit. Schlesische Spinnstube u. Volkstänze. Blick auf den Hochstein. Zackerlklamm, Zackerlfall, Kuckückssteine, Pferdekopfsteine, Sausteine, Quargsteine.

Winterzauber
im Reiche Rübezahls
Eine Ski-Wanderung von Oberschreiberhau zur Schneekoppe.

Durch den Winterwald zur
Neuen Schlesischen Baude

Schneesturm auf dem Kamme
Ein wanderndes Schneefeld. (Eine seltene Naturerscheinung.)

Schlittenfahrt durch
Rübezahls Zaubergrotten

Die vereisten Schneegruben und Schneegrubenbaude im Rauhreif
Spindlermühl — Spindlerpaß
Spindlerbaude — Peterbaude
Silberkamm.

Schneekoppe Höchster Berg des Riesengebirges 1605 m ü. d. M.

Reifträger 1362 m ü. d. M.	Gr. Sturmhaube 1424 m ü. d. M.
Veilchenspitze 1475 m ü. d. M.	Kl. Sturmhaube 1442 m ü. d. M.
Hohes Rad 1509 m ü. d. M.	Brunnberg 1560 m ü. d. M.

Vereiste Tannen
Die Natur als unübertreffl. Bildnerin.
Der Riesengrund
mit seinen Steilabstürzen.

Schlesische Bob-Meisterschaft 1930 in Oberschreiberhau.

Vorher:
Die Sächsische Schweiz
Ein Ufa-Kulturfilm aus dem Elbsandsteingebirge in drei Teilen. Die Elbe von Meißen bis Leitmeritz.

Preise der Plätze: Rang-Mittelloge und Parterre-Mittelloge 2,00 RM., Rang-Seitenloge u. Parterre-Seitenloge 1,70 RM., Sperrsitz 1,50 RM., Parkett 1,30 RM., 1. Platz 1,00 RM. Vorverkauf: J. Spiegel, Kaiser-Franz-Joseph-Platz.

Jugendliche haben Zutritt!
Schüler halbe Preise.

Beginn: 15. Januar

Inventur-Ausverkauf

zu rücksichtslos herabgesetzten Preisen!

Auf alle nicht herabgesetzte Waren **20%** Rabatt!

Margarethe Silberberg

Elegante Damen-Moden
Beuthen OS., Kaiser-Franz-Joseph-Platz Nr. 4

Hausfrauenverein
Beuthen OS.

Wir empfehlen unseren Mitgliedern die allgemeinverständlichen

Frauenvorträge

verbunden mit Ausstellung und Vorführung des Thalysia-Systems, am Donnerstag, dem 15. und Freitag, dem 16. Januar, im Hotel Kaiserhof um 1/2 4 und 1/2 8 Uhr, zu besuchen. Die bewährtesten Hilfsmittel zur Erhaltung und zur Wiederherstellung der Gesundheit, Schlankheit und Schönheit werden gezeigt und erläutert.

Der Eintritt ist frei.

Der Vorstand.

Jede Dame ist willkommen!

Villa Jusczyk
Oberkrummhübel i. Rsgb.
empfiehlt sich zum Winteraufenthalt mit u. ohne Pension. Ermäßigte Preise

---

Kaufen Sie keine veralteten Matratzen, bevor Sie sich nicht von den enormen Vorteilen unserer **„Prinzeß-Auflegematratze DRP."** überzeugt haben. Alleinhersteller:
Koppel & Taterka
Abteilung Metallbetten
Beuthen OS. Hindenburg OS.

Stellen-Gesuche

Suche Stellung als Büfettfräulein

für 1. Febr. 1931, evtl. später. Bin 21 J. alt, letzte Stellung über 3 Jahre. Gute Zeugnisse vorhanden. Angebote unter B. 1314 an die Geschst. dies. Ztg. Beuth.

Für alle Frauen und Mädchen über 18 Jahre

Vortrag: **Frauenglück - Frauenleid** Eintritt frei!

mit Ausstellung und Vorführungen am lebenden Modell (Thalysia-Hygiene-Korsettschau)

Frauen-Vortrag:
Was jede Frau und jedes junge Mädchen von ihrem Körper wissen sollte. Wie Hängeleib, -brust, Hüftenfett, Krampfadern, Beinschwellung, Fußschmerzen verhütet werden.

Fragenbeantwortung u. Auskunfterteilung durch die von Herrn Dr. med. H. Garms ausgebildeten Damen.



Ohne Thalysia-System

veranstaltet vom
Thalysia-Werk in Leipzig
Besteht seit über 40 Jahren!

Hygieneschau:
Von der Jugend bis ins Alter gesund, normal-vollschlank, beschwerdefrei und schönen Formenschutz im Wachstumsalter und kritischen Zeit. Schöne Beine und Füße.



Mit Thalysia-System

Vorführungen:
Thalysia-System zum Schutz und zur Wiederherstellung der guten Figur und des Wohlbefindens, Thalysia-Konstruktionen als einzigartige Original-Schöpfungen.

Verhinderte verlangen das reichillustrierte Heft „Die gesunde und gepflegte Frau" gegen 15 Pfennig postfrei durch Thalysia, Leipzig S, Abteil. 67

nachm. 1/2 4 Uhr und abends 1/2 8 Uhr

Zaborze: Mittwoch, den 14. Januar 1931, Stadtrestaurant
Beuthen: Donnerstag, den 15. Januar 1931 / Freitag, den 16. Januar 1931 } Hotel Kaiserhof
Gleiwitz: Montag, den 19. Januar 1931 / Dienstag, den 20. Januar 1931 } Evangel. Vereinshaus

Wir warnen vor Hausiererinnen, die mit Bezug auf unsere Vorträge fremde Waren als Thalysia-Fabrikate anbieten

---

Heut, Mittwoch,
sowie jeden Sonnabend und Sonntag
die bekannten urgemütlichen

Bockbierfeste

im

Beuthener Stadtkeller Dyngosstraße

Pschorr-Bräu - Spezial-Ausschank
Telefon 4842 Inhaber Georg Stöhr Telefon 4842

Mittwoch und Donnerstag

Großes Schlachtfest und 1. Bockbierfest

Mittwoch abends 6 Uhr WELLFLEISCH
Wurst auch außer Haus, Stück 25 Pfg.
Vereinszimmer kostenlos zu vergeben Fremdenzimmer von 2 M. an
Es ladet ergebenst ein Georg Stöhr
Beuthen OS., Ritterstraße 1, Ring.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Die kaufmännischen Schulen als Werbehelfer

Oppeln, 13. Januar.

In diesem Zeichen fand die werbekundliche Tagung der „Fachpädagogischen Arbeitsgemeinschaft oberschlesischer Diplom-Handelslehrer" unter dem Vorsitz von

Direktor Rein

bei der Industrie- und Handelskammer Oppeln in der hiesigen Städtischen Handelsschule statt. In kurzen Einführungsworten wies der Vorsitzende darauf hin, daß das **bewegliche Leben der Gegenwart ein stetiges Anpassen der Kaufmännischen Berufschule an die Bedürfnisse der Wirtschaft erfordert.** Gewiß dürfen dabei die grundlegenden Kenntnisse und Fertigkeiten nicht vernachlässigt oder gleich von Anfang an in einzelne von einander getrennte Teilgebiete aufgespalten werden. **Die Erziehung zum Kaufmann bedeutet vielmehr harmonische Heranbildung des gesamten Menschen.** Diese ist aber nur möglich, wenn sie den jungen Kaufmannslehrling mit der bunten Mannigfaltigkeit kaufmännischer Lebensäußerungen in enge Beziehung bringt. Namentlich ist es Aufgabe der Berufschule, in ständiger Fühlungnahme mit der Praxis ihre Erziehungs- und Ausbildungsarbeit so lebensnah wie möglich zu gestalten.

Eines der schwierigsten Gegenwartsprobleme ist zweifellos darin gegeben, die wirtschaftliche Produktions- und Konsumtionsfähigkeit miteinander in Einklang zu bringen oder mit anderen Worten die verstärkte Leistungsfähigkeit auf unserem räumlich und wirtschaftlich verengten Inlandsmarkt bezw. auf einem recht wenig aufnahmebereiten Auslandsmarkt auszuwerten.

In seinem Einleitungsvortrag über **„Wirtschaft, Werbung, Wissenschaft und Unterricht"** umriß

Diplom-Handelslehrer Mertz,

Oppeln, das gesamte Stoffgebiet. Er führte aus, daß die infolge der Fließarbeit gesteigerte Produktion ungeheure Warenmengen auf den Markt geworfen habe, die nach Absatz verlangen. **Sache der Werbung ist es, Erzeuger und Verbraucher von Waren in zweckentsprechender Weise zusammenzubringen.** Ohne Kenntnis des Marktes ist das nicht möglich. Darum gehören Ware, Werbung, Markt und Geschäft zusammen. Die nötige Denkhilfe für die Werbung im Betrieb leistet die Werbewissenschaft. Die von Amerika übernommenen Schlagworte genügen uns nicht. Wir brauchen eine andere Art der Werbung als die Amerikaner. Das Ziel unseres Werbeunterrichts ist schulmäßig durchgeführte Werbearbeit. Sie will Geschäft und Kundschaft zu einer Gemeinschaft zusammenschließen, aus der beide guten Nutzen ziehen.

Nun folgte der Vortrag von

Werbeberater Dr. Crodel, Dresden,

„Markterkundung". Die Markterkundung will die Aufnahmefähigkeit bestimmter Marktgebiete oder Käuferschichten für eine Ware erforschen. Sie kann gleicherweise in Industrie, Handel, Landwirtschaft und Bankwesen Verwendung finden. **Die Schwierigkeit der Markterforschung liegt in der Materialbeschaffung.** Möglichst genaue, meist zahlenmäßige Unterlagen sind notwendig; ihre Beschaffung muß angestrebt werden. Aus dem eigenen Betrieb, aus der Fachpresse, aus den Veröffentlichungen der Fachverbände und Kammern und aus der amtlichen Statistik ist viel Material zu gewinnen.

Diplom-Handelslehrer Lowinski, Berlin,

sprach über die **„Psychologie des Kundendienstes".** Kundendienst ist die Summe der Einwirkungen des Werbers auf den Umworbenen, um diesen als Käufer und dann als Kunden zu gewinnen. Die Posten der Summe sind psychologische Größen: Bedürfnis, Vorstellung der Warenart, die als Befriedigungsmittel gefunden worden ist, dann Vorstellung einer bestimmten Ware oder eines bestimmten Geschäfts, weiter Kauf und zuletzt Befriedigung (oder Enttäuschung). Die gesamte Werbearbeit ist mit ihrer Hilfe zu erfassen und zu organisieren. Gewöhnlich wird ein Glied der Formel in den Vordergrund gerückt. **Aber Reklame ist nur vollständig und erfolgreich, wenn sie auf der ganzen Formel ruht.** Wegen ihrer Anlehnung an den Begriff des Dienens ist die Psychologie des Kundendienstes, im Gegensatz zu anderen Richtungen der Reklamepsychologie, für den zukünftigen Kundenwerber Eingliederung in den Staat und für die Wirtschaftschule ein weiteres Erziehungsmittel zum Staatsbürger.

In dem darauffolgenden zweiten Vortrag sprach derselbe Redner über **„Werbliche Streulehre".** Streuung ist die verkehrsmäßige Verbreitung der Werbesachen. Wenn die heutige Praxis der Kundenwerbung auch nur mit Kümmerformen arbeitet, so zeigen die Bauformen, trotzdem sie zunächst nur theoretische Gedankengebilde sind, welche Möglichkeiten der Werbearbeit zur Verfügung stehen.

Werbeberaterin Castner, Berlin,

behandelte sodann den **„Drucksatzpausentwurf".** Er gehört zu den Werbetechniken des modernen Kaufmanns und ermöglicht ihm die Herstellung von Entwürfen für seine Drucksachen, die er später ausstreuen will. Im zweiten Vortrag sprach die Rednerin über **„Das Schaufenster",** gesehen nach werblichen Gesichtspunkten. Im Mittelpunkt der Auslage steht die Ware, die den Beschauer zum Kaufentschluß bringen soll. Dies wird erreicht durch Blickfang, richtige Blickführung und klare Verteilung der Warenarten. Es soll bei der Auslage beachtet werden, ob Fachleute, Laien oder beide Gruppen die Käufer sind, ob Ware oder Geschäft in den Vordergrund treten sollen.

Ist eine Werbesache erst einmal ausgestreut, so kann es auch beim besten Werbefachmann vorkommen, daß sie sich als Versager erweist. Eine vorherige

Prüfung auf Werbewirksamkeit

ist daher notwendig. Die Prüfung kann geschehen: 1. durch einen herangezogenen wirklichen Werbefachmann, 2. durch Stichprobenausstreuung und 3. durch eine experimentalpsychologische Untersuchung. Geprüft wird auf Aufmerksamkeitswirkung, Verständlichkeit, Gedächtniswirkung und Kaufanreiz. Eine Werbesachenprüfung im kleinen kann auch im Unterricht vorgenommen werden. Ueber dieses letzte Thema der Werbesachenprüfung sprach Dr. Crodel, Dresden.

Schiedsspruch im oberschlesischen Bergbau

6 % Lohnermäßigung — Laufdauer bis 31. Juli

In der Lohnstreitsache im oberschlesischen Bergbau wurde Dienstag abend ein Schiedsspruch gefällt, nach dem im oberschlesischen Steinkohlenbergbau und Erzbergbau eine Lohnermäßigung von 6 Prozent ab 1. Januar eintritt. Laufdauer bis 31. Juli 1931. Manteltarif und Arbeitszeitabkommen wurden verlängert. Erklärungsfrist Donnerstag, den 15., vormittags 9 Uhr.

Reichsgrenze Südost

Die Schlesische Funkstunde macht in ihrem Wochenprogramm besonders auf die am Mittwoch, den 14. Januar, 20 Uhr, von Paul Kania groß angelegte Staffelreportage aufmerksam. Es soll hierbei versucht werden, die **Schwierigkeiten des Lebens im oberschlesischen Grenzland zu schildern, die in Wirtschaft und Verkehr im Südosten des Reiches durch die Grenzziehung entstanden sind.** Hierbei wird der Grenzverkehr besonders geschildert sowie das Arbeiterleben, die Psyche des oberschlesischen Arbeiters und sein Heimatgefühl zum Ausdruck gebracht. In dieser Staffelreportage „Reichsgrenze Südost", die von mehreren Städten aus erfolgt, wirken mit: Paul Kania, Oberbürgermeister Dr. Geisler, Regierungsdirektor Dr. Weigel, Oberzollinspektor Hellmann, Obersteiger Mainka, Dr. Fritz Wentzel, Gerhard Heidemann.

Zweiter oberschlesischer Landkreistag

Oppeln, 13. Januar.

Am Mittwoch findet hier im Handwerkskammersaal um 10 Uhr der zweite oberschlesische Landkreistag des Oberschlesischen Landgemeindeverbandes statt. Die Tagung wird neben den Regularien zwei bedeutsame Vorträge bringen.

Die Grüne Woche Oberschlesiens

Der Tag der Landwirte

(Eigener Bericht)

Oppeln, 13. Januar.

Die Grüne Woche für Oberschlesien brachte am Dienstag einen Tag für die oberschlesischen Landwirte. Landwirtschaftskammerpräsident Franzke begrüßte die Teilnehmer, besonders die Vertreter der Genossenschaften, des Landeskulturamtes und der Provinz. In einem Vortrag behandelte

Kammerpräsident Franzke

„Die Aufgaben der oberschlesischen Landwirtschaft im kommenden Jahre". Trotz aller Bemühungen der Reichsregierung durch zoll- und handelspolitische Maßnahmen, durch Stützungskäufe bei Roggen und Kartoffeln, muß festgestellt werden, daß das Preisverhältnis für landwirtschaftliche Produkte im Jahre 1930 sich gegenüber dem Vorjahr weit ungünstiger gestaltet hat. Wie stark der Druck auf die deutschen landwirtschaftlichen Preise vom Weltmarkte her ist, erhellt die Tatsache, daß im Hamburger Hafen Weizen mit 4 Mark der Zentner, Roggen mit 3,60 Mark der Zentner, Mais und Futtergerste ebenfalls mit 3,60 Mark der Zentner angeboten wird. Es zeigt sich immer mehr, daß sich ohne

Selbsthilfemaßnahmen der Landwirtschaft

auf dem Gebiete der Produktion und des Absatzes das Preisproblem nicht lösen läßt. Oberschlesien ist gegenwärtig Ueberschußgebiet in Roggen und Kartoffeln. Gewiß läßt sich der Roggenbau in unserer Provinz bis zu einem gewissen Grade einschränken. Die Propaganda in dieser Richtung hat schon einen bedeutenden Erfolg aufzuweisen. **Aber auch der verbleibende Roggen wird bei weitem nicht als Brotgetreide abgesetzt werden können.** Es bleibt nur die Möglichkeit des Exportes oder der Verfütterung. Eine Verminderung des Kartoffelanbaues, aber auch des Zuckerrübenanbaues kann und darf insbesondere bei dem bäuerlichen Besitz nicht eintreten. Durch den Anbau von Hackfrüchten werden erst die Vorbedingungen geschaffen für eine möglichst

billige Viehwirtschaft.

Zu diesem Zwecke bedarf auch die Bemessung der Futterfläche in Oberschlesien einer gründlichen Aenderung. Es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß in Oberschlesien dem Luzerneanbau die allergrößte Bedeutung für die Schaffung von Futter zukommt. An die Maßnahmen betriebsorganisatorischer Art haben sich anzuschließen solche auf dem Gebiete des Absatzes und weiterer Ausbau der Viehabsatzgenossenschaften. In vielen Bezirken Oberschlesiens, wo keine Molkereien vorhanden sind, erhalten die Landwirte für ihre Butter kaum Margarinepreise. Aus der Osthilfe ist daher die Bereitstellung von Mitteln zur Schaffung der notwendigen Molkereien gefordert worden.

In Verhinderung des Direktors Dr. Dollfuß, Wien, von der Niederösterreichischen Bauernkammer, hielt Landwirtschaftsrat Dr. Martens in gedrängter Form den bereits am Vortage beim Verband der Rinviehzüchter gehaltenen Vortrag über die Bedeutung der Viehversicherung in Preußen, die noch sehr zurücksteht. Einen weiteren Vortrag hielt Dr. Kramer, der Leiter der Saatstelle der Deutschen Landgesellschaft über **„Ackerbauliche Tagesfragen und besonderer Berücksichtigung der Futterproduktion".** Die Ausführungen der Redner fanden bei den Teilnehmern lebhaftestes Interesse.

Die Notwendigkeit der Viehversicherung

Oppeln, 13. Januar

Während der Grünen Woche trat auch der Verband der oberschlesischen Rindviehzüchter unter Vorsitz von Oekonomierat Mettenheimer, Urbanowitz, zu einer Tagung zusammen. Der erste Vorsitzende begrüßte die zahlreichen Teilnehmer, unter ihnen Landwirtschaftskammerpräsident Franzke, Ministerialrat Dr. Moritz, Berlin, Landrat Dr. Klausa, Leobschütz, als Vertreter des Landeshauptmanns Diplom-Landwirt Regler und von der Niederschlesischen Kammer Professor Dr. Thiemann. In seinen einleitenden Worten betonte der Vorsitzende,

Oekonomierat Mettenheimer,

daß es notwendig sei, der Unrentabilität bei der Rindviehzucht nachzugehen. Der Viehversicherung müsse besondere Beachtung geschenkt werden, da die Verluste durch Nichtversicherung bei kleinbäuerlichen Betrieben vielfach dazu zwingen, die eigene Scholle aufzugeben. Kammerpräsident Franzke und ebenso Oberlandwirtschaftsrat Moor begrüßten die Versammlung und dankten besonders Ministerialrat Dr. Moritz für die große Unterstützung der oberschlesischen Landwirtschaft durch die Bewilligung von Mitteln zur Schaffung von Konservierungsanlagen für Grünfutter. Bei den geschäftlichen Mitteilungen führte

Treibeis auf der Oder

Breslau, 13. Januar

Stärkerer Frost an den letzten Tagen der Berichtswoche hat bereits am 10. und 11. Januar zu Eisgang nicht nur auf der oberen Oder, sondern auch auf der mittleren Oder bis Fürstenberg geführt. Mit der Einstellung der Schiffahrt dürfte nun doch zu rechnen sein. Am 11. Januar sind nur wenige Kähne unter Dampf von Breslau talabwärts abgefahren. Im übrigen war der Verkehr in der vergangenen Woche ganz lebhaft mit Rücksicht auf die Jahreszeit. Durch Ransern wurden gemeldet: Zu Berg 40 beladene, 93 leere Kähne zu Tal 133 beladene und sechs leere Kähne Auch der Umschlag war in Cosel-Hafen und Maltsch stärker wie in der Vorwoche.

Oberlandwirtschaftsrat Moor aus, daß dem Verband 147 Herden angeschlossen sind und recht gute Leistungen in der Milchqualität erzielt wurden.

Landwirtschaftsrat Dr. Martens, Königsberg,

ging auf die Notwendigkeit der Viehversicherung hauptsächlich der Kleinbauern ein Für den Kleinbauern ist die Viehversicherung eine Notwendigkeit, zumal 80 Prozent des Viehes in Deutschland von Kleinbesitzern, Siedlern und Landarbeitern stammen. Er forderte daher den Zusammenschluß in organisierten Ortsvereinen, um dadurch Versicherungen möglichst bei der Provinz und mit Hilfe der Landwirtschaftskammer abzuschließen. **Die großen Verluste bei den Kleinbauern durch Vieherkrankungen usw. haben vielfach zur Aufgabe von Wirtschaften geführt.** Für den Großgrundbesitz kommt hauptsächlich die Versicherung von Zuchtmaterial in Frage. Einen recht interessanten Vortrag über die **„Wirtschaftliche Bedeutung der Futterkonservierung“** hielt

Ministerialrat Dr. Moritz, Berlin.

Dieser führte aus, daß man mit der Schaffung von Siloanlagen für Futterkonservierung gute Erfolge erzielt hat, und darum sei auch die Reichsregierung bereit, weitere Mittel zur Anlegung von solchen Anlagen bereitzustellen. Der Ueberschuß an Kartoffeln gerade in den Ostprovinzen könne für Futterzwecke gute Verwendung finden. Unzutreffend sei es, wenn behauptet werde, die Milch würde durch die Fütterung mit Silagefutter leiden, was durch einwandfreie Untersuchungen widerlegt worden ist. In der allgemeinen Aussprache konnte

Oberlandwirtschaftsrat Moor

über den Stand der Silofrage in Oberschlesien berichten und teilte mit, daß diese erfreuliche Fortschritte in einzelnen Kreisen gemacht habe und bereits 414 Anlagen geschaffen werden konnten. 440 unerledigte Anträge liegen noch vor. Die Landwirtschaftskammer wird bemüht bleiben, auch weitere Mittel hierfür zu erhalten. Landwirtschaftskammerpräsident Franzke betonte die **Notwendigkeit stationärer Kartoffeldämpferanlagen für die Silofutterbereitung.**

Beuthen

* **Silberhochzeit.** Oberinspektor Karl Zaplittnel und Frau feiern am 17. Januar das Fest der Silberhochzeit. Aus diesem Anlaß findet am gleichen Tage in der St. Marienkirche, 8.30 Uhr, eine hl. Messe statt.

* **80. Geburtstag.** Schachtmeister i. R. Grabowski, hier, Piekarer Straße 48, feiert am Freitag seinen 80. Geburtstag.

* **Junge Meister** Vor der zuständigen Meisterprüfungskommission für das Bäckerhandwerk bestanden die Bäcker Juretzka, Brodetzko und Gnatzy die Meisterprüfung.

* **Der neue Vorstand der Bürgerschützengilde.** Der Generalversammlung der Bürgerschützengilde lagen einige Anträge auf vollständige Auflösung des Vorstandes vor, die von der Mehrheit auch angenommen wurden. Nach der hierauf vorgenommenen Neuwahl setzt sich derselbe wie folgt zusammen: Baumeister Malaika und Schneidermeister Glagla 1. bezw. 2. Vorsitzender; Platzmeister Sopott und Schneidermeister Ignatzi 1. bezw. 2. Schriftführer; Restaurateur Wilk und Schneidermeister Wittek 1. bezw. 2. Kassierer; Kaufmann Wandelt und Restaurateur Suchan 1. bezw 2. Kommandeur; Justizwachtmeister Matheiczyk, Lipp und Bartella Schießmeister; Kaufmann Walter Waffenmeister; Hutmachermeister Böhm, Schneidermeister Pausder, Magistratsbeamter i. R. Gaidzyk, Fleischermeister Sowada, Fleischermeister Latta und Schuhmachermeister Dziuba Beisitzer. Die Wirtschaftskommission wird gebildet von den Kameraden Malaika, Kaluza, Goralczyk, Knieczinski, Kleinert, Stöhr und Engel. In den Ehrenrat wurden gewählt: Ofensetzmeister Niegel (Vorsitzend.), Ignatzi, Dziuba, Pausder, Trutwin, Wolf und Kubitzol. Als Fahnenträger wurden Skowronek und Engel bestimmt, als Fahnenjunker Lipp, Bannwitz, Bartella, Polomski. Die Wahl von Kassenprüfern fiel auf die Kameraden Fuchs und Bolik.

* **Reichsbanner-Versammlung.** In einer Versammlung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold sprach am Dienstag im Konzerthaus der frühere Führer des Oberschlesischen Jungzentrums, Redakteur Leptig. Leptig scheint sich inzwischen vollkommen dem im Reichsbanner vorherrschenden Parteisozialismus zugewandt zu haben, worauf jedenfalls seine ersten Ausführungen schließen ließen. Er versuchte hier sich mit der herrschenden Wirtschaftskrise auseinanderzusetzen und sie von der Seite des Verteilungsproblems her zu erfassen. Leider brach er diese Behandlung der brennendsten wirtschaftspolitischen Frage der Zeit, in der sicher jede eigene Meinung gehört und beachtet zu werden verdient, sehr kurz ab und wandte sich einer rein polemischen Auseinandersetzung mit dem Wirtschaftsprogramm und den Führern der Nationalsozialisten zu. In der Beantwortung der daraufhin einsetzenden nationalsozialistischen Zwischenrufe zeigte die Versammlungsleitung eine bedauerliche Ungeschicklichkeit. Gröblich beschimpfende Redensarten sind nun einmal keine politischen Argumente. Unter diesen Umständen war es schließlich das Klügste, was man tun konnte, die Polizei heranzurufen und die Zwischenrufer aus dem Saale entfernen zu lassen.

* **Streit auf dem Friedhof.** In Erwiderung auf ein nationalsozialistisches Flugblatt wendet sich Oberkaplan Mainka gegen den Vorwurf, der ihm dort gemacht wird, er habe bei einer Beerdigung durch Beschimpfung des nationalsozialistischen Hakenkreuzes eine Trauerfeierlichkeit gestört und den Vorfall in einer Predigt wahrheitswidrig dargestellt. Oberkaplan Mainka teilt mit, daß er einige Nationalsozialisten, die einen Kranz mit roter Schleife und Hakenkreuz trugen, pflichtgemäß darauf aufmerksam gemacht habe, daß das Mitführen des Hakenkreuzes bei einer religiös-kirchlichen Veranstaltung nicht zulässig sei. Als daraufhin vor dem Friedhof das Hakenkreuz wieder sichtbar getragen wurde, habe er stillschweigend die Hakenkreuzschleife in Verwahrung genommen, um jedes weitere Aufsehen zu vermeiden und die Feier nicht noch mehr zu stören. Die Nationalsozialisten haben sich in ihrem Flugblatt besonders dagegen gewandt, daß Oberkaplan Mainka am Schluß der Trauerfeier von dem Dank an die Trauergemeinde erklärte, eine Gruppe ausnehmen zu müssen, die trotz eines Hinweises „mit dem Zeichen des Hasses und einem kirchenfeindlichen Symbol“ auf den Friedhof gekommen sei.

* **Von der Volkshochschule.** Die Erneuerung der Hörerkarten oder die Neuanmeldung für die Beuthener Volkshochschule erfolgt in den neuen Büchereiräumen auf dem Moltkeplatz. Das Büro ist täglich (außer Mittwoch und Sonnabend nachmittag) von 8—1 und 4—7 Uhr geöffnet.

* **Arbeitsgemeinschaft für oberschlesische Ur- und Frühgeschichte.** Am Freitag, 20,15 Uhr, spricht Oberlehrer Skalnik, Gleiwitz, über „Das oberschlesische Werkzeug und Gerät der Urzeit“ in der neuen Baugewerkschule.

*

* **Eisenbahn-Frauenverein.** Donnerstag um 15,30 Uhr Mitgliederversammlung im Konzerthaus, Vereinszimmer. Anschließend Lichtbildervortrag.

* **Freie pädagogische Arbeitsgemeinschaft zur Lehrerfortbildung.** Fortsetzung der Tagungen am 15. Januar in der Pädagogischen Akademie. Beginn 6,15 Uhr. Zunächst erfolgt eine kurze Besprechung geschäftlicher Angelegenheiten (Zuschußbewilligung der Regierung). 6,30 Uhr „Die Krise der Psychologie“, Leiter Professor Dr. Petzelt.

* **Jugendbund KDF.** Mittwoch Tanz- und Singabend in der Humboldtschule für alle um 7,30 Uhr.

* **Vom Landwehrverein.** Der Verein beteiligt sich an der Reichsgründungsfeier am Sonnabend im großen Saale des Evangelischen Gemeindehauses. Der nächste Frauenkaffee findet am Donnerstag, 22. Januar, im Vereinslokal statt.

* **Stadtsportverein.** Mitgliederversammlung Mittwoch, den 14. Januar, 20 Uhr, im Stadtkeller. Tagesordnung: 1. Geschäftliches, 2. Ski-Allerlei, 3. Gemütliches Beisammensein. Nächster Turnabend Dienstag, den 13. Januar, 20 Uhr, in der Turnhalle der Mittelschule. Mittwoch, 17 bis 18 Uhr, Gesundheitsturnen der Damenabteilung in der Turnhalle der Mittelschule.

* **Bund der Hotel-, Restaurant- und Café-Angestellten.** Donnerstag, nachts, nach Geschäftsschluß, Jahreshauptversammlung im Restaurant Pschorr-Bräu, Ritterstraße 1.

* **Vortrag in der St.-Marien-Kirche.** Am heutigen Mittwoch findet pünktlich 8 Uhr in der St.-Marien-Kirche der religiöswissenschaftliche Vortrag der Düsseldorfer Jesuiten-Patres statt. Thema: „Der Papst im Evangelium“ Redner Pater Franz Xaver Kother SJ.

* **Kameradenverein ehem. 51er** nimmt mit Fahne an der Feier der 60. Wiederkehr der Reichsgründung am 17. Januar, 20 Uhr, im Evangelischen Gemeindehaus teil.

---

* **Wetteraussichten für Mittwoch.** Teilweise heiteres Frostwetter. Temperatur nahe bei Null.

Die Beuthener Schuhmacher für Preisabbau

(Eigener Bericht)

Beuthen, 13. Januar.

In der ersten diesjährigen Quartalsversammlung der Schuhmacher-Zwangsinnung nahm Mitglied Gluch Veranlassung, dem Vorstand für die im verflossenen Jahre geleistete Arbeit den Dank der Innung abzustatten. Den Jahresbericht erstattete Schriftführer Fitza. Zwei Meisterprüfungen wurden abgehalten, dem sich die Prüflinge mit Erfolg unterzogen. 33 Lehrlinge wurden in die Lehrlingsstammrolle eingetragen und 26 Lehrlinge freigesprochen. Der Vorstand der Innung setzt sich wie folgt zusammen: Paul Bartella, Obermeister, Baron, stellv. Obermeister; Fitza und Klose erster bezw. zweiter Schriftführer; Fuchs und Maron erster bezw. zweiter Kassierer; Gomolla Beisitzer. Mitglied Zdralek ist zum Ehrenmitglied ernannt worden. Bei Erstattung des Kassenberichts führte Kassierer Fuchs lebhaft **Klage über die unpünktliche Zahlung der Innungsbeiträge.** Um diese Erschwernisse im Amte des Kassierers zu beseitigen ist sich der Vorstand schlüssig geworden, gegen die säumigen Zahler mit aller Strenge vorzugehen und **diesen gegebenenfalls das Recht zur Haltung von Lehrlingen zu entziehen.**

Obermeister Bartella

erstattete einen kurzen Bericht über den Obermeistertag, auf dem die Besprechung in der Bata-Angelegenheit einen breiten Raum eingenommen hatten. Mitglied Dziuba griff diese Gelegenheit auf und brachte auch in der Innungsversammlung die Bata-Angelegenheit zur Sprache. Alle Redner waren sich darin einig, daß **nichts unversucht gelassen werden soll, um eine Niederlassung Batas in Oberschlesien zu verhindern.** Zweiter Obermeister Baron und Kassierer Fuchs, deren Wahlperiode abgelaufen ist, wurden einstimmig wiedergewählt. Desgleichen erfolgte die einstimmige Wiederwahl des Prüfungsmeisters Labus.

Mitglied Sroka

machte die Preisgestaltung zum Gegenstand längerer Ausführungen und brachte dabei zum Ausdruck, daß **kein Handwerk soviel unter der Schwarzarbeit zu leiden habe wie gerade die Schuhmacher.** Redner unterließ es auch nicht, seine Kollegen zu genauer Kalkulation anzuhalten und sie zu ermahnen, mit dem Schleudern die Preise aufzuhören. Um dieses Ziel zu erreichen, forderte Redner zu größerer Einigkeit und festem Zusammenschluß auf. Die Rede, die mit großem Beifall aufgenommen wurde, führte zu einer regen Aussprache. Mit dieser Aussprache wurde zum Preisabbau übergeleitet. Von mehreren Rednern wurde darauf hingewiesen, daß die Schuhmacher durch die Schwarzarbeiter und Pfuscher gezwungen sind, ihre Preise bereits abzubauen. Trotzdem **wollen sich die Schuhmacher einem weiteren Preisabbau nicht verschließen,** aber erst nur dann, wenn es der Regierung gelingt, die Lederhändler zum Senken der Lederpreise zu veranlassen. **Während die Rohhäute billiger wie in der Vorkriegszeit gehandelt werden, sind die Preise für Fertigleder gegenüber denen der Vorkriegszeit um mehrere hundert Prozent gestiegen.** Schuhmachermeister Weiß, in Schomberg, der 25 Jahre Meister ist und seit dieser Zeit auch im Innungsleben steht, erhielt ein künstlerisch ausgestattetes Diplom.

---

* **Turngemeinde.** Am Sonntag, vormittag 11 Uhr, werden die Vereine der Turngemeinde gebeten, mit ihren Fahnen in der Schule 5, Kurfürstenstraße, zu erscheinen. Es soll in einer stillen würdigen Feier des 60jährigen Bestehens des Deutschen Reiches gedacht werden. Die Ansprache hat der Vorsitzende der Turngemeinde, Dr. Matejka, übernommen.

* **Pensionärverein.** Donnerstag, 16 Uhr, Generalversammlung im Restaurant Kaiserkrone.

Rokittnitz

* **Katholischer Gesellenverein.** Am Mittwoch findet der erste Heimabend in diesem Jahre statt. Die Vortragsreihe wird fortgesetzt. Nächsten Mittwoch Monatsversammlung.

Miechowitz

* **Goldene Hochzeit.** Vinzent Motz von hier feiert mit seiner Ehefrau, Katharina, am Sonnabend in voller körperlicher und geistiger Frische das Fest der Goldenen Hochzeit.

* **17 125 Einwohner.** Der Zugang betrug im Dezember durch Zuzug 127 Personen und 28 Geburten = 155, der Abgang durch Verzug von 80 Personen und 13 Sterbenfällen = 93. Der Personenstand vom 30. November von 17 063 erhöht sich somit durch den Zugang von 62 Personen auf 17 125 am Jahresschluß 1930.

Mikultschütz

* **Beurlaubt.** Amts- und Gemeindevorsteher Regierungsrat Zur ist für die Zeit vom 11. bis 25. Januar beurlaubt. Seine Dienstgeschäfte werden durch Schöffen Rektor Dr. Pasternack wahrgenommen.

Bobrek-Karf

* **Bund der Frontsoldaten.** Im Hüttenkasino Bobrek fand der Monatsappell statt. In Abwesenheit des Ortsgruppenführers Muschiol leitete Kreisgruppengeschäftsführer Murgoth den Appell. Nach Begrüßung der erschienenen Kameraden gab der Kreisgruppengeschäftsführer Murgoth einen kurzen Rückblick über das Jahr 1930.

Gleiwitz

* **Einsparungen im Autobusbetrieb.** Der zuständige Verwaltungsausschuß hat beschlossen, die Fahrten der Autobusse an Sonnabenden von 22 bis 23 Uhr wegen erwiesener Unrentabilität bis auf weiteres ausfallen zu lassen. Die Autobusse werden daher bereits am nächsten Sonnabend zu der genannten Stunde nicht mehr verkehren.

* **Schwerer Verkehrsunfall.** Ein Personenkraftwagen, dessen Führer infolge schneller Fahrt beim Ueberholen die Gewalt über das Fahrzeug verloren hatte, stieß auf der Kieferstädteler Landstraße, vor dem Grundstück 85, mit einem dort stehenden Kohlenfuhrwerk zusammen. Das Auto geriet ins Schleudern und fuhr die 1½ Meter hohe Böschung hinab. Obgleich der Wagen stark beschädigt wurde, konnte er seinen Weg mit eigener Kraft fortsetzen. Der Sachschaden beträgt etwa 1 000 Mark. Das Kohlenfuhrwerk wurde leicht beschädigt. Personen sind nicht verletzt worden.

* **Einbrecher im Pfarrhaus.** In der Nacht zum Montag brachen Unbekannte in das Pfarrhaus in Ziemientzitz ein. Die Täter drangen nach Einschlagen eines Doppelfensters in das Amtszimmer der Pfarrei. Durch das Anschlagen des Hundes wurden die Täter anscheinend gestört. Sie ergriffen, ohne etwas gestohlen zu haben, die Flucht. Die Kriminalpolizei wurde benachrichtigt und nahm die Ermittlungen auf.

* **Ein wilder Gast.** Das Ueberfallabwehrkommando wurde nach einer Gastwirtschaft auf der Tarnowitzer Straße gerufen, wo ein Gast mehrere Gläser zerschlagen hatte und dann der Aufforderung eines Polizeibeamten, die Personalien anzugeben und das Lokal zu verlassen, keine Folge leistete. Er wurde mit dem Ueberfallabwehrwagen nach der Wache des Polizeipräsidiums gebracht und nach Feststellung der Personalien entlassen.

* **Reichsgründungsfeier des Stahlhelms.** Am Freitag veranstaltet die Ortsgruppe Gleiwitz des „Stahlhelms“, Bundes der Frontsoldaten um 20 Uhr in der Neuen Welt anläßlich der 60jährigen Wiederkehr der Reichsgründung eine Feier.

* **Vortrag über Zeppelinfahrten.** Nach Verhandlungen mit der Luftschiffwerft in Friedrichshafen ist es gelungen, den Navigationsoffizier des „Graf Zeppelin“, Pruß, aus Friedrichshafen, für einen Vortrag zu gewinnen. Am 26. Ja-

Filme der Woche

Beuthen

„Aschermittwoch“ im Deli-Theater

Es ist erfreulich und dankenswert, daß einer der größten und schönsten Tonfilme, der in Schlesien noch nicht gezeigt wurde, kurze Zeit nach der Berliner Uraufführung nach Beuthen gebracht wurde. Das neue Werk ist ein Beweis für die innere künstlerische Erstarkung des deutschen Tonfilms. Was hier in Bild und Ton über die Leinwand geht, in Worten und Klängen den Raum erfüllt und zur Begeisterung hochreißt, ist wohl das stärkste, was nationale Filmkunst je hervorgebracht hat. Die Art der Verkörperung der Rollen durch die Darsteller ist große Kunst, ist Miterleben und seelisches Gestalten. Neben einer ergreifenden, in Offizierskreisen spielenden Handlung sind es die wunderschönen Gesellschafts-, Garnison- und Landschaftsbilder sowie die köstlichen Bilder vom Kölner Karnevalsleben der Vorkriegszeit, die diesen Film zu einer Spitzenleistung stempeln. Freud und Leid wechseln in der Handlung. Zuneigung und Abneigung erweckende Personen werden dargestellt. Liebe und Intrigantentum, Kameradschaft, Freundschaft, Kindes- und Elternliebe, Treue und Dankbarkeit sind in vorzüglichen schauspielerischen Leistungen wundervoll zum Ausdruck gebracht. Wenn die Kompagnie des Hauptmanns von Rochow (Karl Ludwig Diehl), an der Spitze die Regimentsmusik, zur Uebung ausrückt, wenn man die Felddienstübung gemischter Waffen sieht, dann ist kein Halten mehr, dann geht es durch Mark und Bein und der Beifall ist groß. Und dann, wenn am Aschermittwochmorgen die Glocken des Kölner Doms läuten und man in das Innere des Gotteshauses blickt, dann gehen die Herzen auf vor Erschütterung und Wehmut. Von den Darstellern sind außer Diehl zu nennen: Hans Stüwe als Leutnant, Claire Rommer als Hauptmannsgattin, Evelyn Holt als Geliebte des Leutnants Hans Junkermann als Oberst sowie Erna Morena und Lotte Spira. Evelyn Holt, die das deutsche Mädchen in Harmonie zwischen seelischer Ausdrucksfähigkeit und Schönheit verkörpert, gefällt besonders. Das ganze ist mit hinreißendem Schwung gemacht und hervorragend vorgeführt.

„Es flüstert die Nacht“ in den Thalia-Lichtspielen

Im Rahmen einer Sonderklasse der Aafa-Filmproduktion wurde nach der Guido Kreutzerschen Novelle „Es flüstert die Nacht“ ein Bildstreifen herausgebracht, der im neuen Dreitage-Programm der Thalia-Lichtspiele an erster Stelle steht. Er ist ein Beispiel bester Filmarbeit in stummer Fassung, zu der ein erfolgreicher Autor, Franz Rauch, das Manuskript lieferte. Für saubere Inszenierung sorgte der Regisseur Viktor Janson, dem einer der hervoragendsten deutschen Kamerakünstler und Filmtechniker, Guido Seeber, zur Seite stand. Inhaltlich erzählt man die Geschichte einer unglücklichen Ehe. Der Gattin eines ungarischen Obersten, eines Trinkers, Spielers und Schürzenjägers tritt nach Jahren bitteren Leids ein junger Rittmeister, ihr Jugendgeliebter, in den Gesichtskreis. Die alte Leidenschaft entbrennt. Es kommt zur Scheidung, nach der sich die Liebenden vereinen. Daneben gibt es noch ein zweites liebendes Paar, dem endlich das ersehnte Glück erblüht. Die Hauptdarsteller, in erster Linie Lil Dagover und Hans Stüwe, verhelfen dem Werk zum vollen Erfolg. Der zweite Programmfilm „Die Büchse der Pandora“ mit Luise Brooks, Fritz Kortner, Franz Lederer und Alice Roberte hat ein erschütterndes Drama zum Gegenstande. Abenteuerlich ist der dritte Film „Das Sündenschiff“.

Gleiwitz

„Zwei Krawatten“ in den UP.-Lichtspielen

Ein Tonfilm mit Michael Bohnen. Die Komödie Georg Kaisers ist der Rohstoff zu dieser sanft an der Grenze des Bedeutungslosen hingleitenden, in manchen Szenen immerhin fesselnden Handlung von dem Kellner, der nach Krawattenverwechslung nach Amerika fuhr. Womit Georg Kaiser, wenn nicht alles täuscht, sagen will, daß es im wesentlichen auf die Staffage ankommt. Was nicht ganz unbekannt ist, aber hier doch in einer komödienhaften Aufmachung mitunter wirkt. Dazu die kühle Musik von Micha Spoliansky, mit einigen aalglatten Schlagern. „Ich hab' für die Liebe die größte Sympathie“. Es ist nichts da zum Herzzerbrechen. Oder doch? Zum Beispiel Olga Tschechowa. Dieses Gedicht von einer Frau und Komödiantin. Dann der viel zu menschliche und darum zur Nebenrolle verurteilte Carl Goetz. Dann Ralph Arthur Roberts, Fachmann für krächzende Rollen. Dann Erika Gläßner, ein wenig vollschlank. Trude Lieske, mit leichter Drolligkeit. Man unterhält sich doch ganz gut bei diesem Film. Und freut sich über den Katzenjammer von Kater **Felix, der vorher läuft.**

Die Obstbaumdüngung

Von H. Schmidt, staatl. dipl. Gartenbauinspektor

Die praktische Durchführung der Düngung unserer Obstbäume setzt eine gewisse Beobachtung im Laufe des Vegetationsjahres voraus. Hiernach hat sich eine einseitige oder eine Volldüngung zu richten. Im allgemeinen sind stickstoffhaltige Düngemittel wachstumsfördernd, phosphor- und kalihaltige Düngungen begünstigen den Fruchtansatz und die Holzentwickelung. Voraussetzung ist die Kenntnis des Wachstums der Obstsorten, um beurteilen zu können, ob ein normal entwickelter Jahrestrieb vorliegt und ob das Fruchtholz sich im normalen Entwickelungszustande befindet. Eine richtige Düngung muß dann zu der Zeit erfolgen, wenn der Baum die Nährstoffe zu seinem Aufbau braucht. Die Stickstoffdüngung findet daher bei jungen Bäumen in der Hauptsache im Herbst statt, die Düngung zum Fruchtansatz wird im April/Mai gegeben, weil im Juni Fruchtknospenentwicklung einsetzt.

Für jeden gesunden Obstbaum, der Erträge liefern soll, ist die Offenhaltung der Baumscheibe durch Bodenlockerung eine Notwendigkeit, denn nur der gut gelockerte Boden läßt das Vordringen der Tageswässer und damit der gelösten Nährstoffe nach den Wurzeln zu. Gewisse Krankheitserscheinungen geben uns Fingerzeige über das Fehlen eines wichtigen Dungstoffes bei der Obstbaumernährung. Da wäre in erster Linie der Kalk zu nennen. Das Auftreten von Gummifluß bei Steinobst ist meist auf Kalkmangel zurückzuführen, ebenso die Krebskrankheit bei den Apfelbäumen. Ist außerdem schlechter Holzzuwachs vorhanden, dann fehlt Kali. Es ist nicht zu verwerfen, wenn wir mit dem Eintritt des Winters jungen angewachsenen Bäumen eine leichte Stallmistdüngung auf die Baumscheibe geben. Dadurch wird verhütet, daß der Frost allzu stark in den Boden eindringt, und die Wurzeltätigkeit bleibt rege. Ein übertriebenes Jauchen, was vielfach bei Obstbäumen auf dem Lande in der Nähe von Dunggruben geschieht, ist zu verwerfen, weil hierdurch Krebsbildung eintritt.

Nach jeder Richung einwandfreie Angaben für die Obstbaumdüngung gibt es nicht, aber über ganz gewisse Dungweisen haben wir volle Klarheit. So ist es durchaus falsch, Mist im hohen Haufen an Wurzelhals und Obststamm zu werfen, am allerwenigsten dann, wenn der Obstbaum frisch gepflanzt ist. Will man das Wurzelsystem gern schützen, dann ist eine gute über Hand hohe Laubdecke gegen Frost am Platze. Junge Obstbäume in den ersten Jahren zu jauchen, ist verwerflich. Dagegen empfiehlt es sich, bei älteren Bäumen im Winter einen Düngungsgraben, der Kronentraufe entsprechend, herzustellen, denn nur Dunggaben, die in der Nähe des Grabens untergebracht werden, kommen dem Wurzelsystem restlos zugute. Für ältere Bäume ist nach starken Ertragsjahren die Düngung um dreißig Prozent zu steigern.

Hindenburg

* **Stadtverordnetenversammlung.** Am Donnerstag, 16 Uhr, findet in der Aula der Sczeponik-Mittelschule die erste Sitzung der Stadtverordnetenversammlung im neuen Jahre statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. Wahl des Büros, Erstattung des Jahresberichtes für 1930, Wohnungsbauprogramm für 1931, Festsetzung des Berufschulbeitrages für 1930, Senkung der Realsteuerzuschläge für 1930.

* **Sitzung des Kuratoriums der Mittelschule.** Am Freitag um 16½ Uhr findet im Lehrerzimmer der Szczeponik-Mittelschule eine Sitzung des Kuratoriums für die Mittelschulen mit folgender Tagesordnung statt: 1. Haushaltsplan der Mittelschulen für 1931; 2. Besetzung einer freien techn. Mittelschullehrerstelle; 3. Erhöhung des Schulgeldes an den Mittelschulen; 4. Verschiedenes, Mitteilungen.

* **Städtischer Autobusverkehr.** Der Verkehr weist für den Dezember folgende Statistik auf: Die städtischen Autobusse haben insgesamt 52 860 Wagenkilometer zurückgelegt und auf dieser gesamten Strecke 262 709 Personen befördert. Von diesen fuhren mit Fahrscheinen für einmalige Fahrt 141 019, Monatskarten wurden 285 ausgegeben und sonstige Zeitkarten 18 600, sodaß die Gesamtzahl der verkauften Fahrscheine 159 904 betrug.

* **Einwohnerzahl.** Auch im Dezember hält das Steigen der Seelenzahl in Hindenburg an. Der Statistik über die Einwohnerzahl für Januar ist folgendes zu entnehmen: Die Zahl von 132 096 Einwohnern nach dem Stande vom 1. Dezember 1930 hat sich durch ein Plus von 122, das sich aus dem Verhältnis von 722 Zuzügen zu 600 Fortzüge ergibt, erhöht. Hinzu kommt ein Geburtenüberschuß von 142, denn Geburten wurden 259, Sterbefälle dagegen nur 117 gemeldet. Demnach beträgt die Seelenzahl vom 1. Januar 1931: 132 360.

* **Berufsberatung.** Ab 1. Januar sind die Sprechstunden in der Berufsberatungstelle und Lehrstellenvermittlung des Hindenburger Arbeitsamtes, Kaniastraße 8, wie folgt festgesetzt: Für männliche Ratsuchende Dienstag, Donnerstag, Freitag, nachmittags von 3–6 Uhr, für weibliche Ratsuchende Montag und Mittwoch, nachmittag von 3–5 Uhr.

* **Gymnastik-Kursus, Volkshochschule.** Heute (Mittwoch) um 19.30 Uhr beginnt in der Turnhalle der Oberrealschule das zweite Semester des Gymnastikkursus unter Leitung von Gymnastiklehrerin Frl. Eva Born. Neuanmeldungen werden zu Beginn der Stunde noch entgegengenommen.

* **Polizeihund-Verein.** Der Verein hielt seine Generalversammlung im Vereinslokal (Café Vogt) ab. Der Hauptpunkt der Tagesordnung war die Wahl des Vorstandes. Es wurden gewählt: 1. Vorsitzender Scheiblich,

Nasser Herbst und Frühjahrsbestellung

Die nasse Herbstwitterung hat für die Landwirtschaft vielfach Nachteile gebracht. Abgesehen von der Gefährdung der Hackfruchternte ist bei den leichten und mittleren Böden eine große Menge Nährstoffe ausgewaschen. Die schweren Böden sind dichtgeschlemmt, z. T. durch Ueberschwemmung stark geschädigt worden. Es ist daher notwendig, auf schweren Böden für eine Auflockerung des Bodens zu sorgen, ihn während des Winters gut durchfrieren zu lassen und ihn im Frühjahr mit kalkhaltigen Düngemitteln (Düngekalk und Kalksalpeter, Kalkammonsalpeter) zu düngen. Der Ersatz der ausgewaschenen Nährstoffe auf den leichten Böden muß unbedingt vorgenommen werden, da sonst mit einer gedeihlichen Fruchtentwicklung nicht zu rechnen ist. Der Auswaschung unterliegen in erster Linie Stickstoff, Kalk und bis zu einem gewissen Grade auch Kali. Diese drei Nährstoffe müssen vor allen Dingen verabfolgt werden

Die Rentabilität der Düngung ist auch bei verhältnismäßig geringen Preisen der landwirtschaftlichen Produkte gewährleistet. Es kostet zum Beispiel ein Kilogramm Reinstickstoff im Jahresdurchschnitt 94 Pfennig, der Mehrertrag beträgt aber

20 Kilogramm Getreide im Werte von 3,60 Mark (Oktoberpreis 1930)

oder einen Doppelzentner Kartoffeln im Werte von 2,80 Mark, oder 125 Kilogramm Zuckerrüben im Werte von 3 Mark.

Im übrigen kann sich jeder Landwirt nach seinen Marktpreisen bei den vorstehenden Zahlen die Rentabilität der Stickstoffdüngung selbst berechnen.

Beim Einkauf von Düngemitteln achte man auf Prozentgehalt und Preise für das Kilogramm Reinnährstoff. Die Berechnung ist für jeden leicht nach folgendem Schema.

Es kosten z. B. im Großhandel:

1 Doppelzentner Leunasalpeter Mk. 22,62 : 26 = Mk. 0,87 das Kilogramm Reinstickstoff, der Doppelzentnerpreis Mk. 22,62 wird durch den Prozentgehalt (26%) geteilt.

Nach diesem Beispiel kann die Preiswürdigkeit aller Stickstoff-, Kali- und Phosphorsäuredüngemittel berechnet werden. Da das Kilogramm Reinnährstoff in den Düngemitteln verschieden hohe Preise hat, ist diese Berechnung notwendig, damit man sieht, wie teuer man das Kilogramm Reinnährstoff kauft.

nuar um 20 Uhr spricht Pruß im Stadttheater über das Thema „¼ Million Kilometer im ‚Graf Zeppelin'". Umrahmt wird der Vortrag von über 100 Lichtbildern, Originalaufnahmen vom Weltflug, Amerika- und Nordlandfahrten. Der Luftfahrtverband ist der Veranstalter des Vortragsabends und hat die nötigen Vorbereitungen übernommen.

* **Vom Stadttheater.** Am heutigen Mittwoch wird die Operette „Viktoria und ihr Husar" aufgeführt. Sie beginnt bereits um 19,30 Uhr.

*

* **Vortrag im Kneippverein.** Am Donnerstag findet in der Aula der Gewerblichen Berufsschule um 20 Uhr ein Vortragsabend des Kneippvereins statt. Dr. Kreuzer, Bad Wörishofen, wird über die Verhütung von Störungen im Frauenleben durch die Kneippkur sprechen. Zutritt haben nur Frauen und Mädchen über 18 Jahren.

Tost

* **125 Jahre Weinfirma Kornblum.** In diesem Jahre werden es 125 Jahre seit Gründung der Toster Weinfirma A. S. Kornblum. Der Großvater des jetzigen Inhabers, Abraham Kornblum aus Nikolai, begann 1806 den Weinhandel mit Tokayer, den er, wie die Chronik von Tost berichtet, mit Ochsen-Gespann aus der Hegyallia hierherbrachte. Seitdem ist der Kornblumsche Tokayer in ganz Deutschland geschätzt.

* **Die Feuerwehr erhielt eine Motorspritze.** Dieser Tage fand hier die Uebergabe der von der Provinzial-Feuersozietät dem Kreis und von diesem der Toster Feuerwehr überwiesenen Motorspritze statt. Da die Feuerwehr vor einiger Zeit ein modernes Mannschaftsauto von dem in Tost geborenen, jetzt in Berlin wohnenden Generalkonsul Rund erhielt, ist sie jetzt mit dem Mannschaftsauto und der Motorspritze zu den bestausgerüsteten Feuerwehren zu zählen.

Peiskretscham

* **Stiftungsfest.** Der Brieftaubenverein „Treu zur Heimat" feierte bei Ramisch sein zehnjähriges Stiftungsfest. Auf die Erfolge wies der 1. Vorsitzende, Alois Paluschke, in seiner Festansprache hin und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Verein auch bald eine Verbandsauszeichnung erringt.

Die Lage der oberschlesischen Landwirtschaft

Der Oberschlesische Landbund überreichte dem Reichskanzler Dr. Brüning eine Denkschrift über „Die Notlage der oberschlesischen Landwirtschaft", die wir ihrer Bedeutung wegen hier im Auszuge wiedergeben.

Seit etwa zwei Jahren ist in allen industriellen, landwirtschaftlichen, gewerblichen, handwerklichen, kaufmännischen Betrieben eine hinschwindende Kraft, eine vielfach unaufhaltsame Verelendung unverkennbar. **Die oberschlesische Landwirtschaft hat vier Fünftel ihres natürlichen Absatzgebietes verloren.** Die Grenzziehung hat neben den veränderten Absatzverhältnissen außerordentlich veränderte Verkehrsverhältnisse geschaffen. Schon diese Faktoren bilden die Ursache für die in Oberschlesien besonders ungünstige Preisgestaltung für landwirtschaftliche Produkte. Während in der Vorkriegszeit die oberschlesischen Notierungen stets über den Notierungen der Breslauer Börse lagen, ist es heute grundsätzlich umgekehrt, **die oberschlesischen Notierungen lagen zum Teil unter den Notierungen von Königsberg.** Hierbei ist zu beachten, daß die tatsächlichen Preise infolge der

hohen Frachtspannen

noch wesentlich unter den amtlichen Notierungen liegen. Dieser Zustand wird weiterhin dadurch maßgeblich verschärft, daß **gemäß dem Genfer Abkommen jährlich 18 000 Tonnen Getreide und unkontingentierte Mengen Kartoffeln zollfrei zur Verwendung in Deutsch-Oberschlesien eingeführt werden können.** Was dies bedeutet, geht am besten daraus hervor, daß zum Beispiel im Herbst die oberschlesischen Industriebahnhöfe mit ostoberschlesischen Speisekartoffeltransporten verstopft sind, von denen der Zentner mit 50 bis 60 Pfg. angeboten wird. Endlich darf nicht vergessen werden, daß die oberschlesische Landwirtschaft in der Besatzungszeit Opfer an Gut und Leben gebracht hat, die nur unzureichend oder gar nicht abgegolten worden sind.

Berücksichtigt man weiter, daß die

Ertragsverhältnisse in der oberschlesischen Landwirtschaft

verhältnismäßig ungünstiger als in anderen Landesstellen sind, so wird erkennbar, daß die oberschlesische Landwirtschaft gegenüber der deutschen Landwirtschaft, ja sogar der Landwirtschaft einzelner Teile des Ostens stark vorbelastet ist.

Die Ausgabenseite der oberschlesischen Landwirtschaft ist in stetem Ansteigen. Die Einheitswerte sind wesentlich heraufgesetzt worden und stimmen mit den tatsächlichen Ertragswerten nicht mehr überein **Die in Oberschlesien besonders ungünstigen klimatischen und Bodenverhältnisse sind ebenso wie die tatsächlich vorliegenden ungünstigen Absatz- und Frachtverhältnisse unzureichend berücksichtigt worden.** Dies muß sich in der zukünftigen Zeit besonders durch die Einführung der Einheitsbesteuerung ungünstig für die oberschlesische Landwirtschaft auswirken.

Zweifellos viel drückender wie die Reichs- und Staatssteuern sind für die oberschlesische Landwirtschaft

die Kommunalsteuern,

deren Höhe in der Hauptsache veranlaßt ist durch die überhohen Schul-, Wohlfahrts- und Wegebaulasten. **Die Zuschläge zur staatlichen Grundvermögensteuer liegen in Oberschlesien im Durchschnitt genommen auf zirka 500 Prozent und damit zweifellos höher als in anderen Landesteilen des Ostens.** Ebenfalls ständig im Ansteigen sind die Soziallasten. Auch die Belastung der oberschlesischen Landwirtschaft mit Schuldzinsen hat eine Höhe erreicht, die jegliche Rentabilität verhindert.

Wenn man sich vor Augen führt, daß der Index der Löhne 166 Prozent beträgt, der Index der Industrieprodukte 146 Prozent und zum Beispiel die Soziallasten und Berufsgenossenschaftsbeiträge 500 bis 600 Prozent der Friedenslasten betragen, so ergibt sich bei einem Index für die landwirtschaftlichen Produkte von 109 Prozent ein Rechenexempel, das selbst von dem am besten wirtschaftenden Landwirt unmöglich gelöst werden kann. Alles dies zeigt, daß die oberschlesische Landwirtschaft überaus notleidend werden mußte und daß eine absolute Existenzgefährdung der oberschlesischen landwirtschaftlichen Betriebe nur eine Frage der Zeit sein kann.

Man ist im allgemeinen der Ansicht, daß die Lage der Landwirtschaft sich am besten durch die Verschuldungstatistik erkennen läßt. Die Verschuldungstatistik der oberschlesischen Landwirtschaft aber gibt kein maßgebliches Bild ihrer tatsächlichen Lage. Die Gründe hierfür sind folgende: Am leichtesten ist die statistische Erfassung der Verschuldung des Großgrundbesitzes. Soweit diese Statistik von den Finanzbehörden aufgestellt worden ist, wird sie den tatsächlichen Verhältnissen nahe kommen, soweit es sich aber um statistische Erhebungen der Preußenkasse handelt, wird sie den tatsächlichen Verhältnissen nicht gerecht, **denn der oberschlesische Großgrundbesitz hat sich in verständlicher Weise, zumal er Genossenschaften kaum angeschlossen ist, dagegen gewehrt, daß seine Verschuldungslage durch die Preußenkasse in tendenziöser Weise der Oeffentlichkeit unterbreitet und damit der letzte Rest seines Kredites untergraben wird.** Noch um vieles unzureichender ist das vorhandene Material über die

Verschuldung der bäuerlichen Betriebe

Oberschlesiens. Zunächst muß darauf hingewiesen werden, daß der bäuerliche Betrieb schwer oder gar nicht Hypothekarkredite erhalten konnte. Sehr viel leichter geht der Bauer an die Personalverschuldung heran, wobei er vielfach Geldgebern in die Hände fällt, die von ihm nicht nur übermäßige Zinsen fordern, sondern auch die Bedingung stellen, daß die Schulden bei Steuererklärung usw. nicht angegeben werden dürfen. Ein beträchtlicher Teil der Personalverschuldung bäuerlicher Betriebe ist also statistisch nicht erfaßbar.

Es gibt in den bäuerlichen Betrieben Oberschlesiens eine latente Verschuldung, die nur schätzbar ist und durch folgende Erwägungen erkennbar wird. **Der oberschlesische Bauer spart bewußt an der Erhaltung seines toten und lebenden Inventars;** die Folge ist eine starke Verschlechterung desselben. Er spart an der Erhaltung des Kulturzustandes seines Bodens; die Folge ist Rückgang der Erträge. Er verwendet die eigenen Familienangehörigen als Gesinde, ohne ihnen seit nunmehr 6 Jahren den verdienten Lohn zu zahlen, **er treibt Raubbau mit der Kraft seines eigenen Blutes,** seiner Ehefrau, ja sogar seiner halbwüchsigen Kinder. Die Töchter können nicht mehr heiraten wie früher, die Söhne nichts mehr werden. Endlich schränkt der Bauer seine Lebensbedürfnisse in einem Maße ein, daß sein Lebensstandard weit unter dem Standard des deutschen Volkes liegt. **Wertet man diese Faktoren der latenten Verschuldung, so kommt man zu Verschuldungswerten, die mindestens der Verschuldung des größeren Besitzes gleich sind,** in ihrem Ausmaß und ihrer Bedeutung aber wesentlich schwerer wiegen, weil es zum Teil nicht Geldschulden, sondern Schulden an das Blut, die Arbeitskraft und die ideellen Kräfte des Bauerntums sind, ein Umstand, der in der Zukunft von besonderer Bedeutung für die Lebenskraft des gesamten deutschen Volkes sein kann.

Die Osthilfe

muß u. E. aber wirkungslos bleiben, wenn sie nicht zur Rentabilität der ostdeutschen Landwirtschaft führt, beziehungsweise sich auf ihr aufbaut. Die Osthilfe muß daher in allererster Linie zu einem Abbau der Ausgabenseite der Landwirtschaft führen und durch Förderung des Absatzes, Verkehrserleichterungen und Frachtensenkung die agrarpolitischen Maßnahmen zur Stabilisierung der Einnahmeseite wirksam unterstützen. Generelle Lastensenkung, Unterstützung des Abbaues der untragbar gewordenen Soziallasten, in Sonderheit der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaftsbeiträge, Senkung der Schuldzinsen stehen daher neben den erforderlichen Mitteln für Absatzförderung, Frachtensenkung und Verkehrsverbesserung absolut im Vordergrund.

Nicht nur die oberschlesische Landwirtschaft, sondern die gesamte oberschlesische Wirtschaft sieht mit außerordentlicher Sorge dem Zeitpunkt entgegen, in dem der Mittellandkanal fertiggestellt ist. Die oberschlesische Landwirtschaft hat mit großem Bedauern vernommen, daß **im Reichsetat die Mittel für den Weiterbau des Mittellandkanals ungeschmälert gelassen worden sind, wohingegen man besonders starke Abstriche an dem**

Ausbau der Oderwasserstraße

vorgenommen hat. Eine ostdeutsche Wirtschaft kann bei ungenügendem Ausbau der eigenen Wasserstraßen noch weniger die Konkurrenz aushalten, die ihr nach Fertigstellung des Mittellandkanals erwächst. Darüber hinaus wird der Mittellandkanal das Einfalltor für die Auslandsprodukte, sodaß die ostdeutsche und mit ihr die oberschlesische Wirtschaft zwischen der Konkurrenz des Auslandes und der westdeutschen Produktionsstätten auf der einen und der Konkurrenz der valutaschwachen besonders billig produzierenden Oststaaten auf der anderen Seite zerrieben werden kann. **Wir bitten die Reichsregierung, sich diesen Gefahren nicht zu verschließen, sondern der ostdeutschen Wirtschaft auch dadurch zu helfen, daß der Ausbau der naturgegebenen Wasserstraßen im deutschen Osten bevorzugt und beschleunigt erfolgt.**

Eine weitere Aufgabe der Osthilfe ist die Sanierung kranker landwirtschaftlicher Betriebe. Der Vollstreckungsschutz entsprach nicht den Hoffnungen, die in ihn gesetzt wurden. Dies lag zum Teil daran, daß er zeitlich ungünstig lag; er traf in eine Zeit der Scheinliquidität der Landwirtschaft nach der Ernte. Es müßte erwogen werden, ob nicht ein gewisser Vollstreckungsschutz auch in der zukünftigen Zeit den Betrieben gewährt werden muß, die in der Entschuldung sich befinden.

Die Osthilfe muß wirksam ergänzt werden durch

agrarpolitische Maßnahmen

die zu einer Stabilisierung der Preise landwirtschaftlicher Produkte und damit der Einnahmeseite der Landwirtschaft führen. Mit besonderer Sorge sieht nach wie vor die oberschlesische Landwirtschaft dem Zustandekommen des

polnischen Handelsvertrages

entgegen. Die Einfuhr polnischer Schweine muß sich naturnotwendig auf die Schweinehaltung in Oberschlesien ungünstig auswirken, was die oberschlesische Landwirtschaft umso mehr trifft, als sie als Kartoffelbaugebiet auf Schweinemast zwingend angewiesen ist. Die oberschlesische Forstwirtschaft betrachtet mit aller größter Sorge die Möglichkeiten eines Holzabkommens mit Polen. Was ein solches Holzabkommen für Oberschlesien bedeutet, wird erkenntlich, wenn man sich vor Augen führt, **daß heute schon oberschlesisches Holz so gut wie unverkäuflich ist;** eine polnische Konkurrenz bedeutet den absoluten Ruin. Der oberschlesischen Landwirtschaft drohen weiter die Gefahren auf dem Gebiete der ländlichen Saisonarbeiter. Oberschlesien ist das Hauptreservoir einheimischer ländlicher Saisonarbeiter.

Besonders schlecht ist die Lage der in Oberschlesien bewußt aus bevölkerungs- und nationalpolitischen Gründen angesetzten Neusiedler. Es wird dies verständlich, wenn man erwägt, daß es sich bei Neusiedlern um Persönlichkeiten handelt, die aus dem Westen, aus ganz anderen Produktionsbedingungen kommen, eine ganz andere Lebenshaltung gewöhnt sind und gerade in den kritischsten Zeiten der ostdeutschen Landwirtschaft in absolut neue Verhältnisse geraten. Deswegen bittet die oberschlesische Landwirtschaft, dem Siedler die Erfüllung seiner Verpflichtungen, die in der Natur der Siedlung liegen, besonders zu erleichtern. Hierzu gehört in erster Linie Gewährung von weiteren Rentenfreijahren, die Gewährung billiger Einrichtungskredite und endlich die Entschuldung des bisher angesetzten Neusiedlers hinsichtlich der Schulden, die er hauptsächlich kurzfristig aufnehmen mußte, um seinen Betrieb in Gang zu setzen, ihn zu erhalten und seine Betriebsführung den veränderten Verhältnissen anzupassen.

Die oberschlesische Landwirtschaft hat den

Willen zur Selbsthilfe

und hat diesen Willen bereits bewiesen; sonst wäre in Oberschlesien kein lebender Betrieb mehr vorhanden. Wie sich die oberschlesische Landwirtschaft bewußt als Teil der gesamten Volkswirtschaft fühlt, so fühlt sie sich auch als ein pflichtbewußter Teil des Gesamtvolkes. Hierbei sei besonders auf ihre nationalpolitische Aufgabe in Oberschlesien hingewiesen. Gefahren liegen nur auf dem platten Lande und dort nur solange, als die Wirtschaftsnot auf dem platten Lande lastet. Oberschlesien wird deutsch sein und bleiben, solange seine Wirtschaft erhalten wird. Die Vernichtung der Existenz der deutschen Landwirtschaft entscheidet über den deutschen Osten.

---

2. Vorsitzender Ahrns, 1. Schriftführer Papsch, 2. Schriftführer Frau Peikert, 1. Kassierer Fritz, 2. Kassierer Sedlatzek, 1. Uebungswart Poloczek, 2. Uebungswart Kroncz, 3. Uebungswart Frau Adamczyk, Pressewart Fräulein Ambros, Gerätewart Sternahl, Versicherungsvertreter Kramarczyk, Kassenprüfer Kubatz und Potratz sowie 6 Beisitzer.

* **Entrichtung der Grundvermögensteuerzuschläge für das Jahr 1930.** Wie bereits mitgeteilt, hat der Regierungspräsident die gemeindlichen Zuschläge zur Grundvermögensteuer für das Jahr 1930 rückwirkend vom 1. April 1930 ab für sämtliche Grundstücke, bebaut und unbebaut, auf 500 Prozent der staatlichen Grundbeträge festgesetzt. Der Vermieter ist berechtigt, die über 100 Prozent hinausgehenden Gemeindezuschläge, d. i. 400 Prozent auf die nutzungsberechtigten Mieter als Teil der gesetzlichen Miete umzulegen. Außer dem gemeindlichen Zuschlag von 400 Prozent ab 1. April 1930 ist vom 1. Juni 1930 ab auch der staatliche Zuschlag von 100 Prozent zur Grundvermögensteuer umlagefähig, der durch die Umlage des gemeindlichen Zuschlages in obengenannter Höhe nicht berührt wird. Der Magistrat gewährt den steuerpflichtigen Hausbesitzern eine Zahlungserleichterung, indem Nachzahlung der erhöhten Gemeindezuschläge für die Monate April bis Dezember 1930 in 5 gleichen Raten, zahlbar jeweils bis zum 20. der Monate Januar bis Mai 1931, erfolgen kann.

* **Vom Stadttheater.** Am Freitag wird um 20 Uhr die Schwankrevue „Wie werde ich reich und glücklich" mit der Musik von Spoliansky wiederholt.

*

* **MGV. „Liedertafel".** Heute, Mittwoch, beginnen wieder die regelmäßigen Männerchorproben in der Mittelschule.

Ratibor

* **Gewerkschaftsbund der Angestellten.** Die Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe erfreute sich einer regen Beteiligung. Ortsgruppenvorsteher Curtius eröffnete die Versammlung mit einem eingehenden Bericht über das Jahr 1930. Ein sehr erfolgreicher Bericht wurde ferner von dem Bildungsobmann und vom Jugendobmann erstattet. Der Rechnungsführer der Ortsgruppe gab ein günstiges Bild von den Kassenverhältnissen. Aus dem Geschäftsbericht des Geschäftsführers Gramsch konnte die erfolgreiche Arbeit des Jahres 1930 festgestellt werden. Nach der erfolgten Entlastung und Neuwahl des Vorstandes, die einige Veränderungen brachte, berichtete Gaugeschäftsführer Behrendt, Beuthen, über das Thema „Die wirtschaftliche Lage und die Angestellten".

* **Vom Stadttheater.** Heute, Mittwoch, wird der unverwüstliche Schwank „Charleys Tante" wiederholt. Donnerstag „Das Veilchen vom Montmartre". Freitag Filmvortrag von Schiffsingenieur Goetschmann. Sonnabend 7. Abonnementsvorstellung „Majestät läßt bitten". Sonntag, abend 8 Uhr, „Majestät läßt bitten". Sonnabend, Sonntag und Montag, nachmittag 8 Uhr, Sonderjugendvorstellungen des Hamburger Marionetten-Theaters. Zur Aufführung gelangen „Der gestiefelte Kater", „Hänsel und Gretel", „Rumpelstilchen" und stets das lustige Beiprogramm „Max und Fritz". Der Vorverkauf für alle Vorstellungen hat begonnen.

* **Die Schutzpolizei greift zum Gummiknüppel.** Montag abend fand im Herzoglichen Schloßrestaurant eine Versammlung der Nationalsozialisten statt, die überaus stark besucht war. Der Aufforderung der überwachenden politischen Beamten, dem Redner das Wort zu entziehen, leistete der Versammlungsleiter keine Folge. Die Versammlungsteilnehmer weigerten sich den Saal zu räumen. Da wiederholten Aufforderungen der Beamten kein Gehör beigemessen wurde, schritt die Schutzpolizei zur gewaltsamen Räumung des Saales. Dabei kam es zu heftigen Zusammenstößen zwischen Beamten und Publikum. Die Beamten trieben mit dem Gummiknüppel die Massen auseinander.

* **„Deutscher Abend" im Bismarckbund.** Im Herzoglichen Schloßsaale hielt der Bismarckbund der Deutschnationalen Volkspartei eine Werbeversammlung ab, in welcher Stadtverordneter Kaufmann Träger die Teilnehmer begrüßte. Landtagsabg. Straube wies darauf hin, daß die Jugend zur Arbeitsfreude, zum Pflichtgefühl und Verantwortungsbewußtsein im christlichen und vaterländischen Geist erzogen werden müsse. Ein Jugendwanderspiel „Vorwärts und aufwärts" folgte. Hauptmann Schramek gab die Richtlinien für die Heranbildung unserer Jugend bekannt. Ein Theaterstück und Volkstänze der Jugend fanden starken Beifall. Ein Tanzkränzchen bildete den Schluß der Veranstaltung.

* **Hauptversammlung im ATV. Ratibor.** Am 8. Januar hielt der ATV. Ratibor eine außerordentliche Hauptversammlung ab. Der Vorstand überraschte die Mitglieder mit einem „Nachrichtenblatt des ATV. Ratibor", das allgemein Anklang fand. In Rücksicht auf den außerordentlich billigen Preis und den Wert des Blattes für die Gemeinschaftsarbeit sprach sich die Versammlung für die laufende monatliche Herausgabe aus. Die Ersatzwahl des 2. Vorsitzenden fiel auf Stadtturninspektor Sczygiol. Großes Befremden erweckte die Nachricht, daß der ATV. und Umgegend um seine ehrlich erworbene Gaumeisterschaft werde noch einmal kämpfen müssen. Eine Anzahl Spielangebote der Spitzenkönner des oberschlesischen Sportlagers lag vor und wird erfüllt. Besondere Freude löste die Nachricht aus, daß der ATV. Ratibor durch Stoschek zweimal in der Höchstleistungsliste der DT. einmal in der DSB. und viermal in der des Turnkreises vertreten ist. Anerkennung zollte man auch der Jugendhandballmannschaft, die für den Verein die oberschlesische Meisterschaft in der Jugendklasse der DT. errungen hat. Ein erfreulicher Bericht lag vor über die Entwicklung der Schneelaufriege, die z. Z. 51 Mitglieder zählt. 32 Mitglieder hatten sich Weihnachten in Ramsau zu einem viertägigen Lehrgang zusammengefunden. Acht weilten in Reinerz, wo auch Turnbruder Negwer die Prüfung als DSV.-Skilehrer ablegte. Mit einem Stündchen Turnerfröhlichkeit, Sang und Klang, schloß die Hauptversammlung.

Cosel

* **Hohes Alter.** Die verw. Frau Franziska Mihatsch aus Kostenthal konnte bei außerordentlicher geistiger und körperlicher Regsamkeit ihren 70. Geburtstag begehen.

* **Ehrende Auszeichnung.** Für 30jährige Mitgliedschaft bei der Freiwilligen Feuerwehr in Klodnitz wurde Herr Draht I durch Ueberreichung einer Auszeichnung geehrt.

* **Coseler Kurzschriftverein 1928.** Unter Vorsitz von Schreibmaschinen- und Kurzschriftlehrer Magel veranstaltete der Verein eine Weihnachtsfeier der sich das Wintervergnügen anschloß. Umrahmt wurde die Feier durch einige theatralische und musikalische Darbietungen.

* **Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.** In der letzten Gemeindevertreter-Sitzung der Gemeinde Lenschütz wurde die Inangriffnahme der Auspflasterungsarbeiten des öffentlichen Weges von Jagla Wilhelm II bis zur Osteinfahrt des Dominiums Lenschütz beschlossen. Die Arbeiten sollen sobald wie möglich in Angriff genommen werden, um so wenigstens einen Teil der Arbeitslosen des Ortes Arbeit zu verschaffen. Der Kostenanschlag für den Ausbau beläuft sich auf 10 000 Mark.

* **Von Erdmassen verschüttet.** Der Arbeiter Walter Ichmoll, Cosel, der bei Erdarbeiten hinter dem „Alten Schloß" beschäftigt war, verunglückte dadurch schwer, daß er von Erdmassen verschüttet wurde. Der Verunglückte, der hierbei eine Kopfverletzung davontrug, mußte in das Krankenhaus übergeführt werden.

Leobschütz

* **Besitzwechsel.** Die weit über unsere Heimat hinaus bekannten Gärtnereianlagen, früher im Besitz von J. Kalin, sind von dem bisherigen Pächter H. Smarsly, käuflich erworben worden.

* **Stadtverordnetensitzung in Katscher.** Die wichtigsten Punkte waren Wahl des Büros und Einführung des Magistrats. Stadtv.-Vorsteher Herrmann gab einen Rückblick auf das vergangene Jahr und sprach die Hoffnung aus, daß im neuen Jahre die Kommunalarbeit in friedlichen und sachlichen Grenzen sich bewegen möge. Die Wahl des Stadtverordnetenbüros ergab dessen Wiederwahl. Daran anschließend erfolgte die Einführung der neuen Magistratsmitglieder. Bürgermeister Dr. Peter bat um treue Mitarbeit. Die Haushaltungschule erhält Räume im alten Schulgebäude von Neu-Katscher. Die Versammlung nimmt Kenntnis von einer bewilligten Beihilfe in Höhe von 5000 Mk. für die Städt. Realschule.

Sport im Bild. Das erste Heft im neuen Jahr dieses führenden illustrierten Blattes der guten Gesellschaft ist dem Winter, der Winterlandschaft und der Wintermode gewidmet. Club-Paläste in Amerika, Bilder von der Eröffnung der Tennishalle des Hallen-Tennisclubs Berlin, Neues von der Pelzkrawatte, Faschingkostüme runden den Inhalt, der durch Beiträge von Kasimir Edschmid, Philipp von Rothschild, Alice Berends Roman „Frau Rias Gastspiel" u. a. m. ergänzt ist. Preis je Heft 1,50 Mark (Verlag A. Scherl, GmbH., Berlin).

Zigeunerfrauen als Diebinnen

Oppeln, 13. Januar. In der vergangenen Woche wurden sämtliche Landjäger des Amtsbezirks Birkowitz mobil gemacht, um nach drei Zigeunerfrauen zu fahnden, die beim Durchziehen durch das Dorf Birkowitz aus einer Wohnung in der Kolonie Leopoldsberg einen Betrag von 800 Mark gestohlen hatten. Durch die angeordneten polizeilichen Maßnahmen gelang es schließlich, die drei Frauen zwischen Djienkanstwo und Dometzko festzunehmen und sie in Dometzko dem zuständigen Oberlandjäger zu übergeben.

Schwere Raufereien in Ratibor

Mit Messer und Zaunlatten

(Eigener Bericht)

Ratibor, 13. Januar. Das Erweiterte Schöffengericht, das unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Pritsch tagte, beschäftigte zwei Strafsachen wegen schwerer Körperverletzung. Die Anklagebehörde war durch Gerichtsassessor Hoffmann vertreten. Im ersten Falle waren sechs Mitglieder der KPD., Flescher, Paul Gottwald, Sagolla, Urbanek, Niedzella und Bartel vor dem Strafrichter erschienen. In der Nacht vor dem Wahltage waren die Angeklagten mit dem Abreißen der Wahlplakate an den Anschlagsäulen beschäftigt. Bei dieser Arbeit kamen sie bis auf die Bosatzer Straße in dem Augenblick, als Mitglieder des Schachklubs „Rechte Oderseite" ihr Versammlungslokal verließen. Der Angeklagte Gottwald rief seinen Genossen zu: **„Das sind Hitler, heute gibt es Haue!"** Flescher, der schon etwas angetrunken war, mischte sich unter die Mitglieder des Schachklubs. Es dauerte nicht lange, da war die schönste Schlägerei im Gange. An der Straßenkreuzung Bosatzer Straße, Ecke Schulstraße, kamen die Mitangeklagten bis auf Bartel, dem Flescher zu Hilfe, rissen Latten vom dortigen Zaune und hieben damit unbarmherzig um sich, sodaß mehrere Personen verletzt wurden. Einer der Angeklagten, und dies soll Gottwald gewesen sein, versetzte dem Koch Chichon mit einem Dolchmesser einen Stich in den Rücken. Der Verletzte brach ohnmächtig zusammen und mußte ins Städtische Krankenhaus gebracht werden. Die Angeklagten wollen ganz unschuldig sein. Sie stellen die Vorgänge so dar, als seien sie angegriffen worden. Das Gericht verurteilte den Angeklagten Flescher zu vier Monaten, Gottwald zu sechs, Sagolla und Urbanek zu je zwei Monaten und Niedziella zu sechs Wochen Gefängnis. Den Angeklagten Bartel, der an der Schlägerei nicht beteiligt war, sprach das Gericht frei.

*

In einer zweiten Strafsache war der Arbeiter Max Giehl aus Katscher wegen schwerer Körperverletzung angeklagt. Im Oktober saß G. mit seinen Freunden beim gemütlichen Skat in einem Lokale von Katscher. Es wurde ziemlich hoch gespielt, wobei der Angeklagte Pech hatte, denn seine ganze Löhnung ging verloren. Der Gewinner war der Arbeiter Nowak. Darüber kam es zwischen beiden zur Schlägerei, wobei Giehl seinen Freund zur Erde warf und mit Stiefelabsätzen im Gesicht und am ganzen Körper bearbeitete, sodaß Nowak einen Unterkieferbruch erlitt und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Das Gericht ging über das vom Anklagevertreter beantragte Strafmaß von drei Monaten hinaus und verurteilte den Angeklagten zu vier Monaten Gefängnis.

Neuer Manteltarif für die oberschlesischen Handelsangestellten

Beuthen, 13. Januar.

Nach zehnmonatiger Verhandlungsdauer ist jetzt zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern im oberschlesischen Handel ein neuer Manteltarif für die Angestellten abgeschlossen worden, dessen Frist bis zum 31. Dezember 1932 läuft. Der neue Manteltarif sieht eine Reihe von Verbesserungen für die Angestellten vor. Die Verhandlungen über die Gehaltsfestsetzung laufen weiter, da es bisher zu keiner Einigung in dieser Frage zwischen den Tarifpartnern gekommen ist. Die Arbeitgeber verlangen eine Gehaltskürzung von 10 Prozent, dagegen stellen sich die Angestellten-Gewerkschaften auf den Standpunkt, daß höchstens ein Gehaltsabbau von 3 Prozent in Frage komme. Der gegenwärtig gültige Gehaltstarif läuft am 31. Januar 1931 ab.

Neustadt

* **Vom schwer beladenen Wagen überfahren.** Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Mittwoch in den Vormittagstunden auf der neuen, im Bau befindlichen Chaussee ab Kreisgrenze Neustadt—Falkenberg zwischen Pogosch—Jamke nach Pichotzütz. Für diesen neuen Weg, dessen Erdarbeiten im Herbst beendet wurden, werden jetzt Steine geworfen. Die Witfrau Klose aus Pichotzütz fuhr ebenfalls mit ihrem Gespann Steine an. **Dabei glitt sie aus und kam unter die Räder des schwer beladenen Wagens.** Das eine Hinterrad streifte den Kopf, fuhr ihr über die Schulter und zermalmte diese und einen Teil der Brust. Der herbeigerufene Arzt Dr. Atzler aus Friedland nahm die schwerverletzte Frau im Auto sofort nach Friedland ins Krankenhaus, wo sie hoffnungslos darniederliegt.

Groß Strehlitz

* **Abrahamsfest.** Justizsekretär Seukpiel feierte am Dienstag sein Abrahamsfest.

* **Die Bäckerinnung tagt.** Am Sonntag hielt die Bäckerinnung im Saale des „Deutschen Hauses" die diesjährige Generalversammlung ab. Nachdem Bäckerobermeister Metzner die Versammlungsteilnehmer begrüßt hatte, erstattete der Schriftführer der Innung den Jahresbericht. 8 Meister wurden im letzten Jahr neu aufgenommen, 11 Lehrlinge wurden freigesprochen, 6 Gesellen bestanden die Meisterprüfung. Dem Kassierer, der den Kassenbericht erstattete, wurde Entlastung erteilt. Nunmehr erstattete Bäckermeister Schreiber einen Bericht über „Das Brotgesetz und die Bäckerinnung". Anschließend behandelte Obermeister Metzner das Lehrlingswesen. Größeren Raum nahm die Frage des Preisabbaus in Anspruch. Nach eingehender Aussprache kam die Versammlung zu dem Ergebnis, daß der gegenwärtige Brotpreis nicht zu hoch sei und daß zur Zeit ein weiterer Preisabbau nicht in Frage kommt.

* **Verein für das Deutschtum im Auslande.** Der Verein veranstaltet am Dienstag, abends 8 Uhr, in der Aula des Staatlichen Gymnasiums einen Deutschen Abend. Das Programm enthält gesangliche, deklamatorische und musikalische Darbietungen sowie einen Lichtbildervortrag über das Deutschtum in den Sudetenländern. Der Vortrag wird von Studienrat Professor Ullrich gehalten.

Kreuzburg

* **80. Geburtstag.** Frau Goschewski, Ring 35, feierte am 9. Januar ihren 80. Geburtstag in geistiger und körperlicher Frische.

* **Dienstjubiläum.** Am 10. Januar konnte der Lokomotivführer H. Schmidt sein 25jähriges Fahrdienstjubiläum begehen.

* **Sprechtage beim Jugendamt und bei der Kreisfürsorge-Abteilung.** Von Montag, den 12. Januar ab, sind beim Jugendamt und der Fürsorge-Abteilung Sprechtage eingeführt. Die Sprechtage sind auf Montag, Dienstag und Freitag von 9—12 Uhr vormittags festgesetzt worden. Der Publikumsverkehr bei der übrigen Kreisausschußverwaltung findet **wie bisher** an jedem Wochentage vormittags während der Dienststunden statt.

* **Tödlicher Unglücksfall.** Der am Sonnabend im Lederschen Sägewerk verunglückte Werkmeister Adolf Harff ist noch in der Nacht zum Sonntag seinen schweren Verletzungen erlegen. Harff war ein kerndeutscher Mann, war Deckoffizier und Marineflieger. Er hinterläßt eine Witwe und vier unversorgte Kinder.

* **Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten.** Zur ersten Pflichtversammlung im neuen Jahre waren die Kameraden recht zahlreich erschienen. Am 17. Januar findet hier eine Flugveranstaltung statt. Der Preis für einen Rundflug beträgt 7,50 Mark. Am Sonntag, dem 18. Januar, findet nachmittag im Konzerthaussaal die Reichsgründungsfeier der Stahlhelmkreisgruppe statt, zu der sämtliche Ortsgruppen des Kreises in Kreuzburg erscheinen werden. Der Feier geht ein Marsch durch die Stadt, zu dem auf dem Hakenplatz angetreten wird, und ein Vorbeimarsch auf dem Ringe voraus. Die Festrede hält Kreisgruppenführer Mießner, Greiffenberg, Schlesien.

* **Geflügeldieb.** In der vergangenen Nacht wurde auf dem hiesigen Bahnhof ein Fürsorgezögling festgenommen und der Polizeiwache zugeführt. Der Bursche war seinem Arbeitgeber, einem Landwirt aus dem Kreise Namslau, entlaufen und hatte mehrere Hühner und Tauben gestohlen, die er bei sich trug. Der Zögling wurde dem Gericht zugeführt und das Geflügel dem Eigentümer zugestellt.

* **Männer-Gesangverein.** Der Verein hat seine Uebungsabende während des Fasching auf Freitag jeder Woche verlegt.

Konstadt

* **Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr.** Die Freiwillige Feuerwehr hielt im Vereinslokal die Generalversammlung ab, die an Stelle des erkrankten 1. Vorsitzenden, Bürgermeisters Wenzel, Oberbrandmeister Barth leitete. 36 Kameraden waren anwesend. Brandmeister Keich erstattete den Jahresbericht. Die Zahl der Mitglieder beträgt 68. Zu- und Abgänge haben sich ausgeglichen. Dem geschäftsführenden Vorstand gehörten an: 1. Vorsitzender Bürgermeister Wenzel, Schriftführer Stadtsekretär Basan, Kassenführer Kassenobersekretär Greulich. Die Wehr mußte zweimal zur Bekämpfung von Bränden ausrücken. Bei Vornahme der Ersatzwahlen wurden die bisherigen Inhaber wiedergewählt. Es wurde beschlossen, am 17. Januar ein Wintervergnügen im Vereinslokal zu veranstalten. Die Litzen für 20jährige Dienstzeit wurden verliehen den Kameraden Becker, Joh. Jainta, Viereck, August Jainta, Simon, für 10jährige Dienstzeit den Kameraden Kopietz und Fabian. Befördert wurden Fleischer und Lietsch zu Abteilungsführern, Viereck, Paluch und Hermann zu Oberfeuerwehrmännern, Kapinos, Junga und Fabian zu Gefreiten.

Pitschen

* **Kirchliche Bautätigkeit.** Die letzten drei Jahre standen für die hiesige evangelische Gemeinde unter dem Zeichen der Bautätigkeit. 1928 wurde das Pfarrhaus I gründlich renoviert und mit dem Neubau des Pfarrhauses II begonnen. 1929 brachte die Beendigung des 2. Pfarrhauses und den **Umbau des alten Diakonatsgebäudes zum Gemeindehaus mit Gemeindepflegestation.** 1930 wurde die **Kirche im Innern in Stand gesetzt und** eine elektrische Beleuchtungsanlage geschaffen. Alle diese Arbeiten konnten nur durch namhafte Beihilfen der kirchlichen Behörden und des Gustav-Adolf-Vereins bei größter Opferwilligkeit der Gemeinde durchgeführt werden.

* **Schadenfeuer.** In den Vormittagstunden des 6. Januar brannte das mit Stroh gedeckte Wohnhaus des Häuslers Grzeschuchna in Weesendorf bis auf die Umfassungsmauern nieder. Mitverbrannt ist sämtliches Haus-Inventar. Der Schaden ist teilweise durch Versicherung gedeckt. Ein schadhafter Kamin scheint die Ursache zum Brande gewesen sein.

Oppeln

* **Zum Bau der Oppelner Radrennbahn.** Auf dem Sportplatz des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins ist der Bau einer Radrennbahn bereits vor einiger Zeit in Angriff genommen. Die Bahn soll im Frühjahr fertiggestellt werden und unter Beteiligung des Bundes Deutscher Radfahrer, Gau Oberschlesien, am 10. Mai d. J. eingeweiht werden. Die Gaumeisterschaften im 1- und 25-Kilometer-Fahren werden in diesem Jahr bereits auf der Oppelner Rennbahn am 30. August ausgetragen werden. Für Oppeln ist ferner am 9. August die Verfassungsstaffel unter Mitwirkung der Motorradfahrer mit Start und Ziel Oppeln vorgesehen worden.

* **Deutsche Kolonialgesellschaft.** Die Deutsche Kolonialgesellschaft veranstaltete einen Vortragsabend und hatte hierfür Oberstleutnant von Boemken, der über das Thema „1930 bei den Deutschen in Angola" sprach, gewonnen. Mitglieder des Kolonialtruppenvereins leiteten den Abend mit musikalischen Darbietungen ein. In Vertretung des erkrankten 1. Vorsitzenden der Deutschen Kolonialgesellschaft, Reichsbahnoberrats Rosien, begrüßte der Leiter der kolonialen Jugendabteilung, Eisenbahnober-

Auch Konstadt senkt seine Realsteuerzuschläge

(Eigener Bericht)

Konstadt, 13. Januar.

Die erste Sitzung der Stadtverordneten im neuen Jahre, die Stadtverordneter Dr. Pfitzner leitete, war nur von kurzer Dauer. Der Vorsteher der Versammlung erstattete den Jahresbericht. Er hob besonders die „Vollkanalisation" hervor, die er als das Schmerzenskind der Stadt bezeichnete. Der Schulhausbau soll voraussichtlich in diesem Jahre zur Ausführung kommen, vorausgesetzt, daß die Regierung keine neuen Forderungen stellt. Als die Etatsberatung durchgeführt war, kam im Juli die traurige Angelegenheit mit der Flachsröste. Da einem außergerichtlichen Vergleich nicht zugestimmt wurde, mußte die Flachsröste Konkurs anmelden. Bekanntlich hat die Stadt für die Flachsröste eine Bürgschaft über 150 000 Mark übernommen, für die sie jetzt wird aufkommen müssen.

Aus der nun folgenden Vorstandswahl gingen mit Stimmenmehrheit hervor Vorsteher Dr. Pfitzner, Stellvertreter Stadtverordneter Göring, Schriftführer Stadtverordneter Günther, Stellvertreter Reich. Da die Stadt aus der Osthilfe einen Betrag von 23 295 Mark bewilligt erhalten hat, wurden entsprechend dem Magistratsantrage beschlossen, die Realsteuern wie folgt zu senken:

Gemeindezuschläge zur Grundvermögensteuer vom landwirtschaftlichen Vermögen von 430 Prozent auf 301 Prozent;

Zuschläge zur Gewerbesteuer vom Ertrage von 650 auf 422 Prozent;

Zuschläge zur Gewerbesteuer vom Kapital von 1700 auf 1105 Prozent.

Beschlossen wurde für den Kleingartenverein Konstadt eine Bürgschaft über 3000 Mk. zu übernehmen, von der beabsichtigten Rückversicherungsbürgschaft aber Abstand zu nehmen. Die Stadtverordnetenversammlung hatte bisher zur Sicherung der Bürgschaft eine Verpfändung der Lauben, Zäune pp. der Schrebergärtner verlangt, trotzdem diese laut dem abgeschlossenen Vertrage für Schulden des Vereins haften. Zum Schluß kam noch der Schulhausneubau zur Sprache. Es soll nunmehr der achtklassige Teilneubau zur Ausführung kommen, wenn es der Stadt gelungen ist, das hierzu erforderliche Darlehn aufzunehmen. Sobald der ganze Schulhausneubau finanziell sichergestellt ist, soll die von der katholischen Bürgerschaft geforderte Wiedererrichtung der katholischen Volksschule erfolgen. Zunächst dürfte aber die Bauplatzfrage zu klären sein.

Die Kleinhandelspreise im Industriegebiet

Preisbericht vom Montag, 12. Januar 1931

In Reichspfennig

Waren	Rechnerischer Durchschnittspreis je Pfund, bezw. Liter oder Stück			Häufigster Preis je Pfund, bezw. Liter oder Stück			Niedrigster Preis je Pfund, bezw. Liter oder Stück		
	Beuthen	Gleiwitz	Hindenburg	Beuthen	Gleiwitz	Hindenburg	Beuthen	Gleiwitz	Hindenburg
Backwaren									
Roggenbrot, dunkel	15	15	15	15	15	15	15	14	13
„ hell	17	17	17	17	17	17	17	16	16
Brötchen	30	30	33	30	30	32	30	30	30
Roggenmehl 60%	13	13	13	13	13	13	12,5	12,5	13
Weizenmehl 60%	19	19	20	19	—	—	18,5	18	19
Fleischwaren									
Rind: Derbes Rindfleisch o. K.	120	120	115	120	120	120	100	110	100
Kochfleisch vom Vorderviertel m. K.	89	88	88	90	90	90	70	70	70
Rindstalg	62	70	61	60	70	70	40	40	40
Kalb: Keule m. K.	127	120	123	130	120	120	100	100	120
Kochfleisch vom Vorderviertel m. K.	108	105	105	110	100	100	80	80	90
Hammel: Keule m. K.	130	125	—	130	—	—	120	100	—
Kochfleisch vom Vorderviertel m. K.	116	107	—	120	120	—	100	90	—
Schwein: Koteletts m. K.	106	110	107	100	100	100	90	100	90
Bauch, frisch m. K.	90	90	90	90	90	90	80	80	80
Schinken im Ausschnitt, roh	207	205	190	200	200	200	160	160	140
Speck, ger., inl., fetter	110	115	115	120	120	120	90	90	85
„ frischer, fetter	90	90	90	90	90	90	90	80	85
Schweineschmalz, inl.	99	100	100	100	100	100	90	80	90
Wurst: Leberwurst I	145	160	141	140	160	160	120	120	120
„ II	90	110	109	80	100	120	60	60	80
Knoblauchwurst II	101	107	104	100	100	100	90	100	100
Krakauer roh	160	160	163	160	160	160	120	120	130
Milch und Molkereiprodukte									
Milch: Vollmilch ab Laden*)	25	26	27	26	27	27	22	26	26
Butter: Molkereibutter, inl.	173	179	178	170	180	180	170	170	170
„ ausl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Eier: inl., frische, mittelgroße	16	16	16	16	—	16	14	15	15
Käse: mager, Harzer	58	59	60	60	60	60	50	50	60
„ halbfett, Limburger	81	85	90	80	—	—	80	70	80
„ vollfett, Tilsiter	147	145	157	160	—	160	140	120	150

*) bezw. ab Wagen, ohne Entgelt für die Lieferung frei Haus.

inspektor Kaffarnik die zahlreichen Teilnehmer und übermittelte der Kolonialgesellschaft die Abschiedsgrüße des langjährigen 1. Vorsitzenden, Reichsbahn-Direktions-Präsidenten Meyer. In seiner einleitenden Rede betonte Eisenbahn-Oberinspektor Kaffarnik die Bedeutung der deutschen Kolonien und das Recht auf die Rückgabe. Auf Grund seiner Informationsreise durch Angola hielt sodann Oberstleutnant a. D. Boemken an Hand von zahlreichen Lichtbildern einen recht unterhaltenden Vortrag über Angola, als Kolonie im spanischen Besitz, die als erste europäische Kolonie den Deutschen die Einwanderung nach dem Kriege wieder gestattete. Der Redner schilderte die günstigen Bedingungen, die das Land dem Einwanderer gewährt. Allerdings gehört zu der Arbeitslust auch ein kleines Kapital. Dabei findet er durch die portugiesische Regierung und Behörden die größte Unterstützung, wenn er sich dem Lande anpaßt. Der Redner zog Vergleiche mit Deutsch-Südwestafrika, betonte aber, daß Angola hinsichtlich der Kolonisierung keinen Vergleich mit der deutschen Kolonie aushält. Die zahlreichen Lichtbilder boten einen Ueberblick über Land und Leute in Angola.

* **Amtseinführung.** In Anwesenheit von Bürgermeister Scholz als Schuldezernent der Stadt und in Anwesenheit des Lehrer-Kollegiums der Friedrich-Ebert-Schule erfolgte durch Schulrat Kotzolt die Amtseinführung von Rektor Talar und Konrektor Woesler in ihre neuen Aemter. Schulrat Kotzolt würdigte die bisherige Tätigkeit der beiden Pädagogen und betonte, daß ihre Ernennung eine Anerkennung für die bisher geleistete Arbeit bedeute. Bürgermeister Scholz übermittelte die Wünsche des Magistrats. Von seiten der katholischen Kirchengemeinde war auch Oberkaplan Grzeschik erschienen. Die Wünsche des Elternbeirats übermittelte Kaufmann Urbanek. Frl. Konrektor Simmchen schloß sich den Wünschen für das Lehrerkollegium an und gab der Hoffnung auf ein gutes Zusammenarbeiten Ausdruck. Rektor Talar und ebenso Konrektor Woesler dankten für die Worte der Anerkennung und die Wünsche. Mit dem Deutschlandliede wurde die Einführungsfeier beschlossen.

* **Reichsgründungsfeier durch die Oppelner Kommandantur.** Anläßlich der 60. Wiederkehr des Reichsgründungstages veranstaltet auch die Kommandantur Oppeln am 18. Januar eine Gedächtnisfeier. Aus diesem Anlaß findet um 8,30 Uhr ein katholischer Militärgottesdienst in der Peter-Paul-Kirche und um 10,30 Uhr ein evangelischer Militärgottesdienst in der Pfarrkirche statt. Um 12 Uhr findet auf dem Kasernenhof ein Appell mit Ansprache des Kommandanten Oberst von Jagow mit anschließender Parade statt. An dieser Feier werden auch die dem Kreiskriegerverband angeschlossenen Vereine teilnehmen, um sich anschließend zu der Feier in der Handwerkskammer zu begeben. Diese Feier ist auf 12,45 Uhr angesetzt worden.

* **Generalversammlung der Kleingärtner-Obervorstadt.** Die von fast allen Mitgliedern besuchte Generalversammlung des Kleingartenvereins Obervorstadt fand im Restaurant „Weißes Roß" statt. Vom Kleingartenverband Oberschlesien war der 1. Vorsitzende, Lehrer Pietsch, vom Oppelner Verband, der Ehren-Vorsitzende Regierungs-Obersekretär Lind und der 1. Vorsitzende Regierungs-Obersekretär Mücke erschienen. Der 1. Vorsitzende des Vereins, Richtarsky, begrüßte Mitglieder und Gäste und gab einen Bericht über die Entwickelung des Vereins im vergangenen Jahr. Als 1. Vorsitzender wurde Richtarsky wiedergewählt, als 2. Vorsitzender Scheibia, als 1. Schriftführer Saekulla, als 2. Schriftführer Schakiel, als 1. Kassierer Jüttner, als 2. Kassierer Schneider, als Beisitzer Oskar Hahn, Rademacher und Erne.

* **Jahreshauptversammlung des Turnvereins „Eiche".** Im Vereinslokal Holitzner hielt der Turnverein „Eiche" Kgl. Neudorf seine Jahreshauptversammlung ab. Nach Aufnahme neuer Mitglieder wurde der Jahresbericht erstattet. Der Verein umfaßt gegenwärtig rund 220 aktive und inaktive Mitglieder, während die Kasse mit einem Umsatz von 2200 Mark abschließt. Satzungsgemäß mußte ein Teil der Vorstandsmitglieder neugewählt werden. Als 1. Vorsitzender wurde Amts- und Gemeindevorsteher Skoludek, als 1. Schriftführer Landetzki, als 2. Schriftführer Bednarek, als stellv. Oberturnwart Kochmann, als Frauenturnwart Polanski, als 1. Jugendturnwart Polanski, als 2. Turnwart Kampa, als Werberat Kremser und als Beisitzer Segieth und als Spielwart Labisch gewählt. Für den 1. Februar wurde die Abhaltung eines Theaterabends beschlossen, bei dem die Operette „Winzerliesel" zur Aufführung kommen soll.

Groschowitz

* **Autounglück.** Ein Autounglück ereignete sich in Groschowitz auf der sehr engen Prondzinskystraße. Dr. Wanke wollte daselbst mit seinem Personenwagen eine Kurve nehmen, und sah sich plötzlich einem großen Lastwagen gegenüber. Infolge der Glätte konnte Dr. Wanke seinen Wagen nicht sofort zum Stehen bringen, so daß dieser weiter rutschte und von dem Hinterteil des Lastwagens erfaßt und gegen einen Zaun gedrückt wurde. Dr. Wanke, der das Auto selbst steuerte, kam zum Glück ohne Verletzungen davon, doch wurde das Personenauto erheblich beschädigt.

Ostoberschlesien

Generaldirektor Dr. Nasse außer Dienst

Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, hat Generaldirektor Dr. Nasse, der Generalbevollmächtigte des Fürsten von Pleß, seinen Dienst in der Fürstlich Plessischen Verwaltung aufgegeben. Ueber seine Nachfolge ist bisher nichts bekannt. Die Leitung der Geschäfte der Fürstlichen Verwaltung versieht Syndikus Groll. Dr. Nasse war über 25 Jahre in den Diensten des Fürsten von Pleß.

Arbeitslosen-Demonstrationen in Kattowitz

Zu sehr ernsten und tumultuarischen Arbeitslosen-Demonstrationen kam es in Kattowitz. Annähernd 1000 Arbeitslose die im Südpark eine Versammlung abhalten wollten und durch Polizei auseinandergesprengt wurden, begaben sich nach dem Innern der Stadt, wo sie abermals zu demonstrieren versuchten. Da aus den Reihen der Demonstranten Rufe laut wurden, die Geschäftsläden zu plündern, schritt die Polizei mit aufgepflanztem Seitengewehr gegen sie ein und sperrte die Arbeitslosen regelrecht ab. Es gelang der Polizei die Arbeitslosen aus dem Weichbild der Stadt abzudrängen und sie zu zerstreuen.

Der Obstgarten im Januar

Im Obstgarten gibt es je nach Größe des Baumbestandes sicher noch mancherlei zu tun. Ob wohl die Obstbäume schon alle dem ordnenden Winterschnitt unterzogen worden sind? — Bei strenger Kälte verbietet sich diese Arbeit von allein, aber es gibt auch im Januar Tage, wo man mit Messer und Schere arbeiten kann. Aeltere Bäume, die Hoch- und Halbstämme, werden ein Auslichten ihrer zu dicht gewordenen Krone nötig haben. Dabei sind kranke Aeste und Zweige sorgsam zu entfernen, ferner hängengebliebene Früchte, sog. Fruchtmumien, Raupennester, Schild- und Blattläuse und was sonst an Ungeziefer zu entdecken ist. Größere Wundstellen beim Absägen von Aesten müssen mit Baumwachs oder Baumsalbe verstrichen werden. Bei milderem Wetter müssen auch die Stämme und stärkeren Aeste von alter, borkiger Rinde gesäubert werden. Die Abfälle sind zu verbrennen. Mit den Winterbespritzungen mit wasserlöslichem Obstbaum-Karbolineum ist fortzufahren. Das kann natürlich nur bei mildem Wetter geschehen, bei dem auch das Graben der Baumscheiben oder des freien Landes, das Düngen mit Jauche, Mist oder künstlichen Düngemitteln zu erfolgen hat. Nur der schnell lösliche Chilesalpeter fällt aus, weil der wertvolle Stickstoff nutzlos im Boden versickern würde.

Mit dem Schneiden der Edelreiser von den besten tragbaren Bäumen kann begonnen werden. Das Steinobst, Kirsche und Pflaume, macht den Anfang. Die zum Umpfropfen bestimmten Bäume sind durch sachgemäßes Abwerfen der Krone vorzubereiten. Da das eine nicht ganz leichte Arbeit ist, wird man gut tun, sie einem erfahrenen Fachmann zu übertragen.

Da in strengen, schneereichen Wintern erhöhte Gefahr für die Obstbäume durch Wildfraß besteht, ist die Umzäunung auf Dichtigkeit öfters zu prüfen, um die Stammbäume sind engmaschige Drahthosen zu legen, und das Zwergobst ist durch chemische Vorbeugungsmittel zu schützen. Man benutze aber nur bewährte Abwehrmittel, denn nur zu leicht kann Schaden entstehen.

Des Auslichtens bedarf auch das Beerenobst, wenn von gesunden Pflanzen große, schmackhafte Früchte in reicher Menge geerntet werden sollen. Bei den Himbeeren und Brombeeren sind die Tragruten zu beseitigen, was allerdings schon im Herbst hätte geschehen können.

Sicherung der Bienenstöcke gegen Spitzmäuse

Spitzmäuse sind auf dem Bienenstand höchst unliebsame Gäste. Sie dringen meist wintersüber durch die Fluglöcher in die Stöcke ein, machen sich dort in der Winterpackung ein Lager zurecht und zehren nicht nur von dem Winterfutter der Bienen mit, sondern beunruhigen diese auch in ihrer winterlichen Ruhe. Manches Bienenvolk wird auf diese Weise seinem Untergang entgegengeführt. Da völliges Schließen der Fluglöcher mit Rücksicht auf den Luftbedarf der Bienen nicht möglich ist, muß man auf ein entsprechendes Verengen der Fluglöcher bedacht sein. Am einfachsten und wirksamsten läßt sich eine Verengung des Flugloches dadurch herbeiführen, daß man aus zwei alten Flaschenkorken zwei Keile schneidet und diese in der Breite des Flugloches mit einem Stückchen Draht (alte Stricknadel) verbindet. Die Vorrichtung wird kräftig in das Flugloch hineingedrückt und sitzt dort infolge der Federung des Korkes ziemlich fest.

Der Gemüsegarten im Januar

Soweit die Bodenbearbeitung, das Düngen, das Umsetzen des Komposthaufens, das Säubern der Beete u. a. m. noch im Rückstand sind, sind diese Arbeiten bei entsprechendem Wetter zu Ende zu führen. Alle zum Vorschein kommenden Wurzeln ausdauernder Unkräuter, wie Schachtelhalm, Knöterich, Winden, Disteln und Quecken werden gesammelt und am besten verbrannt. — Auf den Wintersalat und Spinat bringt man zuerst eine Lage von Reisig oder anderen groben Reisern und deckt dann darauf Streu oder Stroh. Durch einige übergelegte Latten und Bohnenstangen verhütet man ein Entführen dieser Decke durch den Wind.

Es gibt eine Reihe von Gemüsearten, die nur sicher und gut keimen, wenn sie infolge früher Aussaat die volle Winterfeuchtigkeit genießen. So z. B. Zwiebeln, Breitlauch (Porree), Erbsen und Möhren. Man sät sie deshalb, sobald der Boden offen und oberflächlich abgetrocknet ist. Es ist dafür zu sorgen, daß das Saatgut im Boden tüchtig angedrückt wird. Bewährte Sorten von Frühkarotten sind halblange von Nantes, Pariser Markt, Frankfurter Treib; als Wintermöhre ist die Sudenburger und Kirsches Lobbericher zu nennen. Von den Erbsen verdienen die Sorten, die Reiser erhalten müssen und mindestens 80 Zentimeter Höhe erreichen, den Vorzug. Als eine der besten Zwiebeln kann die Gelbe Zittauer empfohlen werden. Nützlich ist es, unter die Zwiebel- und Möhrensaat sowie unter den Porreesamen ein wenig Stechsalat oder Spinat zu tun. Diese Samen gehen schnell auf, während erstere lange liegen, so daß sie gefährdet sind, von Unkraut unterdrückt zu werden. Der mit eingesäte Stecksalat oder Spinat läßt die Reihen leicht erkennen, so daß rechtzeitig gegen das Unkraut gehackt werden kann. Auch Spinat kann bei offenem Boden für die Frühlingsernte noch gesät werden.

Stellen-Angebote

Bayr. Großbrauerei

sucht für neu zu errichtenden Spezial-Ausschank in bester Lage von Gleiwitz

tüchtigen Pächter.

Erforderliches Kapital ca. 10 000 Mk. Angebote unter Hi. 578 an die Geschst. dieser Zeitung Hindenburg OS. erbet.

Radium!

Kapitalkräft. A.-G. sucht für patent. neuartige Radium-Kompressen zum Vertrieb an Private tüchtigen **Vertreter,** der schon in Kuren, Radium-Kompressen, hygien. Artikeln etc. gearbeitet hat. Angebote unt. L. G. 21 an „Ala" **Haasenstein & Vogler, Leipzig.**

Tüchtiger Wanderdekorateur

dekoriert flott und preiswert. Angebote unter L. m. 657 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

Kochmamsell

aushilfsweise gesucht. Bewerbung unt. B. 1313 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

Adressenarbeiter,

ca. 4 Mk. täglich, sucht f. dauernd u. allerorts **Deutsche Wurfreklame, Hannover,** Schillerstraße 46.

Ein selbständiges, älteres

Mädchen

für kleinen Haushalt für 15. Jan., evtl. spät. gesucht. Zu erfragen **Putzgeschäft Scholz, Beuthen OS.,** Tarnowitzer Str. 42.

Kaufmann

aus der Wein- u. Destillationsbranche, nüchtern, energisch und zielbewußt, der in der Lage ist, einen größeren Restaurationsbetrieb selbständig zu leiten, wird gesucht. Bevorzugt werden verheiratete Herren, die schon ähnliche Stellen bekleidet haben. Lückenlosen Lebenslauf mit Lichtbild und Referenzen erbitte unter B. 1320 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

Vermietung

Eine schöne

7-Zimmerwohnung

mit reichlichem Beigelaß und eventl. Garage, im Haus (Altbau) in der Nähe der Promenade, sofort zu vermieten. Mietzins nach Uebereinkunft. Besichtigung nach schriftl. Mitteilung. Angebote erbitte unter B. 1312 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

2-Zimmerwohnung

mit Bad u. Beigelaß ist für sofort im Neubau zu vermieten. Näheres ist im **Baubüro Franz Sotzik, Beuthen OS.,** Piekarer Straße 42, Telephon Nr. 3800, zu erfragen.

2 Büroräume

in Beuthen, Gartenstr. 16, part., der Fa Grünberger & Co., ab 1. 4. 1931 anderweitig zu vermieten. Näheres durch **E. Wodak, Hausb., Beuthen, Gymnasialstr. 1.**

2 Vorderzimmer,

leer oder möbliert, sofort preiswert abzugeben. **Beuthen OS.,** Dyngosstraße 23/24, 2. Etage links.

Sportnachrichten

Pokal-Entscheidungsspiel erst im Juni?

(Eigene Drahtmeldung.)

Berlin, 13. Januar.

Das Entscheidungsspiel um den Pokal des Deutschen Fußballbundes wird wohl diesmal noch etwas auf sich warten lassen. Bestimmungsgemäß hätten die beiden Endspielgegner Süd- und Mitteldeutschland am ersten oder zweiten Märzsonntag zusammentreffen müssen. Diesen Zeitpunkten stehen aber kaum überbrückbare Hindernisse entgegen. Süddeutschland hat bereits jetzt mit so erheblichen Terminschwierigkeiten zu kämpfen, daß es ihm kaum möglich sein wird, die Meisterschaftsspiele unter Dach und Fach zu bringen, geschweige denn Spieler für die Pokalmannschaft zu stellen. Deshalb will der Deutsche Fußballbund das Endspiel in den Juni des Jahres legen.

Fünf Deutschlandspiele der Argentinier

Die deutsche Reiseroute der argentinischen Fußballmannschaft „Escrima Gymnastica La Plata“, deren europäisches Debut gegen eine kombinierte Elf in Barcelona unlängst sehr versprechend ausfiel, steht jetzt beinahe in allen Einzelheiten fest. Zunächst werden die Argentinier am 8. Februar in Frankfurt a. M. gegen den dortigen Fußballsportverein antreten. Von dort aus geht die Reise nach München, wo am 15. Februar gegen die Elf von 1860 München gespielt wird. Die Münchener haben die Argentinierreise durch Deutschland organisiert. Am 22. Februar sind die Südamerikaner in Leipzig, um sich der Mannschaft des Altmeisters VfB. Leipzig zu stellen. Die nächste Etappe führt nach dem Westen, und zwar ist am 28. Februar Fortuna Düsseldorf der Gegner. Dann geht es nach Berlin, wo am 1. März die Begegnung mit Tennis Borussia steigt. Verhandlungen mit dem Dresdner Sport-Klub und dem 1. FC. Nürnberg sind noch in der Schwebe. Falls sie zum Abschluß gelangen, dürften die Spiele gegen diese Mannschaften an einem Wochentag innerhalb des festgelegten Spielplans zum Austrag kommen.

Weltrekordstaffel gesprengt

Einen empfindlichen Verlust hat der Sport-Club Charlottenburg zu verzeichnen. Heinz A. Natan, einer seiner besten Sprinter, ist zu Bar Kochba übergetreten, und das ist gleichbedeutend mit einer Sprengung der Weltrekordstaffel! Körnig—Grosser—Natan—Schlöske, die am 22. Juli 1929 in Breslau die sensationelle Zeit von 40,8 Sekunden über 4mal 100-Meter herauslief.

Houben erhält die Adlerplakette

Dem Krefelder Hubert Houben, Deutschlands einstigem Sprinter-Meister, wird demnächst eine verdiente Ehrung zuteil. Er wird vom Deutschen Reichsausschuß mit der Großen Adlerplakette ausgezeichnet, die ihm von einem Vorstandsmitglied des WSV. anläßlich einer besonderen Feier überreicht werden wird.

Forst siegt im Geräteturnwettkampf

In Forst wurde am Sonntag ein Geräteturnwettkampf ausgetragen, an dem sich der TV. Forst 1861, der TV. Guts-Muts, Berlin und eine Stadtmannschaft von Breslau beteiligten. An den einzelnen Geräten wurden vorzügliche Leistungen geboten. Die besten Turner stellte der TV. Forst 1861, der mit 1303 Punkten vor Guts-Muts, Berlin 1284 Punkten und der Breslauer Stadtmannschaft, 1221 Punkten, die ersatzgeschwächt antreten mußte und von vornherein keine Aussichten auf Erfolg hatte. Als bester Einzelturner erwies sich der Forster Wedekind mit 238 Punkten, knapp vor Hülsz (ATV. Breslau) 233 Punkten und Neuendorf (TV. Forst 1861) der 232 Punkte erreichte.

Boxsportbehörde an Schmeling

Das Präsidium der Boxsportbehörde Deutschlands beschäftigte sich auf einer Sitzung mit den Meldungen um den Weltmeister Max Schmeling und den damit zusammenhängenden Fragen. Die BBD. hat an Schmeling nachstehendes Telegramm geschickt:

„Die Boxsportbehörde sieht Ihren kommenden Amerikakämpfen mit jener Anteilnahme entgegen, die gegenüber einem so hervorragenden Vertreter des deutschen Boxsports selbstverständlich ist. Sie richtet aber die dringende Bitte an Sie, in den Verhandlungen mit Sportbehörden des Auslandes alles zu vermeiden, was zu Mißdeutungen führen und vielleicht dem Ansehen des deutschen Boxsports abträglich sein könnte. Sie werden gebeten, auch Ihren amerikanischen Bevollmächtigten entsprechend anzuweisen.

Kaletta, Gleiwitz, wieder im Ring

Der famose Kölner Weltergewichtsboxer Josef Besselmann, Köln, bestreitet am Freitag im Berliner Spichernring den Hauptkampf mit dem Dresdner Paul Richter. Eine weitere Prüfung von Wert ist das Treffen zwischen Bantamgewichtsmeister Georg Pfitzner und Harry Stein, das der Meister noch nicht gewonnen hat. Der Hagener Halbschwergewichtler Stich hat sich mit dem Berliner Bredow auseinanderzusetzen und Paulke, Bremen, boxt mit Kaletta, Gleiwitz.

Konrad Stein gegen Nekolny

Das von der Fachwelt mit außerordentlicher Spannung erwartete Treffen zwischen unserem zur Zeit besten Weltergewichtsboxer Konrad Stein, München, und dem schnellen Tschechen Franz Nekolny, soll nun auf den nächsten Kampfabend im Berliner Sportpalast, der für den 5. Februar in Aussicht genommen ist, vor sich gehen. Ferner plant man die Austragung der Europameisterschaft im Halbschwergewicht zwischen Ernst Pistulla und dem spanischen Meister Martinez.

Tilden und die „drei Musketiere“

Amerikas Tennisaltmeister William T. Tilden scheint es diesmal wirklich ernst mit dem Uebertritt ins Lager der Berufssportler. Er verabschiedete sich als Amateur in Philadelphia in einem Match mit dem jungen Davispokalspieler George Lott, dem er mit 6:1, 6:8, 6:4 das Nachsehen gab. Gegenwärtig verhandelt er mit der New-Yorker Gardengesellschaft wegen eines Wettkampfes mit Karl Kozeluh.

„Big Bill“ war einer der ganz Großen im „weißen Sport“, **neben dem wesentlich jüngeren Cochet der größte Tennisspieler aller Zeiten.** Als 27jähriger wurde er im Jahre 1920 zum ersten Male Amerikameister, und seitdem trug er auf allen Tennisplätzen der Welt Triumphe über Triumphe davon. Seine interessantesten Kämpfe waren wohl stets die Begegnungen mit den drei französischen „Musketieren“ Cochet, Lacoste und Borotra. Mit dem Letztgenannten traf Tilden von 1925 bis 1930 neunmal zusammen und ebenso oft schlug er auch den „fliegenden Basken“. Die gleiche Zahl von Begegnungen zählt man von 1925 bis 1929 zwischen Tilden und Lacoste. Nur dreimal glückte „Big Bill“ ein Sieg über den Franzosen, beim Davispokal 1925 in Germantown und 1928 in Paris sowie 1927 beim Match Frankreich—Amerika in Paris. Auch mit Cochet hat Tilden neunmal die Schläger gekreuzt, und hier lautet das Verhältnis sogar 7:2 gegen Tilden. Beide Siege des Amerikaners fielen in das Jahr 1927, und zwar besiegte er den Lyoner bei den Französischen Meisterschaften in Paris mit 9:7, 6:3, 6:2 und einige Monate später im Davispokalkampf zu Germantown mit 6:4, 2:6, 8:6.

Städtekampf der oberschlesischen Kegler

Auf der Hindenburger Bahn fand am letzten Sonntag ein Städtekampf zwischen Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg statt. Er wurde ausgetragen von einer Zehner-Mannschaft der genannten drei Städte, bei einem 100-Kugel-Wurf mit Bahnwechsel. Von der Beuthener Mannschaft erreichten nachfolgende 10 Mann die höchste Holzzahl: Pohl „Merkur“ 723, Juretzka „Gelb-Weiß“ 714, Brauer „WvW.“ 711, Wrobel „Vorwärts“ 711, Nohl „Merkur“ 710, Noffek „Merkur“ 700, Zweig „WvW.“ 699, Medla „Vorwärts“ 695, Urbainski „1925“ 687, Opara „Vorwärts“ 657 Holz. Zusammen 7007, dagegen brachte es Hindenburg auf 7048 und Gleiwitz auf 7095 Holz. Der 2. Lauf findet am 8. Februar in Beuthen statt, gleichzeitig mit der Feier des 5jährigen Bestehens des Beuthener Keglerverbandes.

500-Meter-Eislauf in 42,6 Sekunden

Ein neuer Weltrekord des ewig jungen Thunberg

(Eigene Drahtmeldung)

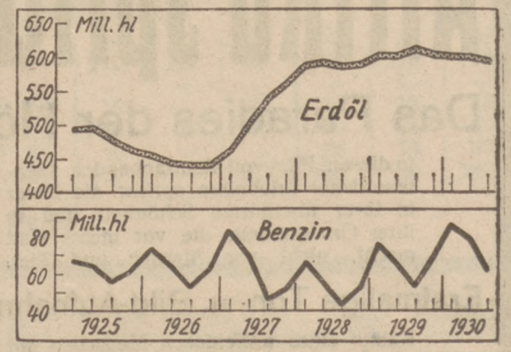
St. Moritz, 13. Januar.

Der bereits 36 Jahre alte finnische Eisschnellläufer Thunberg, mehrfacher Olympiasieger und Weltmeister, legte bei dem Internationalen Eisschnellaufen in Sankt Moritz eine bestechende Form an den Tag. Es gelang ihm am Dienstag, **seinen Weltrekord über 500 Meter von 42,8 auf 42,6 Sekunden herunterzudrücken.** Sein Landsmann Blomquist belegte mit 45 Sekunden den zweiten Platz, die Wiener Riedel und Moser mit 45,6 und 46,8 Sekunden die nächsten Plätze. Im Lauf über **5 000 Meter** behauptete sich Blomquist in 8:44,2 Minuten in Front, Thunberg brauchte 8:47,8 und Riedel 9:09,3 Minuten.

Handelsnachrichten

Hohe Erdöl- und Benzinvorräte

Seit Anfang 1927 sind die Welt-Erdölvorräte ständig gewachsen. Auch beim Benzin haben sich die Vorräte gestaut und eine Höhe erreicht, die die des Jahres 1926/27



noch übersteigt. Der starke Preisfall für Erdöl und Benzin steht mit dieser Vorratsstauung in engster Wechselwirkung.

Die Angaben über diese Vorräte snd vom Institut für Konjunkturforschung zusammengestellt, und beziehen sich in der Hauptsache auf das größte Produktionsland, die Vereinigten Staaten.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle. Tendenz stetig. März 10,62 B., 10,57 G. Mai 10,83 B., 10,78 G. Juli 10,98 B., 10,95 G. Oktober 11,15 B., 11,13 G. Dezember 11,26 B., 11,21 G.

Berliner Börse vom 13. Januar 1931

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	56¼	56¼
Hnasa Dampf.	100	97½
Nordd. Lloyd	57¼	56⅝
Barm. Bankver.	100	100
Berl. Handels-G.	119½	118¾
Comm.&Priv.-B.	108¼	108¼
Darmst.&Nat.-B.	141	140⅝
Dt. Bank u. Disc.	108½	108
Dresdner Bank	108	108¼
Aku	48¾	48⅜
Allg.Elektr.-Ges.	88	87¾
Bemberg	44	44¾
Bergmann Elek.	95	95
Buderus Eisen	40¾	41¼
Charl. Wasserw.	77½	77¼
Daimler-Benz	21⅛	21
Dessauer Gas	98¼	96¾
Dt. Erdöl	57	56½
Elekt. Lieferung		90
I. G. Farben	121¼	120⅝
Gelsenk. Bergw.	76	75¼
HarpenerBergw.	72	72
Hoesch Eis.u.St.	60	60
Holzmann Ph.		

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Ilse Bergb.	160	160
Kaliw. Aschersl.		123
Karstadt	65	63¾
Klöcknerw.	51¼	51½
Köln.-Neuess. B.	66⅜	65⅛
Mannesmann	58⅛	58
Mansfeld. Bergb.	32½	32½
Masch.-Bau-Unt.	29½	29¼
Metallbank	66¾	66½
Oberbedarf		
Oberschl.Koksw	63⅞	63⅜
Orenst.& Koppel	40¼	40¼
Ostwerke		122
Otavi	30¼	30
Phönix Bergb.	53½	53½
Polyphon	135½	135⅛
Rhein. Braunk.	143⅛	144
Rheinstahl	63½	62¾
Rütgers	41¾	41¼
Salzdetfurth	188½	186¾
Schl. Elekt. u. G.	94½	95
Schultheiß	141	143
Siemens Halske	140⅜	140¾
Svenska	228½	228
Ver. Stahlwerke	56¼	55⅜

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	850	832
Allianz Lebens.	148	148
Allianz Stuttg.	160½	161½
Frankf. Allgem.		

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f.Verkehrsw.	46¾	47⅛
Allg.Lok.u.Strb.	111	112
Canada	20¼	20⅜
Dt. Reichsb. V.A.	84⅝	84⅞
Gr. Cass. Strb.	54½	54½
Hapag	56¼	57½
Hamb. Hochb.	65¾	65¾
Hamb. Südam.	120	127⅝
Hannov. Strb.		95½
Hansa Dampf.	97½	101¼
Magd. Strb.		50
Nordd Lloyd	56¾	57¾
Schantung	67¼	71
Schl. Dpf. Co.		
Zschipk. Finst.	119	122

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	97¼	97¼
Bank f. Br. Ind.	92	94
Bank f. elekt. W.	80⅛	80
Barmer Bank-V.	100	100⅛
Bayr. Hyp. u. W.	128	127
do. Ver.-Bk.	134	134
Berl. Handelsges	119	119½
Comm. u. Pr. B.	107	108½
Darmst. u. Nat.	140½	141½
Dt. Asiat. B.	33½	33½
Dt. Bank u. Disc.	108	108½

	heut	vor.
Dt. Hypothek. B.	127⅛	127½
do. Ueberseeb.	70	70½
Dresdner Bank	108	108
Oesterr.Cr.-Anst	27⅜	27½
Preuß. Bodkr.	138½	139
do. Centr. Bod.		
do. Pfandbr. B.	168	168
Reichsbank	230⅞	235⅛
SächsischeBank	157	157
Schl. Bod. Kred.	138¼	139
Wiener Bank-V.	9⅝	9⅝

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.	440	450
Dortm. Akt.-B	165	167½
do. Ritter-B.	186½	186
do. Union-B.	175	178
Engelhardt-B.	134½	135
Leipz. Riebeck	109½	109⅝
Löwenbrauerei	155	155
Reichelbräu	154	156
Schulth.Patzenh.	141	142¾
v. Tuchersche	99	100

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.		111
Adler P. Cem.		32¾
A. E. G.	88	89
do. Vorz.-A. 6%		
do. Vorz. B 5%		
AG. f. Bauaust.	8	7¼
Alfeld-Dellig		37½
Alg. Kunstzijde	49	49¾
Ammend. Pap.	94½	95
Anhalt.Kohlenw		50
Aschaff. Zellst.	67¾	69
Augsb. Nürnb.	58¾	58¾

	vor.	heut
Bachm. & Lade.		80
Barop. Walzw.	30	30
Basalt AG.	21	22
Bayer. Motoren	50	51
Bayer. Spiegel	32	32
Bemberg	44	46
Berger J., Tiefb.	195	197
Bergmann	96½	100
Berl. Gub. Hutf.	137¾	138½
do. Holzkont.	20½	20
do. Karlsruh.Ind.	42½	42½
do. Masch.	29¼	29¼
do. Neurod. K.	42½	43
Berth. Messg.	25	25¾
Beton u. Mon.		73
Bösp. Walzw.	33	33
Braunk. u. Brik.	110¼	110¼
Braunschw.Kohl	220	220
Breitenb. P. Z.	71	71½
Brem. Allg. G.	127¼	127¼
Buderus Eisen	41¼	41¾
Byk. Guldenw.	42¾	42¾
Carlshütte Altw.	22	22
Charl. Wasser.	77	77½
Chem. F. Heyden	40½	40½
do. Ind. Gelsenk.	46½	46½
do. Schuster	31¾	31½
I. G. Chemie	159	159
Christ.&Unmack		68½
Compania Hisp.	249	256
Conc. Spinnerei	28	28
Cont. Gummi	106½	108½
Daimler	20¾	21
Dessauer Gas	97½	99¾
Dt. Atlant. Teleg.	89	89¾
do. Erdöl	57	57½
do. Jutespinn.	37	37
do. Kabelw.	52	53
do. Linoleum	97	97¾
do. Schachtb.	76	76
do. Steinzg.	109½	115
do. Telephon	59	60
do. Ton u. St.	67	67¼
do. Wolle	4½	4¾
do. Eisenhandel	35½	35⅝
Doornkaat		76
Dresd. Gard.	36¼	37⅝
Dynam. Nobel	59	60
Eintr. Braunk.		109½
Eisenbahn-Verkehrsm.	141¼	143⅜
Elektr.Lieferung	91	90¼
do. Wk.-Lieg.	117	117
do. do. Schles.	60	60
do. Licht u. Kraft	94⅞	96¼
Erdmsd. Sp.	29½	29
Essener Steink.		
Fahlbg. List. C.	36	37
I. G. Farben	121⅛	122
Feldmühle Pap.	99	100
Felten & Guill.	71½	73½
Flöther Masch.		28¾
Fraust. Zucker	50½	50½
Froeb. Zucker	53	51½
Gelsenk. Bg.	75	76
Genschow & Co.	46	46
Germania Ptl.	68	68
Ges.f. elekt. Unt.		
L. Löwe & Co.	88½	89⅛

	heut	vor.
Goldina	23⅛	23⅛
Goldschm. Th.	35	35
Görlitzer Wagg.	82	82½
Gruschw. Text.	50	50¼
Hackethal Dr.	59	60¼
Hageda	84¾	84¾
Hamb. El. W	103½	104⅞
Hammersen	79	79½
Hannov. Masch.	14½	15⅞
Harb. E. u. Br.	41¼	44½
Harp. Bergb.	72¼	72⅞
Hedwigsh.	78	79
Hemmor Ptl.		105¾
Hilgers	40½	40½
Hirsch Kupfer	115	116
Hoesch Eisen	60	61¼
Höffm. Stärke	56	56
Hohenlohe	41	42¼
Holzmann Ph.	68¼	68½
Horchwerke	10¼	11½
Hotelbetr.-G.	93¼	94
Huta, Breslau	60½	60½
Hutschenr C. M.	45	45
Ilse Bergbau	160	161¼
do.Genußschein.	90¼	94
Industriebau	7½	60½
Jeserich	27¾	27
Jüdel M. & Co.	97	97
Jungh. Gebr.	28¾	30
Kahla Porz.	25	25½
Kais. Keller	56	56
Kali. Aschersl.	121	125
Kali-Chemie	104½	106
Karstadt	65	66
Kirchner & Co.	29	29⅜
Klöckner	50¾	53
Koehlmann S.	60	60
Köln-Neuess. B	64¾	66¼
Köln Gas u. El.	48¾	48¼
Kölsch-Walzw.	23	23⅝
Körting Elektr.	76½	76½
Körting Gebr.	30	31
Kromschröd.	82	82
KronprinzMetall		22
Kunz. Treibriem.	42⅛	42
Lahmeyer & Co.	109	112¾
Laurahütte	32	33¾
Leipz. Pianof. Z.	8	8⅛
Leonh. Braunk.	134	134
Leopoldgrube	25½	26½
Lindes Eism.	133¾	134½
Lindström	385	396
Lingel Schuhf.	54	56
Lingner Werke	70	70½
Lorenz C.		125
Lüneburger Wachsbleiche	47¾	47¾
Magdeburg. Gas		29½
do. Bergw.	34½	35¼
do. Mühlen	40	40
Magirus C. D.	13	13¼
Mannesmann R.	58	59¾
Mansfeld. Bergb.	31⅝	32¼
Mech. W. Lind.	54	55
Meinecke	55¼	55¼

	heut	vor.
Meißner Ofen		47
Merkurwolle	80	84
Metallgesellsch.	66	66¼
Meyer H. & Co.	101	101
Meyer Kauffm.	19	19
Miag	59	60½
Mimosa	179	181¼
Minimax	46½	48
Mitteldt. Stahlw.	90½	91½
Mix & Genest	105	105
Montecatini	40¾	40¼
Motor Deutz		46¾
Mühlh. Bergw.	78	80
Nationale Auto	7	7¾
Natr. Z. u. Pap.		43
Niederlausitz. K.	102½	102½
Niederschl. Elek.		10
Nordd.Wollkäm.	38½	39¼
Oberschl.Eisb.B.	32	32
Oberschl.Koksw	63⅞	64⅝
do. Genußsch.	61½	62
Orenst. & Kopp.	40	40⅛
Ostwerke AG.	120½	124½
Phönix Bergb.	54	54⅜
do. Braunk.	46	47
Pintsch L.		135
Plau. Tüll u. G.	24⅛	24⅛
Pöge H. Elektr.		12½
Polyphon	135	136
Preußengrube	115	115
Rauchw. Walt.		18½
Rhein. Braunk.	143⅞	145½
do. Elektrizität	112	112
do. Möb. W.	27¼	27¼
do. Textil		27
do. Westf. Elek.	124⅜	126¼
do. Sprengstoff		49
do. Stahlwerk	63	65
Riebeck Mont.	71¼	72
J. D. Riedel	42	42
Roddergrube		600
Rosenthal Ph.	45	46¼
Rositzer Zucker	37	37
Rückforth Nachf	45	45½
Ruscheweyh	48¼	48
Rütgerswerke	41¼	42
Sachsenwerk	72	74½
Sächs. Gußst. D.		21
Sächs.-Thür. Z.		59
Salzdetf. Kali	186	191
Sarotti	80⅛	80½
Saxonia Portl. C.	66	70
Schering	300	300
Schles. Bergb. Z.	24	25
Schles. Bergwk. Beuthen	64	65
do. Cellulose	43½	43½
do. Gas La. B	96	96½
do. Lein. Kr.	4	4
do. Portl.-Z.	84	86
do. Textilwerk	4¼	4
Schubert & Salz.	115	117½
Schuckert & Co.	105	106⅝
Schwanebeck Portl.-Zement	68	69½
Sieg.-Sol. Gußst.	6	6
Siegersd. Werke	39	39
Siemens Halske	140⅞	142%
Siemens Glas	95	96
Staßf. Chem.	29½	29⅝
Stett. Chamott	37½	39

	heut	vor.
do. Portl. Z.		49
Stock R. & Co.	65	65
Stöhr & Co. Kg.	57¾	58¾
Stolberg. Zink.	40	40¼
StollwerckGebr.	52⅛	52¾
Stralsund.Spielk	161	161
Svenska	228	238
Tack & Cie.	98½	100
Teleph. J. Berl.		
Tempelh. Feld	20	21
Thöris V. Oelf.	51½	51
Tietz Leonh.	95½	99
Trachb. Zucker	33	33
Transradio	119¾	119¾
Triptis AG.	34	35
Tuchf. Aachen	98	100½
Union Bauges.	28	28
Union F. chem.		43
Varz. Papierf.	44¾	45¾
Ver. Berl. Mört.		64¾
do. Dtsch.Nickw.	118¼	111¾
do. Glanzstoff	77	82
do. Jut. Sp. L. B.		88½
do. M. Tuchf.	28	28½
do. Stahlwerke	56	56¼
do. Schimisch.Z.	96	98
do. Schmirg.M.	21¾	21¾
do. Smyrna T.		120
Viktoriawerke	47¾	49
Vogel Tel. Dr.	37	
Vogtl. Masch.		33
do. Tüllfabr.	39¼	39¼
Wanderer W.	31¾	31¾
Wenderoth	50	51½
Westereg. Alk.	130½	133
Westfäl. Draht	67	67¾
Wicking Portl.Z.	57½	58⅝
Wunderlich & C.	42	42⅞
Zeitz Masch.	50	52
Zeiß-Ikon	75½	75½
Zellstoff-Ver.	36½	37¾
do. Waldhof	89½	89¾
*		
Neu-Guinea	199	200
Otavi	30⅛	30½

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor.
Dtsch Petroleum	57	58
Faber Bleistift		70
Kabelw. Rheydt	130	130
Lerche &Nippert		12½
Linke Hofmann	59¾	60
Manoli		201
Neckarsulm		66½
Oehringen Bgb.	201	201
Stoewer Auto	10¼	10¼
*		
Nationalfilm	100	100
Ufa	90	90
*		
Burbach-Kali	95	96–97
Wintershall	104½	106½

	heut	vor.
Diamond ord.	3½	3½
Kaoko	95	96
Salitrera	100	100
*		
Chade 6%	297	285

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	51,6	51,9
do. Anl. Auslos.	4,4	4⅝
do. Schutzgeb.A.	1,6	1,6
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	93	93¼
6% Dt.Reichsanl.	85	85,2
7% Dt.Reichsanl.	100⅜	100,6
Dt.Kom.-Samme Abl.-Anl. o. Ausl.	13	13¼
do.m. Ausl. Sch. I	50	50
8% Land C.G.Pfd.		96,2
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	96,1	96¼
8% Pr. Bodkr. 17	99,6	99,8
do. Ctrlbdkr. 27	100,4	100½
do. Pfdbr.Bk 47	99½	99½
7½% Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I		99
7½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I		96
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	99½	99½
do. do. III	99½	97¼
do. do. V	97	97½
do. Kom. Obl. XX	97½	92¾
8% Pr. Ldpf. R.19	99½	100
do. 17/18	99	99
do. 13/15	99	99
do. 4	99	99
7% Pr. Ldpf. R.10	96½	97
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	97½	97

Industrie-Obligationen

	heut	vor
I.G. Farben 6%	85½	86
Linke-Hofmann	93½	93
Oberbedarf		94
Obschl. Eis.-Ind.	93	93
Schl. Elek. u. Gas	94½	94

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor
5% Mex.1899 abg.	12,4	13
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	38,8	38¾
4% do. Goldrent.	26,4	26⅛
4% Türk. Admin.		2¼
do. Bagdad		3
do. von 1905		3,05
do. Zoll. 1911	2,9	3,05
Türk. 400 Fr. Los	8	8
4% Ungar. Gold	21⅞	22
do. do. Kronenr.	1.4	1.4
Ung. Staatsr. 13	18⅛	18¼
4½% do. 14	21,9	22
*		
4½% Budap. St 14	56,6	56,7
Lissaboner Stadt	11	11⅝
*		
3% Oesterr. Ung.		21
4% do. Gold-Pr.	2,8	2,7
4% Dux Bodenb.		12,1
4% KaschauOder		11½
4½% Anatolier Serie I	11,3	11,3
do Serie II	11,3	11,3
do. Serie III		12½

Breslauer Börse

Breslau, den 13. Januar.

Breslauer Baubank	37
Carlshütte	22½
Deutscher Eisenhandel	35
Elektr. Werk Schles.	60
Fehr Wolff	—
Feldmühle	100
Flöther Maschinen	26
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	50
Hohenlohe	—
Huta	61
Komm. Elektr. Sagan	61
Königs- und Laurahütte	—
Meinecke	56
Meyer Kauffmann	18
O.-S. Eisenbahnb.	—
Ost-Werke Aktien	126
Reichelt-Aktien F.	75

Rütgerswerke	—
Schles. Feuerversich.	221
Schles. Elektr. Gas lt. B	—
Schles. Leinen	4
Schles. Portland-Cement	—
Schles. Textilwerke	4½
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	40
Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Zuckerfabrik Fröbeln	—
do. Haynau	—
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	19¼
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	5,9
8% Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 13. Januar. Polnische Noten: Warschau 46,975–47,175, Kattowitz 47,00 — 47,20, Posen 47,025–47,225 Gr. Zloty 46,75–47,15, Kl. Zloty —

Diskontsätze

Berlin 5%, New York 2%, Zürich 2½%, Brüssel 2½%, Prag 4%, London 3%, Paris 2%, Warschau 7½%.

Inventur-
Ausverkauf
bei Cohn

Seit langer Zeit das bedeutsamste Ereignis für das kaufende Publikum. Von **morgen, Donnerstag, den 15. Januar,** an kommen große Mengen guter, reeller und moderner Waren wie Wollstoffe, Seidenstoffe, Frühjahrs- und Winter-Mantelstoffe, Herrenstoffe, Bettwäsche, Tischwäsche, Möbelstoffe, Decken, Vorleger, Wandbehänge, Chaiselongue-Decken, Tafel- u. Kaffee-Gedecke usw. zu so enorm billigen Preisen zum Verkauf, wie dies seit Jahren noch nicht der Fall war

Beachten Sie meine Herrenstoff-Ausstellung Lange Straße 33

Tweed reine Wolle, 70cm breit . . . 98 ₰

Waschcord hübsche Druckmuster, 70 cm breit . . . . . 98 ₰

Papillon-Schotten reine Wolle, 70cm breit . . . 98 ₰

Wollmousseline 80 cm breit, schöne Muster . 98 ₰

Popeline reine Wolle, 80 cm breit, alle Farben 98 ₰

Kleiderkaros 80 cm breit . . 88 ₰

Wollmousseline 80 cm breit, alle Farben . . . . 98 ₰

Crêpe Caid reine Wolle, 70 cm breit . . . . . 98 ₰

Beiderwand-Stoffe Wolle mit K-Seide, 85 cm breit 98 ₰

Popeline reine Wolle, 100 cm breit . . 1^{45}

Crêpe Caid reine Wolle 130 cm breit . . 2.75, 95 „ . . . 2.25

Crêpe de Chine reine Seide, 96 cm breit, hochwertige Kleiderware . . 2^{25}

Crêpe de Chine reine Seide, 96 cm breit, entzückende Muster . . 4.50, 3^{75}

Japon-Foulard reine Seide, aparte Muster, 90 cm breit . . . 1^{95}

Kleidersamt entzückende Muster, 70 cm breit . . . 2^{95}

Veloutine reine Wolle mit reiner Seide 98 cm breit . . . 1^{95}

Waschcrêpe weiß, 80 und 100 cm breit . 39 ₰

Wollmousseline weiß, 130 cm breit, reine Wolle . . 1^{95}

Frühjahrs-mantelstoff reine Wolle, 140 cm breit . 2^{95}

Winter-mantelstoff mit Abseite, 150 cm breit . 2^{50}

Frühjahrs-mantelstoff 130 cm breit . 1^{95}

Kunstseiden-Cordsamt 70 cm breit, reizende Muster 1^{95}

Kleidersamt tiefschwarz, 70 cm breit, gute Qualität . 2^{95}

Wollschotten 100 cm breit, schöne Karos . 1^{45}

Gobelin-Divandecke 140×280 cm . . 6^{95}

Gobelin-Tischdecke 140×170 cm . . 3.95, 140×140 cm . . 3.45

Gewebte Wandbilder 65×140 mit Fransen . . . 2^{95}

Möbelbezugstoff 130 cm breit . 85 ₰

Bettvorleger beste Bouclééqual., schöne Muster, 48×96 cm . . . 2^{95}

Bettvorleger gute Velourqual. moderne Muster 50×100 . . . . 3^{95}

Perkal für Oberhemden 80 cm breit schöne Muster . 49 ₰

Schürzenstoffe gute Qual., gestr. u. kariert, Indanthren, 116 cm br. 69 ₰

Finette-Barchend weiß, 80 cm breit . . 45 ₰

Sensationelles Angebot! Ein großer Posten **Herrenstoffe** bis unter die Hälfte des Preises herabgesetzt

Auf sämtliche nicht zum Ausverkauf gestellten Waren trotz der bedeutend reduzierten Preise sowie auf alle Reste

10% Rabatt!

Auf alle Seidenreste

50% Rabatt!

Sämtliche Kundenkredit-Scheine werden berücksichtigt!

Pyjamaflanell bedruckt, schöne Streifen, 80 cm breit . . . . . 69 ₰

Flanell reine Wolle, glatt und gestreift, 70 cm breit . 1^{95}

Hemdenflanell gute Qualität . 34 ₰

Leinen-Kaffeegedeck 1. deutsches Fabrikat mit 6 Servietten, Decke 130×140 Gedeck . . . . 4^{95}

Leinen-Tafelgedeck mit 6 Servietten, 60×60 Decke 130×160 Gedeck . . . . 5^{90}

Waffel-Bettdecken weiß, m. Fransen 140×190 cm . . 1^{95}

Sportflanell schöne Streifenmuster, 70 cm breit . . 39 ₰

Velour 70 cm breit, schöne Muster . 39 ₰

Molton weiß, gute Qualität . . 39 ₰

Damast-Tafeldecke weiß 130×160 cm . . 2^{15}

Kaffeegedeck mit 6 Servietten, 130×160 cm Gedeck . . . . 3^{95}

Rolltücher Stück . . . . . 95 ₰

Ein großer Posten **Tischwäsche** erstes deutsches Fabrikat, weit unter Preis

Hemdentuch 80 cm breit, gute gebrauchsfähige Ware . . . . . 29 ₰

Damasthandtuch 46×100 cm ges. u. geb. . . 49 ₰

Leinen-Damast-Handtuch 48×110 cm ges. u. geb. . . 85 ₰

Handtuchstoff per Meter . . 24 ₰, per Meter . . 19 ₰

K.-Seiden-Servietten entzückende, bunte Kant. Stck. 25 ₰

Kaffee-Servietten Stück . . . . . 12 ₰

Leinen-Wischtuch mit Schrift, 55×55 cm ges. u. geb. . . 39 ₰

Leinen-Küchenhandtuch 45×100, ges. u. geb. . . 39 ₰

Leinen-Küchenhandtuch m. Aufschrift, ges. u. geb., 48×100 . 69 ₰

Reinleinen-Küchenhandtuch 48 cm breit . . 59 ₰

Frottierhandtücher 58×110 cm . . 98 ₰

Frottierhandtücher 46×110 cm . . 65 ₰

Leinen-Jaquard-Rolltücher 80×200 cm . . 1^{95}

Damast- und Gradl-Garnitur 80 cm . . . . 69 ₰, 130 cm . . . . 98 ₰

Rein Mako-Damast für Bettbezüge 80 cm . . . . 98 ₰, 130 cm 1.68

Linon-Garnitur für Bettbezüge 80 cm . . . . 39 ₰, 130 cm . . . . 64 ₰

Leinen für Bettlaken 130 cm . . . . . 1^{38}

Züchen für Bezüge 80 cm . . . . 42 ₰

Bettlaken au gutem Dowlas 140×220 cm . . 1^{95}

Bettbezüge aus gut. Linon Deckbett 130×200 2 Kissen 80×100 5^{90}

Bettuch-Stoffe 150 cm breit . 98 ₰

Damast bekannte Qual. 80 cm breit . . 59 ₰

Inlett-Garnitur gute Cöper-Qualität mit Garantieschein für Indanthrenfärbung und Federdichte 80 cm . . . . 1.95, 130 cm 3.30

Matratzen-Drell 124 cm breit . 98 ₰

Tweed moderne Muster . 69 ₰

WEBWARENHAUS
HEINRICH COHN

TEL. 4137 BEUTHEN OS., GLEIWITZER STRASSE 11 TEL. 4137

Handel • Gewerbe • Industrie

Verkehrsbericht des Schiffahrts-Vereins zu Breslau

Woche vom 5. bis 11. Januar

Stärkerer Frost an den letzten Tagen der Berichtswoche hat bereits am 10. und 11. Januar zu Eisgang nicht nur auf der oberen Oder, sondern auch auf der mittleren Oder bis Fürstenberg geführt. Mit der Einstellung der Schiffahrt dürfte nun doch zu rechnen sein. Am 11. Januar sind nur wenige Kähne unter Dampf von Breslau talwärts abgefahren. Im übrigen war der Verkehr in der vergangenen Woche ganz lebhaft mit Rücksicht auf die Jahreszeit. Durch Ransern wurden gemeldet: Zu Berg 40 beladene, 93 leere Kähne, zu Tal 133 beladene und 6 leere Kähne. Auch der Umschlag war in Cosel-Hafen und Maltsch stärker wie in der Vorwoche; es wurden zu Tal umgeschlagen in: Cosel-Hafen 22 786 t einschl. 1 781,5 t verschiedene Güter; Oppeln 113 t verschiedene Güter; Breslau 4 599 t einschl 4 178 t verschiedene Güter; Maltsch 9 405 t einschl. 269 t verschiedene Güter und 2 081 t Steine. Die Lage in Stettin ist winterlich still. Seedampfer mit Massengut sind nicht eingegangen; Kahnraum reichlich vorhanden. Zwei Dampfer sind mit Leerkähnen nach der Warthe und drei Dampfer mit Leerkähnen nach der Oder abgegangen. In Hamburg fanden Verladungen von Massengütern, Futtermitteln und Getreide zu Berg nicht statt; lediglich Lebensmitteltransporte gelangten im Eilverkehr zur Abfertigung. Eine große Anzahl von Kähnen wartet in Hamburg auf Beladung.

Wasserstände:

Ratibor: am 6. 1. 1931: 2,42 Meter, am 12. 1. 1931: 1,48 Meter. Dyhernfurth: am 6. 1. 1931: 2,57 Meter, am 12. 1. 1931: 2,27 Meter. Neiße Stadt: am 6. 1. 1931: —0.22 Meter, am 12. 1. 1931: —0,50 Meter.

Berliner Produktenmarkt

Leichte Preisrückgänge

Berlin, 13. Januar. Nach ruhigem, aber ziemlich stetigem Vormittagsverkehr kam es an der Produktenbörse erneut zu leichten Preisrückgängen. Das Inlandsangebot von Brotgetreide ist zwar keineswegs dringlich, und auf dem ermäßigten Preisstand zeigte sich auch verschiedentlich etwas bessere Kauflust. Der Absatz an der Küste bleibt allerdings unbefriedigend. Für Weizen lauteten die Gebote im Promptgeschäft etwa eine Mark niedriger, während Roggen zur Waggonverladung zu etwa gestrigen Preisen Unterkunft fand. Am Lieferungsmarkt kamen die Julisichten zunächst nicht zur Notierung, die vorderen Sichten setzten eine halbe bis eine Mark für beide Brotgetreidearten niedriger ein. Weizen- und Roggenmehle werden zu veränderten Forderungen nur für den täglichen Bedarf gekauft. Im Hafer hat sich das Angebot infolge der Preisrückgänge der letzten Tage merklich verringert, am Lieferungsmarkt besteht allerdings weiter Verkaufslust, sodaß wiederum Preisrückgänge um etwa zwei Mark eintraten. Die Gebote für prompte Ware lauteten gleichfalls niedriger. Gerste in unveränderter Marktlage.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 13. Januar 1931

Weizen	
Märkischer	253½—255½
„ März	274½—273½
„ Mai	283
„ Juli	287
Tendenz matter	
Roggen	
Märkischer	152—155
„ März	175½—175¾
„ Mai	184½—184
„ Juli	186½
Tendenz. matter	
Gerste	
Braugerste	199—213
Futtergerste und Industriegerste	188—194
Tendenz: schwach	
Hafer	
Märkischer	135—142
„ März	152—151½
„ Mai	160—159
„ Juli	167½—167¼
Tendenz matt	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	29½—37
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	23,4—26,4
Tendenz: ruhig	

Weizenkleie	10¼—10½
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz ruhig	
Roggenkleie	9—9½
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	23,50—30,50
Kl. Speiseerbsen	23,00—25,00
Futtererbsen	19,00—21,00
Peluschken	20,00—21,00
Ackerbohnen	17,00—18,00
Wicken	18,00—21,00
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Seradelle, alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	9,00—9,50
Leinkuchen	14,80—15,00
Trockenschnitzel prompt	5,60—5,90
Sojaschrot	12,50—12,80
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Berliner Viehmarkt

Berlin, den 13. Januar 1931

Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht

Ochsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. jüngere	56—58
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	52—56
2. ältere	—
c) fleischige	49—51
d) gering genährte	43—48
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	50—54
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	49—50
c) fleischige	47—48
d) gering genährte	42—46
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	38—43
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	30—37
c) fleischige	26—28
d) gering genährte	22—25
Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	50—53
b) vollfleischige	45—48
c) fleischige	38—44
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	37—45
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	63—72
c) mittlere Mast- und Saugkälber	52—62
d) geringe Kälber	40—50
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 1) Weidemast	—
2) Stallmast	58—64
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	53—57
c) gut genährte Schafe	41—45
d) fleischiges Schafvieh	47—52
e) gering genährtes Schafvieh	35—40
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	55—57
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew	56—57
c) vollfl. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew	55—57
d) vollfl. Schweine v. ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	52—56
e) fleisch. Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	50—52
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	50—51

Auftrieb: Rinder 1458, darunter: Ochsen 308, Bullen 404, Kühe und Färsen 746, Kälber 2620, Schafe 3306, Ziegen — Schweine 12588. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2362. Auslandsschweine 1999.

Marktverlauf: Rinder: beste Ochsen bis 60 Mark, sonst langsam, bleibt Ueberstand. Kälber schleppend bleibt Ueberstand. Schafe ruhig, Schweine langsam.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Berliner Börse

Immer noch Angebot — Zur Schwäche neigend — Interventionen der Banken

Nachbörse geschäftslos

Berlin, 13. Januar. Die heutige Börse zeigte schon zur Eröffnung schwächere Tendenz. Das Angebot hatte zwar gegen gestern gesehen, etwas nachgelassen, war aber immer noch groß genug, um neue Kursabschwächungen herbeizuführen. An einigen Märkten war die Schweizer Arbitrage als Abgeber zu beobachten, während es sich sonst in der Hauptsache wohl um Verkäufe der Provinzkundschaft gehandelt haben dürfte, die in Nachwirkung der gestrigen schwachen Börse zu Glattstellungen schritt. Sehr überraschend war die neue amerikanische Anleihe der International Match Corporation. Svenska-Aktien, die vormittags schon im Angebot lagen, verloren gegen gestern 9½ Mark. **Hansa unterschritten erstmalig die Parigrenze.** Auch Buderus hatten zunächst Minus-Minus-Notiz und verloren dann gegen gestern mittag 3¼ Prozent. Vogel Telegraph büßten auf Befürchtungen für einen Dividendenausfall weitere zwei Prozent ein. Die schwache Haltung der Peseta und neue Unruhegerüchte aus Spanien wirkten ungünstig auf den Kurs der Chade-Aktien. Nachdem sie anfangs schon 4¾ Mark verloren hatten, gingen sie später um weitere 2¼ Mark zurück.

Ueberhaupt neigte auch nach den ersten Kursen die Tendenz weiter zur Schwäche. Einerseits befürchtete die Börse von der morgigen Rede des Reichsfinanzministers Dr. Dietrich über die Kassenlage des Reiches unangenehme Ueberraschungen, andererseits verstimmte die weiter schwache Haltung der Svenska- und Schiffahrtsaktien. Nach den Anfangsrückgängen, die sich im 1- bis 3prozentigen Rahmen hielten, traten meist weitere Verluste bis zu einem Prozent ein. Später konnten sich allerdings die Kurse auf Deckungen wieder etwa auf Anfangsstand erholen. Anleihen abbröckelnd, Ausländer ruhig. Lissaboner Stadtanleihe minus ½ Prozent. Pfandbriefe und Schuldbuchforderungen uneinheitlich. Am Devisenmarkt lagen die Reichsmark und Buenos weiter schwach, Geld unverändert. Der Kassamarkt verkehrte in ausgesprochen schwacher Tendenz. Die Kurse konnten vielfach nur bei Geld- oder Briefrepartierungen zustande kommen. Am Privatdiskontmarkt waren die Umsätze klein, die Reichswechsel per 8. April sind ausverkauft. Als sich herausstellte, daß das Angebot zu den Kassakursen der Terminpapiere nicht sehr groß war, schritt die Spekulation wieder zu Deckungen, zumal seitens der Banken Interventionstätigkeit hervortrat. Die ersten Kurse wurden aber nicht immer wieder erreicht, und die Tendenz blieb unsicher. Schiffahrtswerte, Oesterreichische Siemens-Schuckert, Kaliaktien und besonders Chade schlossen recht schwach.

Die Tendenz an der Nachbörse ist geschäftslos.

Breslauer Börse

Schwach

Breslau, 13. Januar. Die Tendenz der heutigen Börse war weiter schwach. Soweit am Aktienmarkt Ware herauskam, gaben die Kurse um Kleinigkeiten nach. Liegnitz-Rawitsch A stellten sich auf 20. Meyer Kaufmann auf 18. Sonst notierten Schlesische Textil 4½. Kommunale Sagan 61, Fröbelner Zucker zogen auf 45 an. Am Aktienmarkt notierte der Altbesitz 52, der Neubesitz 4,65. Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe gingen auf 82,15 zurück, die Anteilscheine 10,90. Liquidations-Bodenpfandbriefe schwächer, 96,20. Im freien Verkehr hörte man für Hilfskassen einen Kurs von etwa 0,90. Posener Rentenbriefe etwa 22½.

Rauhfutter Tendenz: Stroh gefragter

	13. 1.	9. 1.
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	0,85	0,80
„ „ bindfgepr.	0,70	0,65
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	0,95	0,90
„ „ bindfadgepr.	0,85	0,80
Roggenstroh Breitdrusch	1,30	1,30
Heu, gesund, trocken	2,40	2,40
Heu, gesund, trocken	2,70	2,70
Heu, gut, gesund, trocken, alt	—	—
Heu, gut, gesund, trocken, neu	—	—

Metalle

Berlin, 13. Januar. Elektrolytkupfer wirebars, prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in RM: 96¼.

London, 13. Januar. Kupfer: Tendenz stetig. Standard per Kasse 44¾—44⅞, drei Monate 44½ bis 44 9/16, Settl. Preis 44¾. Elektrolyt 47—47½, best selected 45½—46¾, Elektrowirebars 47½. Zinn: Tendenz willig. Standard per Kasse 113⅝ bis 113¾, drei Monate 115—115⅛, Settl. Preis 113¾. Banka 118¾. Straits 117¾. Blei: Tendenz stetig. Ausländ. prompt 14 5/16, entf. Sichten 14⅜, Settl. Preis 14¼. Zink: Tendenz willig. Gewöhnl. prompt 13, entf. Sichten 13⅜, Settl. Preis 13. Antimon Regulus: chines. per 24¾, Quecksilber 22⅝, Wolframerz c. i. f. 13. Silber 14 1/16, Lieferung 13⅞.

Warschauer Börse

vom 13. Januar 1931 (in Złoty)

Bank Polski	155,50—155,00
Bank Zachodni	70,00
Sole potasowe	90,00
Norblin	30,00

Devisen

Dollar 8,90½, Dollar privat 8,90¼, New York 8,924, London 43,32, Paris 35,00, Prag 26,43, Belgien 124,45, Holland 359,15, Oslo 238,55, Stockholm 238,80, Berlin 212,16, Schweiz 172,83. Pos. Konversionsanleihe, 5proz., 48,00—47,50, Dollaranleihe, 5proz., 46,50—47,00—46,75, Bauanleihe, 3proz., 50,00, Bodenkredite, 4½proz., 51,50. Tendenz in Aktien schwächer, in Devisen schwächer.

Breslauer Produktenmarkt

Rückgängig

Breslau, 13. Januar. Die Tendenz in Brotgetreide ist weiter rückgängig, und die Preise gaben im Laufe der Börse für Weizen und Roggen 1 Mark nach. Angebot kam ausreichend an den Markt. Hafer und Gerste liegen unverändert. Der Futtermittelmarkt ist weiter ruhig, bei nachgiebigen Preisen. Heu und Stroh sowie Saaten unverändert.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: still

	13. 1.	12. 1.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74 kg	25,40	25,50
„ „ 76 „	25,60	25,70
„ „ 72 „	24,90	25,00
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	16,00	16,00
„ „ 72,5 „	—,—	—,—
„ „ 68,5 „	15,50	15,50
Hafer, mittlerer Art und Güte	15,70	15,70
Braugerste, feinste	24,50	24,50
„ gute	21,50	21,50
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	19,20	19,00
Wintergerste	—,—	—,—
Industriegerste	—,—	—,—

Mehl Tendenz: ruhig

	13. 1.	12. 1
Weizenmehl (Type 70%)	36,50	36,50
Roggenmehl*) (Type 60%)	25,75	25,75
Auzugmehl	42,50	42,50

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Hülsenfrüchte Tendenz: beachtet

	13. 1.	9. 1.		13. 1.	9. 1.
Vikt.-Erbs.	28-30	29-31	Pferdebohn.	18 19	18 19
gelb.Erbs.m.			Wicken	18 20	18-20
kl.gelb.Erbs.			Peluschken	22 24	21 23
grüne Erbs.	29-31	29-31	gelbe Lupin.	18 19	18 19
weiße Bohn.	27-28	28-29	blaue Lupin.	13,5 14,5	13,5 14,

Futtermittel Tendenz: stetig

	13. 1.	9. 1.
Weizenkleie	9¼—10¼	9¼—10¼
Roggenkleie	9—10	9—10
Gerstenkleie	—	—

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	13. 1. Geld	13. 1. Brief	12. 1 Geld	12. 1 Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,268	1,272	1,296	1,300
Canada 1 Canad. Doll.	4,190	4,198	4,189	4,197
Japan 1 Yen	2,081	2,085	2,081	2,085
Kairo 1 ägypt. St.	20,91	20,95	20,915	20,955
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,395	20,435	20,397	20,437
New York 1 Doll.	4,2015	4,2095	4,2010	4,2090
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,390	0,392	0,391	0,393
Uruguay 1 Gold Pes.	2,847	2,853	2,917	2,923
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,03	169,37	169,06	169,40
Athen 100 Drchm.	5,44	5,45	5,44	5,45
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,56	58,68	58,56	58,68
Bukarest 100 Lei	2,493	2,497	2,493	2,497
Budapest 100 Pengö	73,375	73,515	73,375	73,515
Danzig 100 Gulden	81,48	81,64	81,48	81,64
Helsingf. 100 finnl.M.	10,571	10,591	10,57	10,59
Italien 100 Lire	22,00	22,04	21,995	22,035
Jugoslawien 100 Din.	7,428	7,442	7,429	7,443
Kowno	41,95	42,03	41,98	42,06
Kopenhagen 100 Kr.	112,27	112,49	112,26	112,48
Lissabon 100 Escudo	18,825	18,865	18,825	18,865
Oslo 100 Kr.	112,27	112,49	112,26	112,48
Paris 100 Frc.	16,475	16,515	16,475	16,515
Prag 100 Kr.	12,441	12,461	12,443	12,463
Reykjavik 100 isl.Kr.	91,87	92,05	91,87	92,05
Riga 100 Lats	80,79	80,95	80,81	80,97
Schweiz 100 Frc.	81,36	81,52	81,38	81,54
Sofia 100 Leva	3,041	3,047	3,041	3,047
Spanien 100 Peseten	43,81	43,89	43,81	43,89
Stockholm 100 Kr.	112,45	112,67	112,44	112,66
Talinn 100 estn. Kr.	111,70	111,92	111,67	111,89
Wien 100 Schill.	59,06	59,18	59,065	59,185

Beginn der Notenbank-Kooperation?

Man kann in den jüngsten Diskontherabsetzungen in New York und in Paris den Beginn eines Versuches erblicken, **durch planmäßiges Zusammenarbeiten der führenden Notenbanken die internationale Wirtschaftskrise zu lindern.** Es mag sein, daß die Bank von England, die seit Mitte November nahezu 12 Millionen £ Gold hat abgeben müssen, ihren Satz von 3 auf 3½ oder 4 Prozent hätte erhöhen müssen, wenn nicht die Federal Reserve Bank of New York am 24. Dezember und die Banque de France am 2. Januar ihren Satz von 2½ auf 2 Prozent ermäßigt hätten. Die Tatsache, daß die Bank von England ihre Goldabgaben noch nicht ganz eingestellt hat, läßt allerdings Zweifel an der Möglichkeit aufkommen, lediglich durch eine Politik der Zinsspanne dem Goldabfluß aus England und der Goldhortung Frankreichs und der Vereinigten Staaten Einhalt zu tun. Die Verhandlungen zwischen Vertretern des englischen und des französischen Schatzamtes, die in Paris nominell über Ansprüche des Schatzamtes auf Goldauszahlung englischer Kriegsgläubiger durch Frankreich geführt worden sind, scheinen denn auch die **Schaffung einer breiteren Grundlage für die währungspolitische Verständigung zwischen beiden Ländern zum Ziel zu haben.**

Privatdiskont 4¾ Prozent für lange Sicht, 4⅝ Prozent für kurze Sicht.

Diese Verständigung wird sich zunächst auf einige mehr technische Verbesserungen des Pariser Geldmarktes und der französischen Steuergesetzgebung erstrecken, die den französischen Kapitalexport auf längere Frist begünstigen sollen. Darüber hinaus wird man versuchen, durch die Gewährung von Krediten an die englische Wirtschaft englische Frankguthaben zu schaffen, die ein Gegengewicht gegen die liquiden französischen Devisenvorräte, die den Anlaß zu den Goldabzügen gaben, bilden sollen. Der Plan, die gehorteten französischen Goldvorräte durch Kapitalexport anderen Ländern dienstbar zu machen, ist nicht neu. Seine Realisierung ist bisher an der französischen Gepflogenheit gescheitert, dem Auslande nur kurzfristige Kredite, die bei jeder politischen Krise abgerufen werden können, zu gewähren.

Der Verdacht liegt, wie der „Wirtschaftsdienst", Hamburg, zu diesem Thema ausführt, nahe, daß die Bank von Frankreich nur dann eine langfristige Kreditgewährung an England befürworten wird, **wenn die amtlichen englischen Stellen Garantien für eine Politik ihres Landes gegeben haben, die Frankreich so genehm ist, daß es auf das Druckmittel weiterer Goldabzüge verzichtet.** Das heißt, daß England sowohl in den Fragen der Ostgrenzen und der Abrüstung wie auch hinsichtlich der Reparationspolitik mehr oder weniger die französische These unterstützen wird. Die Haltung Lord Cecils in der Genfer Abrüstungskommission wie die eisige Sprache der „Times", wenn sie sich mit der deutschen Zahlungsfähigkeit befaßt, sind geeignet, solche Vermutungen zu bestätigen. Die kommenden Londoner Besprechungen zwischen englischen und französischen Finanzexperten dürften nicht nur für die Verteilung des internationalen Goldvorrates, sondern auch weltpolitisch um so mehr von Bedeutung sein, als eine englisch-französische Finanzentente den Schlußstrich unter alle deutschen Erwartungen, durch politische Konzessionen einen Anteil an französischen Goldsegen zu bekommen, ziehen dürfte.

Frankfurter Börse

Schwächer

Frankfurt a. M., 13. Januar. Die Abendbörse war weiter schwach. Die Haltung war von der schwachen Haltung der Weltbörsen beeinflußt. Barmer Bankverein 100, Commerzbank 108, Aku 48½, Farben 120, Salzdetfurth 185, Rütgerswerke 41, Siemens 140½. Kulisse: Danatbank 141, DD.-Bank 108, Reichsbankanteile 230, Hapag 56½, Lloyd 56¾, AEG. 86½, Buderus 41¼, Chade 245, Deutsche Linoleum 95½, Licht und Kraft 94, Gesfürel 87, Goldschmidt 34½, Harpener 72, Karstadt 64, Mannesmann 57, Metallgesellschaft 66, Phönix 53, Schuckert 104, Vereinigte Stahlwerke 55½. Der Verlauf war lebhafter. Das herauskommende Material fand Aufnahme, nachdem die Kurse vereinzelt weiter abgeschwächt waren. **Farben unterschritten erstmals 120 Prozent; sie wurden vorübergehend im Freiverkehr mit 119⅝ notiert,** am Schluß jedoch wieder mit 120 erholt. AEG. mit 87 gesucht. Von deutschen Anleihen Neubesitz 4,45, Altbesitz 51,65. Fremde Renten waren vernachlässigt. **Schlußkurse:** Berliner Handelsanteile 118½, Commerzbank 108¼, Darmstädter Bank 140½, Deutsche Bank und Disconto 107½, Dresdner 108, Reichsbankanteile 231, Reichsbahn-Vorzugsaktien 84⅝, Hapag 56, Aku 47, AEG. 87, Bemberg 43, Buderus 41¼, Chade 244½, Daimler 20¼, Deutsche Linoleum 95¼, Farbenindustrie 120, Harpener 72, Aschersleben 122, Westeregeln 128, Mansfeld 32, Metallgesellschaft 66, Tietz 94, Stahlverein 54½.

Berlin, 13. Januar. 85½ B., 84 G. Blei 28¼ B., 27 G. Zink 27 B., 26 G.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 13. Januar. Tendenz schwächer. Januar 6,50 B., 6,40 G. Februar 6,60 B., 6,50 G. März 6,70 B., 6,60 G. April 6,80 B., 6,70 G. Mai 6,85 B., 6,80 G. August 7,20 B., 7,15 G. Oktober 7,45 B., 7,35 G. Dezember 7,70 B., 7,65 G.

Verantwortlicher Redakteur Dr Fritz Seifter, Bielsko, Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.